

28

28 Jahre Erfahrung
im Bereich Altersvorsorge

S-VERSICHERUNG

VIENNA INSURANCE GROUP

In diesem Geschäftsbericht wird neben dem vollen Firmennamen „Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group“ die Kurzform „s Versicherung“ verwendet. Beide Schreibweisen sind bedeutungsgleich und zulässig.

Keine Diskriminierung!

Um unseren Geschäftsbericht leicht lesbar zu halten, haben wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer ohne jegliche Diskriminierung in gleicher Weise gemeint.

s Versicherung

Kennzahlen	2011 in Mio. EUR	2012 in Mio. EUR	2013 in Mio. EUR
Bilanzsumme (in Mio.)	10.006,23	10.407,98	10.490,33
Verrechnete Prämien (in Mio.)			
– Lebensversicherung, lfd. Prämienzahlung	495,09	490,31	482,72
– Lebensversicherung, Einmalerlag	335,57	328,95	350,63
– Unfallversicherung	22,67	24,44	25,99
Total	853,33	843,70	859,34
Bestand (Verträge in Stück)			
– Lebensversicherung	1.117.862	1.109.599	1.092.954
– Unfallversicherung	120.724	119.677	117.534
Total	1.238.586	1.229.276	1.210.488
Versichertes Kapital			
– Lebensversicherung (in Mio.)	31.502,88	31.901,48	32.333,70
Versicherungstechnische Rückstellungen netto (in Mio.)	9.157,54	9.474,84	9.635,00
Kapitalanlagen (in Mio.)	9.688,51	10.116,34	10.220,56
Kapitalerträge (in Mio.)	377,42	372,63	322,83
Eigenmittel (in Mio.)	640,37	646,93	631,06

Inhaltsverzeichnis

5	Vorwort des Vorstandes
12	Der Vorstand
13	Organe der Gesellschaft
14	Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen
22	Soziales Engagement 2013
24	Gastbeitrag Bert Rürup
26	Was Österreichern wirklich wichtig ist – Lebensqualität und Werte 2013
28	Die Vienna Insurance Group
32	Lagebericht
48	Bilanz
52	Gewinn- und Verlustrechnung
55	Anhang
78	Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk
80	Bericht des Aufsichtsrates
82	Ihre Ansprechpartner
84	Glossar
86	Impressum

**Versichern
ist unser
Geschäft.**

Heute,
morgen und
in Zukunft.

Wir blicken auf ein sehr bewegtes Jahr zurück. 2013 stand einerseits im Zeichen der nach wie vor anhaltenden Niedrigzinsphase auf dem Kapitalmarkt, die bei unseren Nachbarn in Deutschland sogar eine Garantiezinsdebatte bei den Lebensversicherungen auslöste. Andererseits wurden 2013 wesentliche Reformen umgesetzt, die von der Versicherungsbranche seit längerem gefordert worden waren. Die Anpassung der prämiengünstigen Zukunftsvorsorge an die aktuellen Erfordernisse war ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die vom Gesetzgeber geschaffene Möglichkeit, vom Pensionskassensystem auf das sichere System der betrieblichen Kollektivversicherung umzusteigen, war ein weiterer Meilenstein.

Diese Entwicklungen haben auch unser Geschäftsjahr 2013 maßgeblich geprägt, das trotz nach wie vor sensibler Rahmenbedingungen auf dem Markt überaus erfolgreich verlief. Als exklusiver Vertriebspartner von Erste Bank und Sparkassengruppe sind wir größter Bankenversicherer und nach wie vor die Nummer 1 unter den Lebensversicherern in Österreich. Genau diese Stärke im Verbund – auf der einen Seite die Vienna Insurance Group, der größte Versicherungskonzern in Österreich und führend in Zentral- und Osteuropa (CEE), und auf der anderen Seite Erste Bank und Sparkassengruppe mit ihrem regionalen Fokus auf Menschen in Österreich und der ebenso starken Positionierung im CEE-Raum – nutzen wir als zentrale Basis für unseren Erfolg.

Hinter dem Erfolgskonzept dieser nunmehr 28-jährigen Partnerschaft stehen vor allem die Werte Vertrauen und Ehrlichkeit, die jeder Einzelne hochhält. Diese Werte vermitteln unseren Kunden ein hohes Maß an Sicherheit. Gemeinsam mit der Sparkassengruppe agieren wir als stabile Partner Schulter an Schulter in dem steten Bemühen, unseren Kunden in sämtlichen finanziellen Angelegenheiten rund um das Thema Vorsorge mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Fakt ist, dass das Thema Vorsorge eine der größten volkswirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit darstellt. Nicht nur die Altersvorsorge, auch die Gesundheits- und Pflegevorsorge werden aufgrund der demografischen Entwicklung, insbesondere durch die steigende Lebenserwartung, künftig immer mehr an Stellenwert gewinnen. Als führende Lebensversicherung in Österreich können wir hier einen sehr wertvollen Beitrag leisten und in Ergänzung zur staatlichen Versorgung ein wichtiger Partner sein. So wollen wir gemäß unserem Leitsatz auch 2014 unseren Fokus in erster Linie auf die Themen Lebensversicherung und betriebliche Altersvorsorge richten, denn es geht um die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft und um die nachhaltige Absicherung unseres Sozialsystems auch für die nächsten Generationen.

Dieser Verantwortung wollen wir uns auch 2014 stellen. In diesem Sinne gilt unser ganz besonderer Dank für die Mitwirkung bei der positiven Gestaltung des herausfordernden Jahres 2013 allen unseren Wegbegleitern:

- unseren Mitarbeitern sowie unseren Partnern Erste Bank und Sparkassen für ihren engagierten Einsatz und ihre Kompetenz,
- unseren Kunden für ihr langjähriges Vertrauen und ihre Loyalität,
- unserem Mutterkonzern, der Vienna Insurance Group, für die Unterstützung, die gemeinsame Stärke und die gelebte Partnerschaft.

Das Leben als höchstes Gut zu versichern und den Menschen damit ein gutes Stück finanzielle Sicherheit für Gegenwart und Zukunft zu geben ist unser erklärtes Ziel. Wir leben diese Verantwortung Tag für Tag, und unsere Kunden vertrauen uns. Das macht uns erfolgreich, und daran halten wir auch in Zukunft fest.

Mit freundlichen Grüßen,

Heinz Schuster
Manfred Rapf
Erwin Hammerbacher

Geschäftsjahr 2013

Vorstandsvorsitzender

Heinz Schuster

Welche wirtschaftlichen Entwicklungen beeinflussten den Versicherungsmarkt 2013?

Die nunmehr seit einigen Jahren herrschende Niedrigzinsphase hat den Versicherungsmarkt auch im Jahr 2013 vor Herausforderungen gestellt. Im Unterschied zu unseren Nachbarn in Deutschland, die im Schnitt einen im Vergleich zu Österreich um rund 0,5% höheren Garantiezins versprechen, haben österreichische Versicherer aber kein Problem, ihre Zusagen gegenüber ihren Kunden einzuhalten.

Was waren 2013 die wesentlichen Meilensteine in der Geschäftsentwicklung?

Das Geschäftsjahr 2013 war von zwei wesentlichen Entwicklungen geprägt. Einerseits wurde die prämiengünstige Zukunftsvorsorge erneut reformiert, was zu deutlich mehr Produkttransparenz und erweiterten Veranlagungsmöglichkeiten führte. Darüber hinaus ist Bewegung in die zweite Vorsorgesäule – die betriebliche Altersvorsorge – gekommen. Der Gesetzgeber hat – wie von Versicherungsseite seit langem gefordert – den Wechsel von der Pensionskasse zur sicheren betrieblichen Kollektivversicherung freigegeben. Damit haben Pensionskassenbegünstigte ab dem 55. Lebensjahr erstmals die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie für ihre betriebliche Altersvorsorge weiterhin den volatilen Weg der Pensionskassen – inklusive damit verbundenen regelmäßigen Pensionskürzungen – gehen oder zur Lebensversicherung – mit stabilen und planbaren Altersrenten – wechseln wollen.

Welche Ziele konnten 2013 erreicht werden?

Unsere geschäftspolitischen Ziele für 2013 haben wir erfolgreich umgesetzt. Wir präsentieren ein sehr gutes Ergebnis und sind erneut Marktführer in der Lebensversicherung und größter Bankenversicherer in Österreich. Das ist insbesondere unter den derzeitigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehr beachtlich. Die Lebensprämien in der Branche sind 2013 um 0,3% zurückgegangen. Unser Haus konnte das Ergebnis von 2012 sogar steigern und weist ein Plus von 1,7% aus. Darauf können wir mit Recht sehr stolz sein. Auch in der betrieblichen Vorsorge liegen wir mit 30,8% Marktanteil klar in Führung. Beim 2013 für Pensionskassen-Pensionisten einmalig geschaffenen Umstieg auf die betriebliche Kollektivversicherung haben wir die mit Abstand höchste Zuwachsrate unter den Versicherungen erreicht.

Welche Trends haben das Jahr 2013 geprägt und was erwarten Sie in den nächsten Jahren?

Ein Trend, den wir nun bereits seit einiger Zeit beobachten, besteht darin, dass sich deutlich mehr Privat- und Firmenkunden wieder der klassischen Lebensversicherung zuwenden. Stand früher vor allem die Rendite im Kundenfokus, setzen die Menschen nun mehr auf Garantie und Sicherheit! Das zeigen auch unsere regelmäßig durchgeführten Vorsorgestudien deutlich. Der Trend geht ganz klar hin zur planbaren, stabilen Altersvorsorge. Wir haben darauf reagiert und bieten mit der s Lebens-Versicherung ein Produkt, das Sicherheit und Flexibilität vereint.

Das Thema „Pfleger“ wird laut Studie als sehr wichtig erkannt, die Bereitschaft, dafür vorzusorgen, ist allerdings noch nicht sehr ausgeprägt. Hier wären dringend Impulse notwendig – speziell von staatlicher Seite –, um die private Pflegevorsorge zu fördern und damit für Kunden attraktiver zu machen.

Entwicklungen zeigen auch, dass die Pensionsreformen der letzten Jahre langsam greifen und die Österreicher etwas später in Pension gehen. Mit der s Vor-Pension haben wir 2013 ein Produkt vorgestellt, das einen gleitenden Übergang vom aktiven Berufsleben in die Rente ohne finanzielle Einbußen möglich macht.

Im Jahr 2014 wird das neue Pensionskonto eingeführt. Welchen Nutzen sehen Sie darin?

Das Pensionskonto gewährt jedem Arbeitnehmer Einsicht in sein bis dato über den Weg der Sozialversicherung angesammeltes Pensionskapital. Diese Möglichkeit gab es auch bereits vor dem Jahr 2014 über Antrag bei der zuständigen Sozialversicherung, wurde allerdings nur von wenigen genutzt. Hinkünftig hat dank der Handsignatur jeder die Möglichkeit, seinen aktuellen „Kontostand“ jederzeit und überall mit seinem Mobiltelefon abzurufen. Vielen wird damit erstmals ihre persönliche Pensionslücke bewusst, und sie erkennen ihren konkreten Vorsorgebedarf. Fakt ist, dass der Unterschied zwischen dem letzten Aktiveinkommen und der staatlichen Pension – also die Pensionslücke – bei sehr vielen Menschen recht groß ist. Vor allem bei Besserverdienern. Dass dieser Sachverhalt den Menschen vor Augen geführt wird, sollte sich positiv auf die Branche auswirken. Unsere Vertriebspartner von Erste Bank und Sparkassengruppe stehen den Kunden hier aktiv beratend zur Seite.

Welche Schwerpunkte und Ziele haben Sie sich für das Jahr 2014 gesetzt?

Unser Fokus im Jahr 2014 ist auf drei wesentliche Ziele ausgerichtet. Wir streben an, unsere führende Marktposition sowohl in der Lebensversicherung als auch in der betrieblichen Vorsorge nicht nur zu halten, sondern noch weiter auszubauen. Die prämiengünstige Zukunftsvorsorge muss ganz klar als ideales Basisprodukt für die private Altersvorsorge positioniert werden, denn sie vereint wie kein zweites Produkt in Österreich die Faktoren Garantie, Steuerfreiheit und Förderung. Von der Regierung erhoffen wir uns künftig mehr Rückenwind bei der Förderung der privaten und der betrieblichen Altersvorsorge. Ein großer Hebel wäre – wie uns Deutschland ja vorzeigt – die Erweiterung der Möglichkeit, Gehaltskomponenten in Betriebspensionsansprüche umzuwandeln. Würde der Beitrag, den Unternehmen in Österreich im Rahmen der betrieblichen Zukunftssicherung steuerfrei und ohne Lohnnebenkosten für Arbeitnehmer erbringen können, von 300 Euro auf 1.000 Euro pro Jahr oder 100 Euro pro Monat angehoben, so könnte dies den Ausbau der betrieblichen Vorsorgesäule massiv vorantreiben.



**„Erfolgreich zu sein bedeutet,
Verantwortung zu tragen.
Dazu stehen wir – heute und in Zukunft!“**

Heinz Schuster



**„Die Sicherheit der klassischen
Lebensversicherung ist und bleibt das bewährte
System der kapitalbildenden Altersvorsorge.“**

Manfred Rapf

Geschäftsjahr 2013

Vorstandsdirektor DI Manfred Rapf

Wie gestaltete sich das Versicherungsjahr 2013 im Rückblick?

Die größte Herausforderung für die Lebensversicherer war auch 2013 das generell schwierige ökonomische Umfeld. Die Niedrigzinsmalaise hielt 2013 in Europa unverändert an und löste in Deutschland eine Garantiezinsdebatte aus. Die Situation österreichischer Versicherungsunternehmen darf aber nicht unreflektiert mit den Problemen in Deutschland verglichen werden. Wir werden auch künftig die garantierten Leistungen für unsere Kunden erbringen. Die Veranlagungspolitik in der s Versicherung wird weiterhin konservativ sein, um dem Bedürfnis nach Planbarkeit und Sicherheit gerecht zu werden. Gerade in einer Niedrigzinsperiode müssen wir sehr vorsichtig und verantwortungsvoll mit den uns anvertrauten Geldern unserer Kunden umgehen.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Lebensversicherung in Österreich?

Die Lebensversicherung – ob klassisch oder fondsgebunden – ist aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase und der Garantiezinsdebatte 2013 unter Beschuss geraten. Wir sehen vor allem im Geschäft mit laufender Prämienzahlung eine gewisse Tendenz zum Abwarten. Hier hat auch die Senkung des Garantiezinssatzes auf derzeit 1,75% durch die Finanzmarktaufsicht eine Rolle gespielt. Dazu kommt, dass viele Menschen – nicht zuletzt aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise – eher im Heute leben und sich weniger mit ihrer finanziellen Zukunft beschäftigen. Sicherheit, gepaart mit rascher Verfügbarkeit der finanziellen Mittel, ist stark in den Vordergrund getreten. Die Gefahr, die wir sehen, besteht darin, dass man hier wichtige Jahre für den Aufbau der eigenen Altersvorsorge liegenlässt. Mit der eingezahlten Prämie sorgt man nicht nur für sich selbst vor, sondern auch für die Familie. Zudem können die Risiken Todesfall, schwere Krankheit sowie Berufsunfähigkeit bzw. Invalidität abgesichert werden. Mit über 3%, die wir in Österreich aus der Veranlagung erzielen und den Kunden in Form einer Gesamtverzinsung weitergeben, war die klassische Lebensversicherung auch 2013 attraktiv.

Wie schätzen Sie das Vorsorgeverhalten in Österreich generell ein?

Unsere Vorsorgestudie „Lebenswerte/Geldwerte“ zeigt, dass die Menschen ihre Lebensqualität in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Thema finanzielle Sicherheit sehen. Wir unterscheiden in der Vorsorge grundsätzlich zwei Bereiche: die Absicherung aktueller Risiken und die finanzielle Vorsorge für das Alter. Die Absicherung gegen aktuelle Risiken funktioniert gut. Wo wir in der Tat noch großen Aufholbedarf orten, ist die Altersvorsorge. Wenn Menschen heute finanziell für ihr Alter vorsorgen – sprich Geld zur Seite legen –, ist das in der Regel mit Konsumverzicht in der Gegenwart verbunden. Das gefällt vielen nicht, und sie verdrängen die Tatsache, dass die staatliche Pension, die sie einmal bekommen werden, nur eine Grundversorgung bieten wird.

Wie sieht ein zukunftsorientiertes Pensionssystem aus Ihrer Sicht aus?

Österreich hat ein sehr gut ausgebautes Pensionssystem. Was wir allerdings benötigen, ist eine langfristige Strategie zur nachhaltigen Absicherung der Pensionen auch für die nächsten

Generationen. Mit einem Anteil von rund 90% aller Auszahlungen dominiert in Österreich die staatliche Säule der Altersvorsorge. Die demografische Entwicklung – insbesondere die steigende Lebenserwartung – und der daraus resultierende Anstieg der staatlichen Zuschüsse zur Pensionssicherung werden künftig den Spielraum des staatlichen Umlagesystems stark einengen. Dies führt letztlich zu weiteren Pensionsreformen, woraus die Erhöhung der Beitragsleistungen, die Verlängerung der Lebensarbeitszeiten oder die Reduktion der zu erwartenden Pensionsleistungen folgen muss. Möglichst rasche Unterstützung der staatlichen Säule durch Förderung der kapitalgedeckten betrieblichen und privaten Altersvorsorge ist daher nicht nur wünschenswert, sondern mittel- bzw. langfristig zwingend notwendig.

Was hat die Reform der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge 2013 gebracht?

Die Reform der Zukunftsvorsorge hat vor allem mehr Flexibilität bei der Veranlagung und umfassende Transparenz für die Kunden gebracht. Kernstück der Reform war die Reduktion der Mindestaktienquote. Diese wurde generell auf 15% und ab dem 50. Lebensjahr auf 5% gesenkt. Dies war wichtig, um bei fallender oder unsicherer Kapitalmarktrendenz die Aktienquote stärker reduzieren zu können. Darüber hinaus ist die Einschränkung auf bestimmte Aktienmärkte an Börsen des Europäischen Wirtschaftsraums teilweise weggefallen. 40% können nun beliebig an den Weltbörsen veranlagt werden, was die Chancen auf höhere Erträge verbessert und gleichzeitig die Volatilität reduziert. Für den Kunden hat die Reform für Neuverträge zusätzlich zu den bestehenden Informationspflichten mehr Kostentransparenz geschaffen.

Welche Herausforderungen erwarten Sie 2014?

2014 ist für uns ein entscheidendes Jahr, da das neue Pensionskonto erstmals Transparenz für Herrn und Frau Österreicher hinsichtlich der künftig zu erwartenden staatlichen Pension schaffen und damit auch die Höhe der Pensionslücke im Vergleich zum letzten Aktiveinkommen deutlicher sichtbar machen wird. Das bedeutet, das Thema Pensionsvorsorge wird im Jahr 2014 ganz klar einen Schwerpunkt bilden. Die Lebensversicherung muss wieder ihrem ursprünglichen Zweck entsprechend positioniert werden: als eine Versicherung, die finanziellen Bedarf im Todesfall abdeckt bzw. im Erlebensfall im Alter Kapital oder eine lebenslange Rente sichert. Bei der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge rechnen wir 2014 aufgrund der Reform mit einem deutlichen Anstieg in der Kundennachfrage. Aufgrund der vielen steuerlichen Vorteile, der Kapitalgarantie und der staatlichen Förderung ist sie das ideale Einstiegsprodukt für die private Altersvorsorge. Ein Wunsch an die Politik ist, dass die private Pflegevorsorge – wie auch in Deutschland – vom Staat beispielsweise im Rahmen der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge mitgefördert wird. Dieser Impuls wäre ein wichtiges Signal, das auf die Notwendigkeit der ergänzenden privaten Pflegevorsorge hinweist.

Welche Rolle spielt die s Versicherung im internationalen Bankenvertriebskanal in der VIG?

Die s Versicherung ist das Kompetenzzentrum für das Versicherungsgeschäft der Erste Group. Ziel ist es, das in Österreich erfolgreich entwickelte Bancassurance-Konzept – also den Verkauf von Versicherungsprodukten über Bank- und Sparkassenfilialen – auch in den zentral- und osteuropäischen Banken der Erste Group zum Erfolg zu führen. Dafür sind Synergien wesentlich.

Was bedeutet das konkret für die operative Umsetzung?

Alle Bankversicherungen haben heute ein einheitliches Prozessmodell, das auf die Bedürfnisse der Banken am Point of Sale und auf effiziente Administration des Versicherungsgeschäfts ausgerichtet ist. Die dafür notwendigen Prozesse werden in einem einheitlichen Prozessmanagementtool dokumentiert. Dokumentierte Prozesse sind die Basis für einheitliche IT-Lösungen und für effizientes Risikomanagement. Viele Gesellschaften sind noch zu klein, um hier eigene Lösungen zu entwickeln, und nutzen daher das Know-how der einzelnen Abteilungen der s Versicherung. Bei der koordinierten Produktentwicklung nutzen wir in der Zwischenzeit auch das Fachwissen und die Best Practices aus vielen Märkten. Innovationen im IT- bzw. im Produktbereich stehen daher unverzüglich auch den anderen Bankenversicherungen zur Verfügung. Neben Prozessmanagement, Software- und Produktentwicklung zählt aktuell auch die Vorbereitung auf Solvency II zu den ganz wichtigen Supportleistungen, die wir in den Ländern erbringen.

Wie beurteilen Sie die Situation der Versicherungsmärkte in der CEE-Region? Welche Ziele haben Sie 2013 in der Kooperation mit den Banken der Erste Group erreicht?

Die wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen Ländern im CEE-Raum muss jeweils individuell betrachtet werden. Auf jedem Markt gibt es andere Herausforderungen. Unser Ziel in jedem Land war es, stärker zu wachsen als der Markt und damit beim Prämienvolumen, aber auch beim Profit zuzulegen. Wir konnten unsere Ziele 2013 gemeinsam mit den Banken in allen Ländern bis auf Rumänien erreichen: Wir zählen jeweils zu den führenden Instituten auf dem Markt und dort, wo wir noch nicht an der Marktspitze sind, zu den am besten performenden Gesellschaften.

Welche Entwicklung zeichnet sich in den einzelnen Ländern ab?

In den letzten Jahren konnten wir feststellen, dass, wenn in einem Land das GDP wächst, auch positive Auswirkungen auf die Entwicklung des Versicherungsgeschäfts zu verzeichnen sind. Diese Feststellung scheint sich auch für 2013 zu bewahrheiten. Tschechien ist der am höchsten entwickelte Markt, und dort erzielten wir ein Gesamtwachstum von 6%. In der Slowakei konnten wir das Prämienvolumen um 31% steigern. In Kroatien wuchsen wir um 20%. Selbst auf dem schwierigen Markt Ungarn erreichten wir 2013 ein deutliches Plus. Rumänien bildet die Ausnahme und steckt in seiner gesamtwirtschaftlichen Situation insgesamt noch mehr in der Rezession als andere Länder.

Wie stark ist das Bewusstsein für Vorsorge in den einzelnen Ländern überhaupt ausgeprägt?

Fakt ist, dass die Anzahl der Menschen, die sich Altersvorsorge überhaupt leisten können, im CEE-Raum insgesamt nach wie vor noch sehr gering ist. In Ungarn beispielsweise haben 42% der Bankkunden keine finanziellen Mittel, um zu sparen oder vorzusorgen. In Rumänien liegt die durchschnittliche Prämie pro Kopf in der Lebensversicherung bei EUR 19. Das entspricht dem Niveau in Österreich vor ca. 40 Jahren. Was aber im gesamten CEE-Raum mittlerweile ins Bewusstsein gerückt ist, das ist, dass sich niemand allein auf den Staat verlassen darf. In der Slowakei haben wir 2013 in Kooperation mit GfK eine Meinungsbefragung zum Thema Pensionsvorsorge durchgeführt. Das Ergebnis zeigt: Altersvorsorge ist das zweitwichtigste Sparmotiv. Für mehr als 60% der erwachsenen Personen ist Altersvorsorge ein wichtiges Thema, da das Vertrauen in das staatliche Pensionssystem generell gering ist.

Wie ist Ihre Prognose für 2014?

2014 sollte es bergauf gehen. Das BIP-Wachstum – so die Experten – sollte doppelt so stark wie in der Eurozone ausfallen und das Wachstum dadurch nachhaltiger verlaufen. Wenn die Investitionen steigen, kehren Jobs und Vertrauen zurück.

Welche Ziele setzen Sie sich in den einzelnen Ländern?

Unser Ziel bleibt, das Produktportfolio der Bank im Spar- und Veranlagungsbereich mit längerfristigen Produkten zu ergänzen und im Bereich der Kreditbesicherung in der Bank gut verankert zu sein. Der weitere Ausbau des Sachversicherungsgeschäfts insbesondere im Privatkundenbereich mit Eigenheim- oder Haushaltsversicherungen bleibt im Fokus unserer Aktivitäten. Für die entwickelten Länder im CEE-Bereich, insbesondere für die Bankenversicherungen in Tschechien und der Slowakei, gilt es weiterhin am Thema Pensions- und Altersvorsorge dranzubleiben und das Vorsorgebewusstsein noch weiter zu schärfen. Hier haben wir als VIG-Gruppe aufgrund unserer Marktführerschaft in den einzelnen Ländern auch die Chance, Opinion Leader zu sein. Konkret setzen wir uns für 2014 wie schon für 2013 das Ziel, trotz anhaltender Niedrigzinsphase weiterhin stärker als der Markt zu wachsen, sowohl im Prämienvolumen als auch im Ertrag.



**„Der Wille der Menschen
zur Gestaltung einer besseren Zukunft
ist unser Potential.“**

Erwin Hammerbacher



Der Vorstand

Manfred Rapf, 53,

wechselte 2005 von der Allianz Elementar Lebensversicherung-AG in den Vorstand der s Versicherung. Heute ist er für folgende Bereiche verantwortlich:

Produktmanagement
Rechnungswesen
Versicherungstechnik
Assetmanagement
Leistung

Heinz Schuster, 61,

ist bereits seit Gründung der s Versicherung an Bord. Im Jahr 2009 wurde er in den Vorstand und 2013 zum Vorstandsvorsitzenden berufen. Er verantwortet heute folgende Bereiche:

Vertrieb
Betriebliche Vorsorge
Personal
Marketing/-Research
Asset Risk Management

Erwin Hammerbacher, 56,

arbeitet bereits seit Gründung des Unternehmens im Jahr 1985 bei der s Versicherung. Seit 2005 ist er Mitglied des Vorstandes und für folgende Bereiche zuständig:

Group Support
Recht
IT/Prozessmanagement

Vorstand

Vorsitzender

Heinz Schuster, Langenzersdorf

Mitglieder

Mag. Erwin Hammerbacher, Seyring

DI Manfred Rapf, Fischamend

Aufsichtsrat

Vorsitzender

Generaldirektor **Mag. Andreas Treichl**, Wien

1. Vorsitzender-Stellvertreter

Generaldirektor **Dr. Günter Geyer**, Wien

2. Vorsitzender-Stellvertreter

Vorstandsdirektor **Dr. Gerhard Fabisch**, Graz

Vorstandsdirektor

Dr. Christian Aichinger, Wien

Vors.-Stv. des Angestelltenbetriebsrates

Andreas Almeder, Sieghartskirchen

Geschäftsführer

Mag. Heinz Bednar, Wien

Bereichsleiter

Ing. Mag. Klaus Bergsmann, Mödling

Vorstandsdirektor

Dr. Peter Bosek, Langenzersdorf

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates

Manuela Deutsch, Untersiebenbrunn

Vorstandsdirektor

Martin Gschwentner, Kramsach

Vorstandsdirektor

Friedrich Himmelfreundpointner, Neuhofen

Generaldirektor

Mag. Wolfgang Just, St. Pölten

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates

Michael Kitzler, Wien

Vorstandsdirektor

Mag. Anton Klocker, Lienz

Bereichsleiter

Mag. Rudolf Köberl, Reifnitz

Vorstandsdirektor

Kurt Krejci, Neunkirchen

Generaldirektor

Mag. Robert Lasshofer, Wien

Generaldirektor

Mag. Regina Ovesny-Straka, Salzburg

Mitglied des Angestelltenbetriebsrates

Kurt Schalek, Muckendorf

Vors. des Angestelltenbetriebsrates

Robert Schweizer, Stockerau

Vorstandsdirektor

Dr. Martin Simhandl, Purkersdorf

Vorstandsdirektor

Mag. Anton Steinberger, Götzis

Direktor

Josef Tichler, Linz (bis 20.3.2014)

Prokurist

Mag. Christian Stöbich, Wels (ab 20.3.2014)

Direktor

Peter Strohmaier, Pöfing-Brunn (ab 20.3.2014)

Vorstandsdirektor

Mag. Harald Wanke, Rum

Prokurist

Rudolf Warga, Graz (bis 20.3.2014)

Treuhänder

(Deckungsstockabteilung gemäß § 20 Abs. 2 Z 1 VAG)

Treuhänder

DI Dr. Peter Baumann, Wien

Treuhänder-Stellvertreter

Mag. Günther Neubauer, Wien

(Deckungsstockabteilungen ausgenommen § 20 Abs. 2 Z 1 VAG)

Treuhänderin

Mag. Teresa Bianchi, MBA, Wien

Treuhänder-Stellvertreterin

Karin Kerschbaum, Wien

Österreich wurde 2013 von drei der vier wichtigsten Ratingagenturen mit der Bestnote „Triple A“ beurteilt. Die langfristige Stabilität des Landes sowie die wettbewerbsfähige und ausgeglichene Wirtschaft wurden dabei als besondere Stärken hervorgehoben.

Nach vorläufigen Berechnungen des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung legte das österreichische BIP im Jahr 2013 um 0,3% zu. Demgegenüber befanden sich einige Euroländer wie schon 2012 in einer tiefgreifenden Anpassungsrezession, so dass 2013 der Euroraum insgesamt leicht schrumpfte (-0,4%).

Ab Mitte 2013 waren die Frühindikatoren für Österreich wieder nach oben gerichtet und deuteten gegen Jahresende einen flachen Aufschwung an. Die aktuellen Prognosen stellen 2014 für die österreichische Wirtschaft ein Wachstum des BIP von ca. 1,7% in Aussicht, das 2015 nochmals leicht an Dynamik gewinnen könnte (1,7% bis 2,0%). Dabei dürfte die Industrie ein wesentlicher Wachstumsträger bleiben. Allerdings ist die Unsicherheit hinsichtlich der Wirtschaftsentwicklung nach wie vor groß. Immer noch kann die internationale Staatsschuldenkrise neuerlich aufflammen.

Nachfrageseitig begrenzte im Jahr 2013 die Inlandskonjunktur die Konjunkturdynamik. Erstmals seit 1984 entwickelte sich der Konsum mit -0,1% knapp rückläufig. Auch die Investitionen im Unternehmenssektor schrumpften (-1,4%), während die Exporte um 2,6% zulegten.

Seit 2002 weist Österreich positive Leistungsbilanzsalden aus, was die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Landes bestätigt. 2013 betrug der Leistungsbilanzüberschuss (prognostiziert) EUR 9,7 Mrd. oder 3,1% des BIP. Die Sparquote der privaten Haushalte fiel deutlich von 7,4% im Jahr 2012 auf (prognostiziert) 6,3% im Berichtsjahr 2013. Die Inflation ging von 2,4% im Jahr 2012 auf (vorläufig) 2,0% im Jahr 2013 zurück.

Die österreichische Arbeitslosenrate stieg 2013 relativ stark von 4,3% auf (vorläufig) 4,9% an, blieb aber wie schon im Vorjahr die niedrigste in der Europäischen Union. Im Durchschnitt waren 2013 3,5 Mio. Personen unselbständig beschäftigt, um 0,5% oder 17.558 Personen mehr als im Jahr davor. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um 11,9% oder 38.298 auf 361.279 an.

Zum 30.9.2013 betrug Österreichs öffentlicher Schuldenstand laut Statistik Austria 77,1% des BIP oder EUR 239,8 Mrd. Damit rückte das Maastricht-Ziel von 60% des BIP in noch weitere Ferne als 2012 (74%). Das Budgetdefizit dürfte hingegen von 2,5% des BIP im Jahr 2012 auf (prognostiziert) 1,9% des BIP gesunken sein, was deutlich unter dem Maastricht-Limit von 3% des BIP liegt.

Österreichische Versicherungswirtschaft 2013 mit leichtem Anstieg bei den Prämieinnahmen

Trotz des nach wie vor sensiblen Marktumfelds verzeichnet die österreichische Versicherungswirtschaft im Geschäftsjahr 2013 bei den Prämieinnahmen einen leichten Anstieg um 2,0% auf insgesamt EUR 16,6 Mrd. Während die Bereiche Schaden- und Unfallversicherung sowie die Krankenversicherung Wachstum ausweisen, ergeben erste Berechnungen des Verbands der österreichischen Versicherungsunternehmen (VVO) für die Lebensversicherung einen leichten Rückgang im Prämienvolumen. Die an Versicherungskunden ausgezahlten Leistungen beliefen sich bis Jahresende 2013 auf EUR 12,9 Mrd., was einem Plus von 0,7% im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Die Lebensversicherung zeigt im Geschäftsjahr 2013 im Vergleich zu 2012 insgesamt nur einen leichten Rückgang sowohl bei den laufenden Prämien als auch bei den Einmalergängen. Die Prämieinnahmen der Gesamtparte sanken um 0,3% auf EUR 6,5 Mrd. Die laufenden Prämien weisen dabei ein Minus von 0,1% auf EUR 5,4 Mrd. aus, die Einmalergänge sanken um 1,0% auf EUR 1,1 Mrd. Prämienvolumen. Im Bereich der staatlichen Zukunftsvorsorge bestehen bei den heimischen Versicherungsunternehmen mittlerweile rund 1,5 Mio. Verträge. Das Prämienvolumen daraus beläuft sich auf rund EUR 1,0 Mrd. per Jahresende 2013. Die Versicherungsleistungen in der Lebensversicherung betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr EUR 6,3 Mrd., das entspricht einem Rückgang von 0,3%.

Für das Jahr 2014 gehen die ersten Prognosen des VVO im Bereich der Lebensversicherungen vom Ansteigen der Prämieinnahmen auf EUR 6,6 Mrd. (+1,5%) aus.

Die private Krankenversicherung versteht sich in Österreich als komplementärer Partner der gesetzlichen Krankenversicherung. Welchen zunehmend wichtigen Beitrag sie zur Qualität des heimischen Gesundheitssystems leistet, drückt sich auch in der Entwicklung dieser Sparte aus. Im Geschäftsjahr 2013 weist die private Krankenversicherung mit EUR 1,8 Mrd. Gesamtprämienvolumen einen neuerlichen Anstieg um 3,8% im Vergleich zum Vorjahr aus. Die ausgezahlten Leistungen stiegen um 3,6% auf EUR 1,2 Mrd. Für das Jahr 2014 wird erwartet, dass das Wachstum in dieser Sparte anhält. Eine erste Prognose weist für die private Krankenversicherung 2014 ein Wachstum von rund 2,9% auf EUR 1,9 Mrd. Gesamtprämien aus.

In der Schaden- und Unfallversicherung (inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung) konnten die Prämieinnahmen 2013 um 3,4% auf EUR 8,3 Mrd. gesteigert werden. Die Versicherungsleistungen beliefen sich in dieser Sparte auf EUR 5,4 Mrd. und bewegen sich damit wie auch 2012 auf hohem Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Leistungen um nochmals 1,3%. Für 2014 wird für diese Sparte ein weiterer Anstieg des Prämienvolumens um etwa 2,1% auf EUR 8,5 Mrd. erwartet.

Insgesamt prognostiziert der VVO für das Geschäftsjahr 2014 beim Prämienaufkommen ein Gesamtwachstum um etwa 1,9% auf EUR 16,9 Mrd.

Versicherungsprämien, gesamt 2013

16,6 Mrd.

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group

Das Geschäftsjahr 2013

Das Geschäftsjahr 2013 gestaltete sich für die s Versicherung, den Lebensversicherer von Erste Bank und Sparkassen-gruppe, trotz nach wie vor sensiblen Marktumfelds sehr erfolgreich. Sowohl in der privaten als auch in der betrieblichen Vorsorge konnte die Marktführerschaft in Österreich erfolgreich verteidigt und weiter ausgebaut werden.

Zum Bilanzstichtag wies die s Versicherung einen Bestand von insgesamt 1.210.488 Verträgen aus. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang von 1,5%. An Gesamtprämiein-nahmen (Leben und Unfall) erwirtschaftete das Unternehmen EUR 859,34 Mio., was im Vergleich zu 2012 einer Steigerung um 1,9% oder EUR 15,64 Mio. entspricht. Davon entfallen auf die Lebensversicherung Prämien in Höhe von EUR 833,35 Mio., also fast 97%. Die s Versicherung liegt mit diesem Ergebnis klar besser als der Branchendurchschnitt und ist mit einem Markt-anteil von 12,8% die klare Nummer 1 unter den österreichischen Lebensversicherungen.

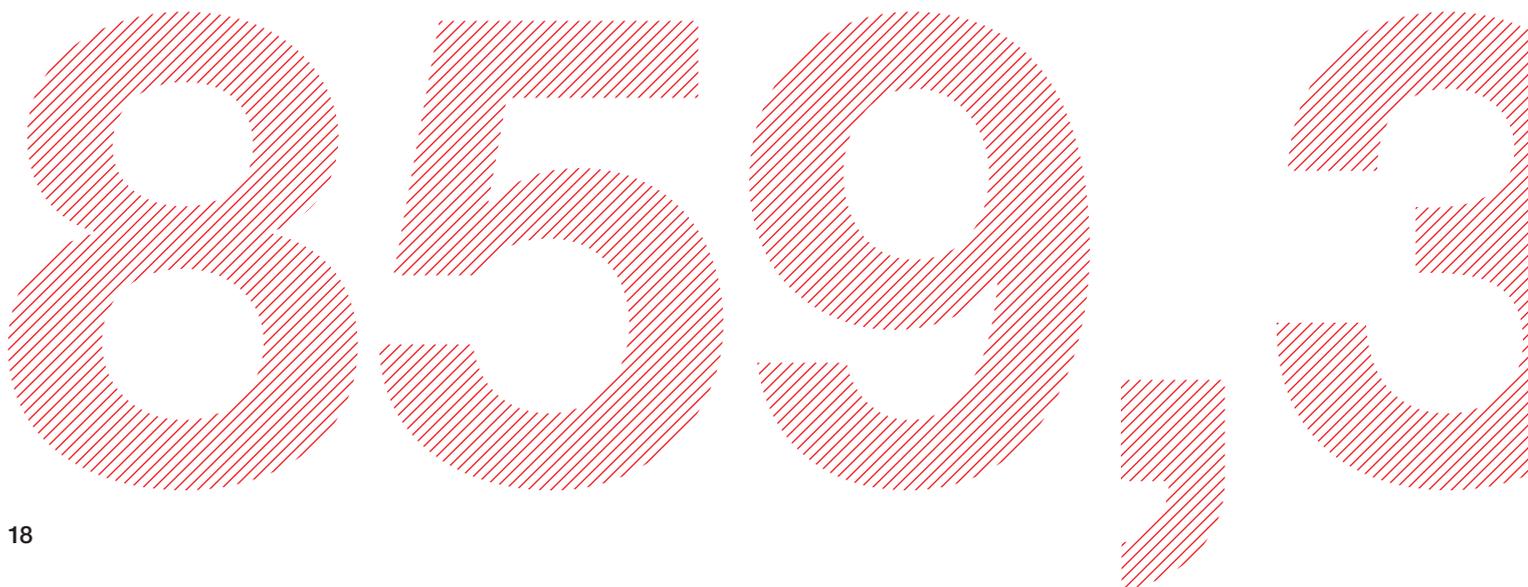
Das Prämienvolumen der Lebensversicherung setzte sich 2013 aus laufenden Prämien in Höhe von EUR 482,72 Mio. (Rück-gang 1,5% gegenüber 2012) und Einmalerlägen sowie Renten in Höhe von EUR 350,63 Mio. (Steigerung 6,6% gegenüber 2012) zusammen. Mit 1,7% Wachstum in der Lebensgesamtprämie im Vergleich zum Vorjahr lag die s Versicherung damit deutlich besser als die Gesamtbranche, die im selben Zeitraum ein Minus von 0,3% ausweist.

Bei den Einmalerlägen positioniert sich die s Versicherung mit 31,4% Marktanteil auch im Geschäftsjahr 2013 unangefochten als Nummer 1. Nach laufenden Prämien reiht sie sich mit 8,9% Marktanteil an die vierte Stelle auf dem österreichischen Versicherungsmarkt. In der prämienbegünstigten Zukunftsvor-sorge konnte die s Versicherung ihren Marktanteil von 13,0% per Jahresende 2013 halten.

Laufendes Geschäft: Reform der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge

Die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge wurde vom Ge-setzgeber per 1. August 2013 reformiert. Das Produkt wurde transparenter, die Kosten wurden weiter gesenkt, und den Versicherungen wurde bei der Veranlagung im Rahmen der Aktienbandbreiten deutlich mehr Spielraum eingeräumt. Damit konnte das Produkt neu gestartet werden. Mit ihren steuerlichen Vorteilen und 4,25% staatlicher Förderung auf die eingezahlte Prämie gilt die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge als ideales Basisprodukt für die private Altersvorsorge.

Die s Versicherung erwirtschaftete in diesem Segment im abgelaufenen Geschäftsjahr Prämieinnahmen in Höhe von EUR 125,33 Mio. Das bedeutet im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang um 4,9%. Mit Stichtag 31.12.2013 verwal-tete die s Versicherung rund 191.865 Kundenverträge aus der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge. Die direkten Prämien für klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie stiegen um EUR 5,45 Mio. oder 1,8% auf EUR 313,60 Mio.



Einmalerläge: Zuwächse trotz verlängerter Mindestbindefrist

Die s Versicherung ist sowohl bei der klassischen Einmalerlagerversicherung als auch im Bereich der indexgebundenen Lebensversicherung mit dem „s Ertrags-Concept“ ein starker Marktteilnehmer. Trotz der nach wie vor schwierigen Rahmenbedingungen im Jahr 2013 erzielte das Unternehmen nach massiven Einbrüchen im Einmalerlagsgeschäft seit 2011 erstmals wieder eine Steigerung. Das Prämienvolumen konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr um 6,6% auf EUR 350,63 Mio. ausgebaut werden (Vergleich 2012: EUR 328,95 Mio.). Im gleichen Zeitraum verzeichnete der Gesamtmarkt ein Minus von 1,0%. Die gesetzliche Verlängerung der Mindestbindefrist von 10 auf 15 Jahre hat in den Jahren 2011 und 2012 zu starken Einbrüchen geführt, da Einmalerläge insbesondere für ältere Kunden an Attraktivität verloren haben. Die im neuen Regierungsprogramm gegen Jahresende 2013 beschlossenen Maßnahmen bringen nun ab 2014 die notwendige Korrektur, die den Einbruch zugunsten der privaten Pensionsvorsorge weiter eindämmen kann. Die Mindestbindefrist für Einmalerläge in der Lebensversicherung für über 50-jährige Personen wird wieder auf 10 Jahre reduziert – auf den Wert vor dem Jahr 2011.

Private Unfallvorsorge: stetes Wachstum auch 2013

Die Unfallversicherung kristallisierte sich im Geschäftsjahr 2013 wie auch in den vergangenen Jahren für die s Versicherung als wichtiges Wachstumsfeld heraus. Im Vergleich zum Versicherungsjahr 2012 stieg das Prämienvolumen um 6,3% bzw. rund EUR 1,55 Mio. Die Entwicklung in dieser Sparte zeigt ganz klar, dass die Notwendigkeit privater Unfallvorsorge zunehmend ins Bewusstsein der Österreicher dringt. So sind beispielsweise Freizeitunfälle gesetzlich gar nicht abgesichert. 80% aller Unfälle in Österreich passieren allerdings in der Freizeit, sei es beispielsweise im Haushalt, in der Schule, beim Sport oder im Straßenverkehr. Sicherheitslücken bestehen vor allem auch für Kinder bis zum Schulantritt, Hausfrauen oder Pensionisten, die gesetzlich nicht unfallversichert sind. Die Produktoffensiven der s Versicherung und die kompetente Beratung haben das Prämienaufkommen im Bereich der privaten Unfallvorsorge im Geschäftsjahr 2013 auf EUR 25,99 Mio. (Vergleich: EUR 24,44 Mio. 2012) ansteigen lassen. Die s Versicherung bietet ihren Kunden volle finanzielle Sicherheit nach einem Unfall in der Freizeit oder in der Arbeit rund um die Uhr und weltweit.

**s Versicherung ist
größte österreichische
Lebensversicherung**

BNiO

Rückblick 2013

In der betrieblichen Vorsorge konnte im Jahr 2013 eines der besten Ergebnisse bisher erwirtschaftet werden. Zum ersten Mal konnte die s Versicherung in diesem Bereich mehr als EUR 200 Mio. Sollprämie erwirtschaften und mit einem Marktanteil von 30,8% ihre Marktführung stark ausbauen. Allein bei Pensionsrückdeckungs- und Abfertigungsversicherungen konnten die Prämieinnahmen auf mehr als EUR 160 Mio. gesteigert werden. Demnach ist es im Jahr 2013 auch wieder gelungen, den Verkauf von Abfertigungsversicherungen zu forcieren. Weiters wurden im Rahmen einer österreichweiten Kampagne mit intensiver Ansprache von GmbH-Geschäftsführern gerade im letzten Quartal bedeutende Pensionszusagen mit entsprechenden Pensionsrückdeckungsversicherungen abgeschlossen.

Betriebliche Zukunftssicherung weiterhin wichtiger Motor im Neukundengeschäft

Die Zuwachsraten in der betrieblichen Zukunftssicherung gemäß § 3 Abs. 1 Zi. 15 lit. a EStG sind vorwiegend auf die intensive Akquisition von Neukunden in Erste Bank und Sparkassen zurückzuführen und betragen noch immer nahezu 30% der Gesamtproduktion in der betrieblichen Vorsorge im Neukundengeschäft.

Stärkstes Wachstum in der betrieblichen Kollektivversicherung

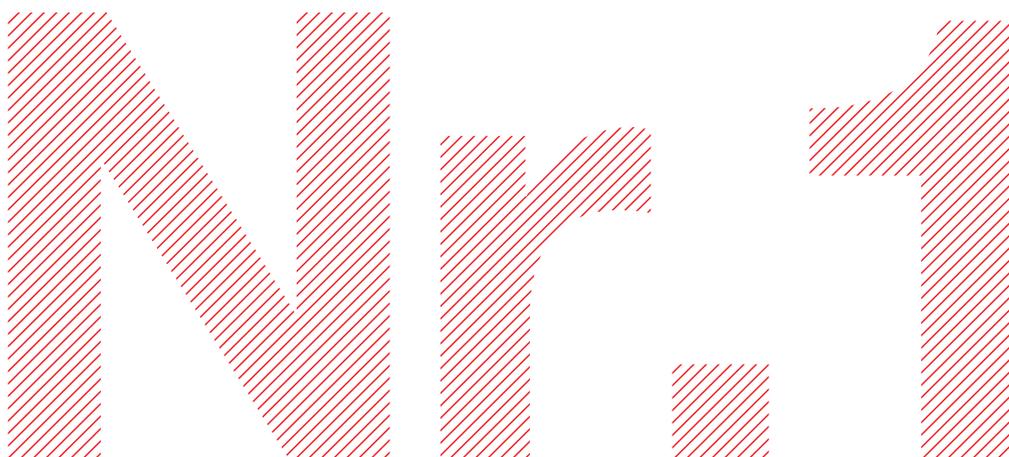
2013 wurden wesentliche Reformen in der Versicherungswirtschaft umgesetzt. Die Pensionskassengesetzesnovelle per 1. Jänner 2013 ermöglichte bestimmten Personengruppen den Umstieg vom Pensionskassensystem auf das sicherere System der betrieblichen Kollektivversicherung. Knapp 80.000 Bezahler von Betriebspensionen der Pensionskassen standen 2013 vor einer wichtigen Entscheidung. Bis zum 31. Oktober 2013 eröffnete ihnen der Gesetzgeber die einmalige Gelegenheit, aus ihrem von Turbulenzen auf den Kapitalmärkten in Mitleidenschaft gezogenen Pensionskassenmodell auszusteigen und zum sicheren System der betrieblichen Kollektivversicherung zu wechseln. Die s Versicherung nahm diese einmalige Möglichkeit zum Anlass, in einer eigenen Verkaufsaktion diese wichtige Zielgruppe intensiv zu beraten.

Beim Umstieg wechselten 75% aller PK-Pensionisten zur s Versicherung

Drei von vier Pensionskassen-Pensionisten, die auf das sichere Modell der betrieblichen Kollektivversicherung umstiegen, schenken dabei der s Versicherung ihr Vertrauen. Im Rahmen einer Schwerpunktaktion konnten in einem sehr knappen Zeitraum gemeinsam mit den Vertriebspartnern Erste Bank und Sparkassen rund 2.000 Pensionisten beraten werden. Dabei gelang es, rund 700 Personen von den Vorteilen der betrieblichen Kollektivversicherung in puncto Sicherheit im Vergleich zum Pensionskassensystem zu überzeugen.

Nur betriebliche Kollektivversicherung bietet Sicherheit und Garantie

Im Unterschied zur Pensionskasse weist die betriebliche Kollektivversicherung alle Sicherheitsmerkmale einer klassischen Lebensversicherung auf. Alle Kunden erhalten dadurch eine kalkulierbare und verlässliche Pension, die von Schwankungen des Kapitalmarkts und demografischen Entwicklungen kaum beeinflusst wird. Der Wechsel zur Garantievариante einer Versicherung bringt auf lange Sicht stabilere Erträge, da Pensionskassen in der Veranlagung stärkeren Schwankungen auf dem Kapitalmarkt ausgesetzt sind. In der betrieblichen Kollektivversicherung beträgt der Garantiezinssatz derzeit 1,75% zuzüglich der Gewinnbeteiligungen der jeweiligen Versicherungsgesellschaft. Im Unterschied zum Pensionskassenmodell können bei der betrieblichen Kollektivversicherung einmal zugeteilte Gewinne nicht verfallen, womit die garantierte Pension nicht mehr gekürzt werden kann. Das bedeutet, die Erträge werden schon während der Ansparzeit laufend den Versicherten endgültig gutgeschrieben. Für Verwirrung sorgte 2013 das Angebot der Pensionskassen, zur sogenannten „Sicherheits-VRG“ zu wechseln. In der Ansparphase bietet die Pensionskasse in diesem Modell jedoch keine Garantie. Das bedeutet, dass zugeteilte Überschüsse aus Gewinnen bis zum Pensionsantritt wieder reduziert werden können.



**Österreichs Nr. 1
bei der betrieblichen
Altersvorsorge**

Kein Pensionsverlust bei steigender Lebenserwartung in der betrieblichen Kollektivversicherung

Bei der Pensionsberechnung werden in der betrieblichen Kollektivversicherung die beim Vertragsabschluss geltenden Sterbetafeln angewendet. Daraus ergibt sich für die Anspruchsberechtigten angesichts der ständig steigenden Lebenserwartung ein enormer Vorteil. Im Pensionskassenmodell kann die Sterbetafel während der Verrentung geändert werden, wodurch wiederum Pensionskürzungen möglich sind. Somit ist die Sicherheits-VRG der Pensionskassen keine wirkliche Alternative, wenn der Aspekt Sicherheit im Vordergrund stehen soll.

Pensionskassenkunden können ab 55 zur betrieblichen Kollektivversicherung wechseln

Für weitere rund 500.000 Arbeitnehmer, die 55 Jahre alt oder älter sind und später Anspruch auf eine Betriebspension haben, galt der 31. Oktober 2013 als erstmöglicher Stichtag. Für diese Gruppe sieht der Gesetzgeber den Umstieg jährlich vor. Der Wechsel muss nur jeweils bis 31. Oktober bekanntgegeben werden, damit er per 1.1. des Folgejahres erfolgen kann. Dafür muss ein Betrieb allerdings neben dem Vertrag mit einer Pensionskasse auch einen solchen mit einer Lebensversicherung abschließen. Im abgelaufenen Jahr ist es der s Versicherung gelungen, auch in diesem Segment erste Erfolge zu verbuchen und mit wichtigen und namhaften Unternehmen mit Pensionskassenlösungen Verträge für eine betriebliche Kollektivversicherung abzuschließen. Diese Verträge bilden die Basis dafür, dass die Mitarbeiter ab 55 auf das sichere System der betrieblichen Kollektivversicherung der s Versicherung umsteigen können.

Planung 2014

Spezielle Steuerberater-Studie zur betrieblichen Vorsorge

Die s Versicherung möchte die wichtige Zusammenarbeit mit den österreichischen Steuerberatern intensivieren und hat daher beim österreichischen Gallup Institut eine spezielle Studie in Auftrag gegeben. Dabei soll erhoben werden, welchen Stellenwert Steuerberater und Wirtschaftstrehänder der betrieblichen Vorsorge in Österreich zumessen. Ziel ist es, die betrieblichen Vorsorgemodelle bei dieser Zielgruppe bekannter zu machen und nachdrücklich auf die Vorteile hinzuweisen, damit in Zukunft mehr Wirtschaftstrehänder ihren Klienten die betriebliche Vorsorge empfehlen.

Schwerpunkt-Aktivitäten 2014

Auch für das Jahr 2014 sind wieder konkrete Aktivitäten zur Vertriebsunterstützung in der betrieblichen Vorsorge geplant, um das vorhandene Potential bestmöglich zu nutzen und den Verkauf in diesem Bereich weiter anzukurbeln. Als wichtiger strategischer Schwerpunkt soll die Umsetzung der Pensionskassenreform fortgeführt werden. Voraussetzung dafür sind jedoch im ersten Schritt der Abschluss eines Rahmenvertrags zwischen Arbeitgeber und s Versicherung sowie die arbeitsrechtliche Regelung in einer Betriebs- oder Einzelvereinbarung. Zur Umsetzung dieses Schwerpunkts werden Erste Bank und Sparkassen von der s Versicherung wie gewohnt mit entsprechenden Vertriebsunterlagen unterstützt. In der Folge wird dann allen Mitarbeitern ab 55 Jahren das Angebot unterbreitet, sich bis 31.10.2014 zu entscheiden, ob sie zur betrieblichen Kollektivversicherung mit allen ihren Sicherheits- und Garantiemerkmalen wechseln möchten.

Weiters ist die Forcierung von Abschlüssen im Rahmen der betrieblichen Zukunftssicherung gemäß § 3 Abs. 1 Zi. 15 lt. a EStG geplant. Hier gibt es nach wie vor großes Potential, das von den Kundenbetreuern in Erste Bank und Sparkassen mit Hilfe verkaufsunterstützender Informationsmaterialien aufgegriffen werden soll.

Zur Absicherung von betrieblichen Finanzierungen hat die s Versicherung im vergangenen Jahr mit der s Betriebs-Sicherung ein Spezialprodukt eingeführt, das die Vorteile einer kapitalbildenden Lebensversicherung mit vollem Ablebensschutz und Unfallvorsorge kombiniert. Dieses Produkt konnte im vergangenen Jahr sehr gut platziert werden, sodass weiterhin das Motto gilt: Keine betriebliche Finanzierung ohne s Betriebs-Sicherung!



Der im Jahr 2010 beschrittene Weg zum Aufbau eines ganzheitlichen Personalkonzepts wurde im Geschäftsjahr 2013 konsequent weiter verfolgt. Erstmals griffen das neu entwickelte Mitarbeitergespräch mit der integrierten Kompetenzmatrix und dem schon 2010 eingeführten Motivationsmodell ineinander. Abgerundet wurde der Prozess durch Adaptierung und Erweiterung des Bildungsprogramms.

Proaktive Umsetzung des Führungsleitbilds

Die Hauptaktivität im Jahr 2013 war jedoch die proaktive Umsetzung des im Vorjahr entwickelten Führungsleitbilds. Uns war es ganz wichtig, die Richtlinien, die wir uns selber gesetzt hatten, nicht nur zu veröffentlichen, sondern auch in den täglichen Arbeitsprozess zu integrieren. Dafür wählten wir einen dualen Umsetzungsplan – Schulung und Bewertung.

Hinsichtlich Schulung haben wir uns für jene Technik entschieden, die jeder Mitarbeiter und besonders die Führungskräfte laufend anwenden – das Feedback!

Durch konstruktives Feedback – sowohl zum Inhalt als auch zur Umsetzung – lassen sich Menschen motivieren, Entwicklungsfelder stärken, Potentiale erkennen, Arbeitsweisen ändern und vieles mehr. Kurzum, Feedback ist ein wichtiges Führungsinstrument!

Aber Feedback ist nicht nur eine Führungstechnik. Richtig angewandt, ist es ein wechselseitiger Prozess und deshalb für Mitarbeiter wie auch für Führungskräfte von großer Bedeutung. Daher haben wir uns entschlossen, ein Trainingsprogramm für das gesamte Unternehmen zu entwickeln. Dadurch sollen alle Mitarbeiter das gleiche Grundwissen erlangen, um Feedback richtig zu geben, einzufordern, aber auch anzunehmen.

Eine weitere Maßnahme zur Umsetzung des Führungsleitbilds, die Durchführung eines 360°-Feedbacks, rundet die Implementierung ab: Die Mitarbeiter sind gefordert, Ihre Führungskräfte nach genau auf das Leitbild abgestimmten Kriterien zu bewerten.



Employer Branding

Employer Branding ist mehr als nur eine Trendercheinung: Wir sehen darin eine Philosophie zur Unternehmenspositionierung, die man konsequent weiterführen muss, will man in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Daher haben wir unsere Kooperation mit der Web-Plattform „kununu“ nicht nur verlängert, sondern vielmehr erweitert und intensiviert. Das Jahr 2014 wird in diesem Zusammenhang einige Neuerungen bringen, die wir 2013 bereits initialisiert haben.

Ein wesentlicher Baustein unserer Employer-Branding-Strategie ist das Engagement im Bereich Work-Life-Balance. Auch hier sind wir bestrebt, weiter an uns zu arbeiten, um ein möglichst ausgeglichenes und positives Arbeitsumfeld zu schaffen.

Audit berufundfamilie

Um das Thema Work-Life-Balance zu fördern, stellte sich die s Versicherung im Jahr 2013 dem Zertifizierungsprozess zum „Audit berufundfamilie“ und erhielt im November das staatliche Gütezeichen aus den Händen des Bundesministers für Wirtschaft, Familie und Jugend.

Im Auditprozess wurden bereits vorhandene und zusätzlich gewünschte Sozialleistungen evaluiert. Im Rahmen mehrerer interner Workshops wurde ein entsprechender – auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter und des Unternehmens abgestimmter – Maßnahmenkatalog entwickelt. Dieser Katalog soll nun bis zur Rezertifizierung in drei Jahren abgearbeitet werden. Dadurch ist gewährleistet, dass man das Thema nicht aus den Augen verliert und permanent daran arbeitet.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gilt als eine der wichtigsten gesellschaftspolitischen Herausforderungen unserer Zeit. Studien belegen, dass Motivation, Loyalität und Einsatzbereitschaft der Beschäftigten ein familienfreundliches Arbeitsumfeld verbessern. Gleichzeitig sollen Krankenstände und Fehlzeiten deutlich zurückgehen (www.familieundberuf.at). Mit der Zertifizierung „Audit berufundfamilie“ setzt sich die s Versicherung das Ziel, sich zu familienbewusster Personalpolitik zu verpflichten.

Die s Versicherung ist sich seit der Gründung (1985) ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst. Lag der Schwerpunkt bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts auf Kunst und Kultur, so steht nun der soziale Bereich im Fokus.

Die soziale Kompetenz ist wichtiger Bestandteil des Unternehmensleitbilds der s Versicherung. Indem sie sowohl ehrenamtliche Aktivitäten der eigenen Mitarbeiter unterstützt als auch Geldmittel für soziale Projekte zur Verfügung stellt, bekennt sie sich zu Werten, die sie als besonders wichtig erachtet. Insbesondere die langfristige Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen steht im Mittelpunkt. Dieses Bekenntnis zum sozialen Engagement wird auf breiter Basis gelebt und von der Geschäftsleitung unterstützt. Mit dem Start der Initiative Social Active Day erhielten die sozialen Aktivitäten eine neue Dimension.

Social Active Day

Ins Leben gerufen wurde die Initiative „Social Active Day“ von der Vienna Insurance Group im Jahr 2011. Seither ist „der Tag freiwilliger Sozialarbeit“ fixer Bestandteil in der Jahresplanung der s Versicherung. Jedes Jahr lassen sich über 60% aller Mitarbeiter von der Idee begeistern, einen Tag ihrer Zeit für soziale Arbeit zu spenden und ihre Kräfte überall dort einzusetzen, wo Unterstützung nötig und willkommen ist: alte Menschen begleiten und betreuen, Suppe kochen und an Bedürftige ausgeben, auf dem Sozialflohmarkt beim Auf- und Abbau und beim Verkauf helfen, Zäune streichen, Räume verschönern und beim Herbstputz mitanpacken, mit Kindern lernen und spielen und vieles mehr. 2013 litten große Teile Österreichs unter verheerendem Hochwasser. Viele Mitarbeiter in den betroffenen Gebieten nutzten den Social Active Day, um bei den Aufräumarbeiten im eigenen Wohnumfeld tatkräftig mitzuhelfen. Insgesamt nahmen 67% der Mitarbeiter an 65 verschiedenen Projekten teil.

Anerkennungspreis für besonderes ehrenamtliches Engagement

Ehrenamtliches Engagement ist für viele Menschen ganz selbstverständlicher Bestandteil ihres persönlichen Lebens. Um jene Mitarbeiter vor den Vorhang zu holen, die sich auch in ihrer Freizeit regelmäßig in besonderer Weise für soziale Anliegen einsetzen, wurde vom Wiener Städtischen Versicherungsverein für die Gesellschaften der VIG ein Anerkennungspreis ins Leben gerufen.

„Der Mut und der Einsatz, anderen Menschen zu helfen, sind sehr beeindruckend und unsere Anerkennung wert. Wir hoffen, auch andere Menschen zu motivieren, einen Teil ihrer Aufmerksamkeit bedürftigen Menschen zu widmen“, so Dr. Günter Geyer, Generaldirektor des Wiener Städtischen Versicherungsvereins. Joachim Schiefer, Verkaufsleiter der s Versicherung in Niederösterreich, konnte die Jury überzeugen und einen Preis gewinnen. Herr Schiefer ist Initiator des Sozial- und Weinprojekts ROTER STERN und Obmann des Vereins „Club der fröhlichen Südburgenländer*innen“. Der Verein engagiert sich für finanziell

schlechter gestellte Familien, für Kinder und soziale Einrichtungen vor allem im Südburgenland, aber auch im Ausland. Dazu gehört zum Beispiel ein Landwirtschaftsprojekt in Kenia. Für die Aufbringung der finanziellen Mittel werden Weine eigens abgefüllt und verkauft. Der Reinerlös daraus fließt in soziale Projekte.

Informationen unter www.roterstern.co.at

SOMA Sozialmarkt

Mit der Umsetzung der SOMA-Idee werden in Niederösterreich nicht nur wertvolle Nahrungsmittel vor der Vernichtung bewahrt, sondern zugleich auch Menschen mit niedrigem Einkommen unterstützt.

Zusätzlich schafft der SOMA Sozialmarkt als gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt Arbeitsplätze für Menschen, die bereits länger als ein Jahr ohne Beschäftigung sind. Mitarbeiter der s Versicherung helfen ehrenamtlich direkt im Geschäft mit, sortieren Obst und Gemüse aus, putzen, packen bei Lieferfahrten und Lagertätigkeiten mit an. Sie betreuen die Abteilung Brot- und Gebäck oder auch die Second-Hand-Ecke und stehen den Kunden beim Einkaufen zur Verfügung. Darüber hinaus wird SOMA von der s Versicherung auch finanziell unterstützt.

Informationen unter www.soma-noe.at

WineAid

WineAid unterstützt ausgewählte Kinderhilfsprojekte der Österreichischen Kinder-Krebs-Hilfe (ÖKKH) und der Gesellschaft österreichischer Kinderdörfer (GÖK) in erster Linie durch den Verkauf von eigens produzierten Weinen und durch die Versteigerung namhafter Spendenweine. Die s Versicherung ist Sponsor und hat zusätzlich die Patenschaft für WineAid übernommen. Durch die Abnahme eines jährlichen Weinkontingents durch die s Versicherung werden die Hilfsaktivitäten zusätzlich unterstützt.

Informationen unter www.wineaid.at

Behindertenhilfe Geh-mit-uns

„GEH MIT UNS“-Behindertenhilfe ist ein Verein, der in Kapellerfeld (Gerasdorf bei Wien) eine Tagesbetreuungsstätte für geistig schwerst- und mehrfachbehinderte Menschen betreibt.

Der Verein beschreibt seine Arbeit so: „Es geht darum, miteinander zu leben. Dazu gehört, dass wir uns nicht verstecken: Wenn wir die Kinderspielplätze säubern und die Ortstafel-Blumenkästen pflegen, wenn wir mit vielen Familien gemeinsam Urlaub machen, wenn wir Gäste in unserem Café empfangen, dann sind wir mitten unter euch. Der Anteil der Anerkennung, der Akzeptanz, der Wertschätzung steigt. Diese Wertschätzung ist für die uns Anvertrauten, die in ihrem Leben schon so viel Herablassung, falsches Mitleid und Ablehnung erfahren haben, ungeheuer wichtig. Dafür leben sie.“ 2012 und 2013 hat die s Versicherung den Verein mit der Produktion der Weihnachts-

karten beauftragt und damit den Anvertrauten über sechs Monate Arbeit verschafft. Zusätzlich wurden die Umbauarbeiten an der Tagesbetreuungsstätte finanziell und auch durch persönliche Mitarbeit, insbesondere durch Teams im Rahmen des Social Active Day, unterstützt.

Informationen unter www.gehmituns.funknetz.at

Behindertenhilfe Korneuburg/Oberrohrbach

Der Verein BEHINDERTENHILFE Bezirk Korneuburg sieht sich der Verantwortung für Menschen mit geistiger Behinderung und deren Angehörige verpflichtet. Der Verein BEHINDERTENHILFE Bezirk Korneuburg hat daher die Chance ergriffen, die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen zu einer gemeinsamen Kultur zu entfalten, wo die Würde des Einzelnen und dessen Anspruch auf Eigenleben zur Entwicklung seiner Begabungen respektiert und gefördert werden. Wenn geistig behinderte Menschen am Leben in der Gesellschaft beteiligt werden, kann sich statt einengender Benachteiligung Eigenständigkeit entwickeln. Die Forderung nach sozialem Eingebundensein, wie jeder Mensch dies für sich verwirklicht sehen möchte, ist ein Menschenrecht und daher ein unabdingbares Anliegen des Vereins BEHINDERTENHILFE Bezirk Korneuburg.

Die s Versicherung hat das Förderzentrum in Oberrohrbach durch zweckgebundene Sponsorbeiträge sowie im Rahmen des Social Active Day durch persönliche Mitarbeit unterstützt. In Oberrohrbach liegt der Schwerpunkt auf Basal- und Individualförderung für Menschen mit schwerster Behinderung sowie auf der Alltagskultivierung in einem kreativen Umfeld.

Informationen unter www.behindertenhilfe.at

Landesverband Hospiz NÖ

„Palliative Care im Pflegeheim“: Mit diesem Projekt soll erreicht werden, dass kompetente Hospiz- und Palliativversorgung in allen Pflegeheimen gewährleistet und nachhaltig sichergestellt wird. Die Sicherheit im Umgang mit alten, sterbenden Menschen ist gekoppelt an ein Mehr an Wissen, an Fort- und Weiterbildung zu Hospiz und Palliative Care im Pflegeheim. Eine in ihrer palliativen Kompetenz gestärkte Pflegefachkraft wagt oder sucht in anderer Weise das Gespräch mit Angehörigen, Ärzten, Seelsorgern und vor allem mit den Bewohnern. Über die Notwendigkeit dieser Betreuung besteht politischer und gesellschaftspolitischer Konsens hinsichtlich des Ziels, „Sterben in Würde“ sicherzustellen. Die s Versicherung unterstützt die Ausbildung und Entsendung von Palliativbeauftragten, um die Pflegequalität in den Pflegeheimen in Niederösterreich sicherzustellen.

Informationen unter www.hospiz-noe.at

Blindenwerkstätten und Kinderkrebshilfe

Österreichweit werden durch die Landesdirektionen der s Versicherung Blindenwerkstätten und Einrichtungen der Kinderkrebshilfe unterstützt. Einerseits durch aktive Mitarbeit, andererseits finanziell durch den Kauf von Erzeugnissen (Blindenwerkstätten) oder durch die Platzierung von Inseraten in den entsprechenden Vereinszeitungen.

Internationales Rollstuhltennisturnier Groß-Siegharts

Rollstuhltennis hat sich in den letzten 26 Jahren zu einer attraktiven Sportart entwickelt und viel zur Integration und Anerkennung behinderter Menschen beigetragen. Die Anfänge waren aber schwierig. Abgesehen davon, dass sich die zahlreichen Skeptiker nicht vorstellen konnten, dass man den Tennissport vom Rollstuhl aus überhaupt ausüben könne, wollte man die Pioniere des Rollstuhltennis oft nicht die Tennisplätze benutzen lassen. Man befürchtete, die Reifen der Sportrollstühle würden den Platz beschädigen. In Groß-Siegharts gab man sich dieser – mittlerweile als falsch erkannten – Befürchtung nicht hin, und so gibt es bereits seit 1987 die stets international besetzten Austrian Open im Rollstuhltennis.

Weltweit werden bereits mehr als 170 Rollstuhltennisturniere veranstaltet, bei denen die Spieler wie im normalen Tenniszirkus um Weltranglistenpunkte und Preisgeld kämpfen. Die s Versicherung ist Hauptsponsor des „Austrian Open“-Turniers, das Teil der „NEC Wheelchair Tennis Tour“ ist. Neben Geldleistungen besteht die Unterstützung vor allem in der aktiven Mitarbeit an der Veranstaltung durch Mitarbeiter der s Versicherung.

www.austrian-open.net

Kapitalgedeckte Altersvorsorge: Vier Thesen zur Anregung und zum Widerspruch

1. Der Mackenroth'sche Satz: oft zitiert, aber pensionspolitisch irrelevant

„Es gilt nun der einfache und klare Satz, daß aller Sozialaufwand immer aus dem Volkseinkommen der laufenden Periode gedeckt werden muss. Es gibt keine andere Quelle. Keine Ansammlung von Periode zu Periode, kein ‚Sparen‘ im privatwirtschaftlichen Sinne, es gibt einfach gar nichts anderes als das laufende Volkseinkommen als Quelle für den Sozialaufwand. Volkswirtschaftlich gesehen gibt es immer nur ein Umlageverfahren.“ Damit wollte er sagen, dass es gesamtwirtschaftlich keine Unterschiede zwischen der Umlagefinanzierung und der Kapitaldeckung gäbe.

Diese These des deutschen Statistikers und Demografen Gerhard Mackenroth aus dem Jahre 1952 ist zu einem Teil eine erhabene Trivialität und zum anderen Teil falsch. Daher überrascht es, welche große politische Bedeutung dieser Aussage immer noch zugesprochen wird, wenn es darum geht zu verhindern, ergänzende kapitalgedeckte Vorsorgesysteme einzuführen oder auszubauen.

Trivial ist die Aussage, dass die in einem Jahr aus den laufenden Beiträgen der Erwerbstätigen finanzierten staatlichen Pensionen Teile des gleichen Volkseinkommens sind wie die im gleichen Jahr aus der Verzinsung und dem Abschmelzen zuvor gebildeter Ersparnisse stammenden Alterseinkommen. Falsch ist aber die Annahme, dass es keine gesamtwirtschaftlichen Unterschiede zwischen Umlage und Kapitaldeckung gäbe, denn:

Erstens: Die laufenden Pensionen werden aus den laufenden Beiträgen der Erwerbstätigen und des Staates finanziert, und die Beschäftigten erwerben mit ihrer Beitragszahlung einen Anspruch auf ein zukünftiges Transfereinkommen. Die Höhe dieses Einkommensanspruchs wird dabei über die Pensionsformel von der Politik festgelegt und kann entsprechend sich ändernden Rahmenbedingungen und politischen Prioritäten – in Pensionsreformen – ausgeweitet oder in letzter Zeit des Öfteren gekürzt werden. Mit den Prämien in ein kapitalgedecktes Alterssicherungssystem dagegen bildet der Einzahler eigenes privatrechtlich geschütztes Vermögen und erwirbt Ansprüche auf ein dem politischen Eingriff weit weniger ausgesetztes Markteinkommen.

Kapitaldeckung versus Umlage

Diese unterschiedliche Qualität von umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Pensionen sagt zwar nichts über die Überlegenheit des einen oder anderen Finanzierungsprinzips aus, zeigt aber,

dass es sehr wohl Unterschiede zwischen umlagefinanzierten und kapitalgedeckten Alterseinkommen gibt.

Zweitens: Gerhard Mackenroth hat übersehen, dass das Niveau des Volkseinkommens, aus dem beide Pensionsarten stammen, durchaus von der Art ihrer Finanzierung abhängen kann. So können hohe lohnabhängige Zwangsbeiträge an ein umlagefinanziertes System beschäftigungs- und wachstumsdämpfend wirken, und andererseits ist es möglich, dass durch eine beim Kapitaldeckungsverfahren ggf. höhere Sparquote ein das Wirtschaftswachstum fördernder Ausbau des volkswirtschaftlichen Kapitalstocks erleichtert wird. Der wichtigste Unterschied ist aber der folgende: Das Umlageverfahren stützt sich nur auf die

nationalen Erwerbseinkommen, während das Kapitaldeckungsverfahren sich auf die der nationalen und internationalen Kapitaleinkommen stützt. Das bedeutet, dass es möglich ist, z. B. durch rentable Anlagen der Prämien im Ausland das nationale Volkseinkommen zu erhöhen und im Ausland generierte Wertschöpfung zur Finanzierung heimischer Pensionen heranzuziehen. Angesichts dieser Möglichkeit des Kapitaldeckungsverfahrens, sich bei der Finanzierung von Pensionen in Grenzen von der nationalen demografischen und vor allem der wirtschaftlichen Entwicklung abzukoppeln, wäre es ein kapitaler Fehler, auf eine die Alterseinkommen erhöhende kapitalgedeckte Ergänzung der staatlichen Pensionen zu verzichten und eine Anlage von Prämiegeldern im Ausland über Gebühr zu erschweren.



Professor Dr. Bert Rürup ist Präsident
des Handelsblatt Research Institute.
Der führende Experte für Altersvorsorge
war zuvor lange Zeit Mitglied und Vorsitzender
des Rats der Wirtschaftsweisen.

2. Effiziente Altersvorsorge nur im Kollektiv möglich

Altersvorsorge steht für die Absicherung des „Langlebigkeitsrisikos“, sprich den Erwerb von Ansprüchen auf ein sicheres Einkommen für die – den Einzelnen in aller Regel glücklicherweise – unbekannte Zeitspanne zwischen dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben und dem Tod. Dieses Vorsorgeproblem stellt sich für alle, die ihren Lebensunterhalt nicht aus Kapitaleinkommen wie z. B. Mieten oder Zinsen bestreiten, sondern aus Erwerbseinkommen, also aus Einkommen, die von den physischen und intellektuellen Fähigkeiten bestimmt werden und die – anders als Kapitaleinkommen – mit dem Eintritt in den Ruhestand entfallen.

Da im Regelfall für den Einzelnen die „Restlebenserwartung“ nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben unbekannt ist, kann ein Individuum nicht effizient Altersvorsorge betreiben. Dazu ein kleines Gedankenexperiment: Robinson lebt allein auf seiner Insel, es kommt kein „Freitag“, der ihn – in einem archaischen Umlagesystem – im Alter ernähren kann. Robinson muss also – solange er noch fit ist und jagen und sammeln kann – für sein Alter Realkapitalbildung betreiben, sprich sich einen Vorrat

an (möglichst lange haltbaren) Lebensmitteln anlegen. Da er aber nicht weiß, wie alt er wird, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass er entweder zu wenig vorgesorgt hat und deshalb vorzeitig sterben muss, oder er stirbt früher als gedacht, und seine Vorräte vergammeln. In diesem Fall hätte Robinson zu viel Konsumverzicht in der Jugend betrieben. In beiden Fällen wären seine Vorsorgeanstrengungen ineffizient gewesen.

In einem Kollektiv, d. h. in einer Versichertengemeinschaft, ist es dagegen möglich – und zwar umso besser, je größer diese Gemeinschaft ist. Denn je größer ein Kollektiv ist, desto genauer kann man die durchschnittliche Lebenserwartung der Mitglieder statistisch ermitteln. Und wenn jedes Mitglied dieser Versichertengemeinschaft nach Maßgabe der bekannten durchschnittlichen Lebenserwartung vorsorgt, können alle mit einer lebenslangen Pension rechnen – selbst wenn jemand sehr alt werden sollte. Dieser Gewissheit, den Anspruch auf ein lebenslanges Alterseinkommen zu haben, steht notwendigerweise gegenüber, im Falle eines – gemessen an der durchschnittlichen Lebenserwartung – vorzeitigen Todes seine nicht zurückgeflossenen Vorsorgeprämien dem Kollektiv vererben zu müssen. Auf diesem Prinzip des den Einzelnen Versorgungssicherheit garantierenden Risikoausgleichs basiert die staatliche Pensionsversicherung genauso wie jede private Lebensversicherung und jedes System der betrieblichen Altersversorgung.

3. Eine kapitalgedeckte Pensionsversicherung ist kein Sparvertrag und kein Entnahmeplan

Jede kapitalgedeckte Pensionsversicherung ist eine Risikoversicherung und darf deshalb hinsichtlich ihrer Rendite – genau wie eine Brandschutzversicherung – nicht mit einem Sparplan oder einem Wertpapier verglichen werden. Gleichwohl kann man die Renditen von kapitalgedeckten Pensionen ermitteln und untereinander vergleichen.

Die Rendite einer kapitalgedeckten Leibrentenversicherung kann man prinzipiell aus vier Analyseperspektiven ermitteln. Man kann nach der Rendite

- in der Ansparphase (Ansparrendite) und
- der für die Auszahlphase (Entsparrendite)

fragen. Zudem kann man dabei beide Renditen aus einer Ex-ante-Perspektive, also bei Vertragsabschluss bzw. kurz vor der Verrentungsphase ermitteln oder aus einer Ex-post-Perspektive, d. h. am Ende der Ansparphase bzw. zum individuellen Todeszeitpunkt.

4. Kapitalgedeckte Altersvorsorge ist trotz der aktuellen Niedrigzinsphase sinnvoll

Sichere Pensionen gibt es ebenso wenig wie sichere Anlagen. Alle Pensionsansprüche sind immer – da Mackenroth in diesem Punkt natürlich Recht hat – Ansprüche an das gleiche zukünftige Volkseinkommen und damit zwangsläufig mit Risiken behaftet. Umlagefinanzierte Systeme sind stets mit Lohnsummenrisiken

konfrontiert, die aus der demografischen Entwicklung, sprich einer niedrigen Geburtenrate und einer steigenden Lebenserwartung, aus Beschäftigungsrisiken und auch aus einer – für Österreich typischen – im Vergleich zur steigenden Lebenserwartung relativ rückläufigen Dauer der Erwerbstätigkeit erwachsen. Hinzu kommen politische Risiken von Pensionsreformen, die einerseits für die Nachhaltigkeit des Systems notwendig, aber andererseits für den Einzelnen mit Leistungsrücknahmen verbunden sind. Kapitalgedeckte Pensionen sind immer mit Kapitalmarkt- und Wechselkursrisiken behaftet. In welchem Maße allerdings diese Risiken sich in Veränderungen der Zahlbeträge der Pensionen niederschlagen, hängt auch von der Intensität und Intelligenz der Regulierung ab. Beim Umlageverfahren sind dies Pensionsgarantien, ausgleichende Bundesbeiträge und Staatsgarantien. Beim Kapitaldeckungsverfahren sind dies staatliche Anlagevorschriften und gemeinsame Haftungsschirme der Produktanbieter. Allerdings gilt auch hier: Sicherheit hat ihren Preis, weil Garantien entweder den Prämien- oder den Steuerzahler belasten oder die erzielbaren Anlagerenditen mindern.

Niemand weiß was das gesamtwirtschaftlich optimale Verhältnis von Umlagefinanzierung und Kapitaldeckung ist. Wohl aber wird man sagen können, dass ein „mischfinanziertes“ Alterssicherungssystem, da dessen Finanzierung auf alle Quellen des Volkseinkommens zugreift, sowohl gegenüber einem ausschließlich umlagefinanzierten System wie auch einem rein kapitalgedeckten System überlegen ist.

Kapitaleinkommen als Prozentsatz des gesamten Alterseinkommens

Bereits ein Blick auf den seit Jahren leicht rückläufigen Anteil der Erwerbseinkommen am gesamten Volkseinkommen und damit der Einkommen, aus denen die umlagefinanzierten Pensionen in erster Linie gespeist werden, und auf eine entsprechend steigende Quote des Kapitaleinkommens – derzeit entfallen fast 35% des österreichischen Volkseinkommens auf Kapitaleinkommen – sollte ein Hinweis darauf sein, dass der im internationalen Vergleich der entwickelten Industrienationen mit weniger als 5% sehr geringe Anteil der kapitalgedeckten Pensionen – ungeachtet der aktuellen, aber sich in absehbarer Zeit einem Ende zuneigenden Niedrigzinsphase – erhöht und nicht zurückgebaut werden sollte.

Kollektive Systeme wie die betriebliche Altersversorgung sind durchwegs kostengünstiger als private Pensionsversicherungen. Daher sollte geprüft werden, die Auszahlung der „Abfertigung neu“ als Einmalzahlung nur in Ausnahmefällen zuzulassen und die Übertragung in eine Pensionszusatzversicherung oder zur Aufstockung bereits bestehender Anwartschaften in eine Pensionskasse zur Regel zu machen. Zumindest aber bietet sich ein Ausbau der Gehaltsumwandlungsmodelle wie der bereits bestehenden „Zukunftssicherung“ an. Denn der derzeitige Rahmen von 300 Euro pro Jahr ist nicht nur sehr gering, sondern nicht einmal nach Maßgabe der allgemeinen Entgeltentwicklung oder der Inflationsrate dynamisiert.

Was Österreichern wirklich wichtig ist – Lebensqualität und Werte 2013

Wie jedes Jahr führte die s Versicherung auch 2013 gemeinsam mit Erste Bank und Sparkassen eine umfassende Vorsorgestudie durch. Unter dem Titel „LebensWert(e) – GeldWert(e)“ standen die Aspekte Lebensqualität und Werte der Österreicher im Fokus der Untersuchung, die von der GfK Austria umgesetzt wurde.

Im Mai 2013 beantworteten 1.000 Personen zwischen 15 und 65 Jahren Fragen zur persönlichen Bedeutung von Lebensqualität, zu den eigenen Wertvorstellungen, zur finanziellen Situation, zum Sparverhalten und zum Thema Wohnraum und Finanzierung. Aus der Studie geht ganz klar hervor, dass Lebensqualität für die Menschen in Österreich neben Gesundheit und Familie ganz eng mit finanzieller Sicherheit verbunden ist. Im Umkehrschluss kommt zum Ausdruck, dass ein Drittel der Befragten sich in seiner Lebensqualität eingeschränkt fühlt, wenn die notwendigen finanziellen Möglichkeiten fehlen.

Gute Lebensqualität mit Einschränkungen

Insgesamt schätzen 76% der Österreicher ihre Lebensqualität als gut ein. Gesundheit ist für 30% der wichtigste Faktor. Positiven Einfluss haben für jeden vierten eine neue Wohnsituation (27%) oder neue berufliche Herausforderungen (24%). Eine Einschränkung der Lebensqualität bedeutet für jeden dritten das Fehlen finanzieller Möglichkeiten (37%). Auffällig ist, dass die Berufsgruppe der Arbeiter eine signifikant schlechtere Lebensqualität als Angestellte oder Beamte angibt (65% versus 83%). Die Studie zeigt auch: Österreicher sind Familienmenschen. Das engste Umfeld – Familie, Freunde und Bekannte – hat für drei Viertel der Österreicher (72%) enorm hohen Stellenwert.

Österreicher schätzen Grundwerte: Ehrlichkeit, Freiheit und Sicherheit

Eine deutliche Sprache sprechen die Wertvorstellungen: Über 95% der Österreicher stufen die Werte Ehrlichkeit und Freiheit als sehr wichtig ein. Die Familie hat für 94% besonders große Bedeutung, dicht gefolgt von den Werten Umwelt/Natur mit 92% und Wohnen mit 91%. Die materielle Sicherheit als wichtige finanzielle Basis folgt bereits unmittelbar dahinter mit 87%. Die Auswahlhäufigkeit für den Wert materielle Sicherheit steigt mit dem Haushaltseinkommen und ist vor allem in mittelgroßen Gemeinden bis 50.000 Einwohner relevant. Sie sinkt tendenziell mit höherem Schulbildungsniveau. Sparsamkeit als Wert hat mit 23% für Mehrpersonenhaushalte weniger Relevanz als für Singlehaushalte mit 44%.

Die eigene finanzielle Situation beurteilen 52% der Befragten als gut. Mit steigendem Bildungsgrad steigt auch die Zufriedenheit des Einzelnen. Die finanziellen Mittel für die Verwirklichung der eigenen Werte sind bei über der Hälfte der Österreicher (52%) vorhanden. 64% geben an, dass ein höheres Einkommen dies noch verstärken würde. Mehr verfügbare Zeit (44%) und ein sicherer Arbeitsplatz (24%) hätten ebenso positiven Einfluss.

Österreicher entscheiden sicherheitsbewusst

Dass die Österreicher Risiken scheuen, kommt in der Studie sehr deutlich heraus. Sicherheit in der Veranlagung geht auch bei zusätzlich verfügbarem Einkommen vor. Bei der Auswahl von Finanzprodukten geben 66% Sicherheit als wichtigstes Kriterium an. Gute Beratung und persönlicher Kontakt sind für 56% der Befragten ausschlaggebend. 63% wollen bei Veranlagungsprodukten kein oder nur wenig Risiko eingehen. Frauen sind dabei mit 68% tendenziell sicherheitsbewusster als Männer mit 63%. Mit zunehmendem Alter steigt das Bedürfnis nach jederzeitiger Verfügbarkeit des Geldes. Hohe Renditen oder Zinsen sind nur für 38% relevant.

Im Sparverhalten unterscheiden die Österreicher klar zwischen Einmal- und Dauerbeträgen. Bei einem fiktiven zusätzlich verfügbaren einmaligen Betrag von EUR 10.000 würden 40% der Befragten ein Sparbuch anlegen, 28% bestehende Kredite tilgen und 24% in Wohnraum investieren. Bei einem fiktiven zusätzlichen Einkommen von monatlich EUR 250 denken ebenfalls 40% der Befragten daran zu sparen, dicht gefolgt von 35%, die in diesem Fall eher an den Konsum denken. An dritter Stelle – nach dem Sparbuch und dem privaten Konsum – folgen erst Lebens- und Pensionsversicherung.

Obwohl das Thema Sicherheit für die Österreicher enorm hohen Stellenwert hat, reihen sich Lebensversicherung, Pensions- oder private Pflegevorsorge insgesamt sehr weit hinten ein. In der Pensionsvorsorge mit staatlicher Förderung würden zwar doppelt so viele Österreicher bei einem zusätzlichen monatlichen Einkommen von EUR 250 investieren als mit einmalig verfügbaren EUR 10.000, dennoch wären das insgesamt aber nur 11% der Befragten. Dem stehen 12% bzw. 9% der Befragten gegenüber, die Aktien oder Anleihen kaufen würden.

Der Traum vom Eigenheim ist in Österreich Realität

Die Wohnsituation in Österreich ist eindeutig: Mit 47% besitzt fast die Hälfte der Österreicher ein eigenes Haus. Mit zunehmendem Alter (60+) steigt dieser Anteil sogar auf 63%. 37% geben an, in einer Mietwohnung zu leben. Wenn Kinder im Haushalt leben, ziehen es 59% der Österreicher vor, in einem Haus statt in einer Wohnung zu wohnen. Von den befragten Österreichern, die derzeit noch kein Eigenheim besitzen, haben 52% die Absicht, in den nächsten zwei bis fünf Jahren entweder ein eigenes Haus (32%) oder eine Eigentumswohnung (20%) zu kaufen. Dies bestätigt den hohen Stellenwert der individuellen Wohnsituation für die eigene Lebensqualität.

Bankberater haben das Vertrauen der Österreicher

Auf die Frage, an wen sich Herr und Frau Österreicher in Sachen Immobilienfinanzierung wenden, steht der Bankberater mit 65% klar an erster Stelle. 33% vertrauen auf den Rat von Familie und Freunden. Dieser Anteil sinkt mit zunehmendem Alter ab 49 Jahren auf 23%. Speziell in kleinen Gemeinden bis 2.000 Einwohner spielt der Bankberater eine tendenziell bedeutendere Rolle. Die Bankfiliale gilt für Österreicher auch als wichtigster Kanal für die Beratung zu Finanzprodukten. 74% der Österreicher wenden sich in Fragen zum Sparen an die Bank, 53% informieren sich über Zukunftsvorsorge, Lebens- oder Pflegeversicherung, 63% über die Veranlagung in Aktien, Anleihen oder Wertpapieren.

Gesamtkosten der Wunschimobilie

Die Österreicher rechnen mit durchschnittlich EUR 258.000 Gesamtkosten für ihre Wunschimobilie. Nach Bundesländern gegliedert, zeigt sich dabei allerdings ein sehr unterschiedliches Bild. Während Vorarlberg mit EUR 350.000 und Tirol mit EUR 302.000 die Spitzenwerte ausweisen, ist das Burgenland mit EUR 237.000 klar das Schlusslicht. Das durchschnittlich benötigte Fremdkapital liegt bei rund EUR 156.000, was einem Finanzierungsanteil von 60% entspricht. Männer kalkulieren im Durchschnitt höhere Kosten als Frauen (EUR 272.000 versus EUR 241.000).

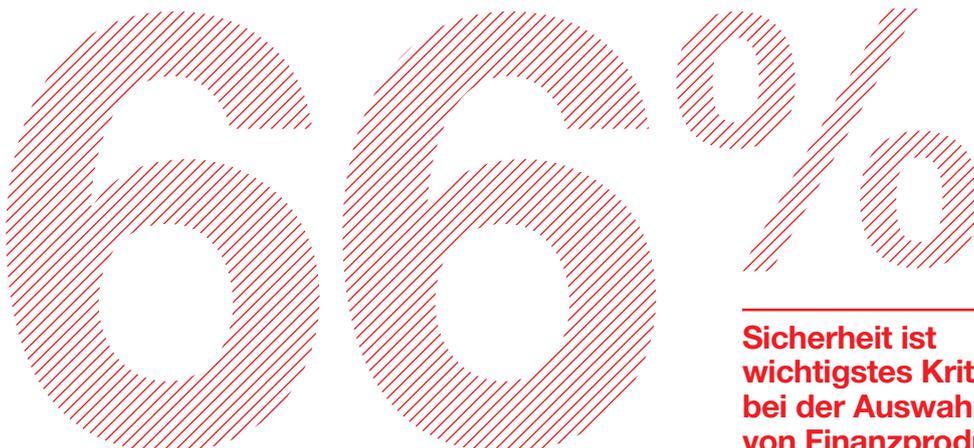
Das Fazit

Insbesondere in wirtschaftlich schwierigen Zeiten suchen Menschen nach Sicherheit. Die Lebensqualität und die Wertvorstellungen der Österreicher sind sehr eng mit dem Aspekt Sicherheit verbunden. Die Bank als kompetenter Berater und erste Anlaufstelle für Finanzierungsberatung zur Erfüllung der individuellen Lebenssträume hat trotz der Finanzkrise nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt.

Werte wie Ehrlichkeit und Freiheit werden wichtiger genommen, und die eigenen vier Wände rücken mehr in den Fokus. Die notwendige materielle Sicherheit, um ein Eigenheim zu finanzieren und den geschaffenen Lebensstandard auch bis ins hohe Pensionsalter zu erhalten, erfordert entsprechende Planung, an die jeweilige Lebenssituation angepasste Finanzierung oder Vorsorge und gute Beratung.

Beim Thema Vorsorge ist auch aus Studien der Vergangenheit bereits bekannt, dass die Notwendigkeit zusätzlicher Vorsorge bei den Österreichern zwar bereits im Bewusstsein verankert, die Bereitschaft, in sichere Vorsorgeprodukte zu investieren, jedoch noch wenig ausgeprägt ist. Dies bestätigt auch die Studie 2013. Trotz des Bedürfnisses nach finanzieller Absicherung weisen vor allem Vorsorgeprodukte wie Lebens- oder Pensionsversicherungen immer noch großes Potential auf. Die Pflegevorsorge ist noch gar nicht im Bewusstsein der Österreicher angekommen. Dabei würden bei entsprechenden Ansparzeiten ohne Risikoveranlagung oft schon kleine Beträge ausreichen, um sich für die Zukunft entsprechend abzusichern.

Aus den Ergebnissen der Studie ist abzuleiten, dass noch mehr Augenmerk auf Kundenberatung und Aufklärungsarbeit gerichtet werden muss, um die Vorteile der einzelnen Anlageformen noch besser und vor allem auch verständlicher zu erklären.



**Sicherheit ist
wichtigstes Kriterium
bei der Auswahl
von Finanzprodukten**

Welcome to the family of VIENNA INSURANCE GROUP AG Wiener Versicherung Gruppe



<p>AUSTRIA</p> <p>WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>onau VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>S-VERSICHERUNG VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>SLOVAKIA</p> <p>Kooperativa VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>KOMUNÁLNA poisťovňa VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>POISŤOVŇA SLOVENSKEJ SPORITELNE VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>BULGARIA</p> <p>BULSTRAD VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>Life BULSTRAD VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>UKRAINE</p> <p>КНЯЖА VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ГЛОБУС VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ЮПІТЕР VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>ALBANIA</p> <p>SIGMA VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>interalbanian VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>INTERSIG VIENNA INSURANCE GROUP</p>
<p>ITALY BRANCH</p> <p>WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>onau VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>POLAND</p> <p>COMPENSA VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>InterRisk VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>BENEFIA VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>CROATIA</p> <p>WIENER OSIGURANJE VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ERSTE OSIGURANJE VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>UKRAЇНСЬКА СТРАХОВА ГРУПА VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ESTONIA</p> <p>COMPENSA VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>MACEDONIA</p> <p>ОСИГУРУВАЊЕ МАКЕДОНИЈА VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>WINNER VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>Life WINNER VIENNA INSURANCE GROUP</p>
<p>SLOVENIA BRANCH</p> <p>WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>POLISA-ŻYCIE VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>HUNGARY</p> <p>UNION BIZTOSÍTÓ VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ERSTE BIZTOSÍTÓ VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>LATVIA</p> <p>COMPENSA VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>MONTENEGRO</p> <p>Život WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP</p>
<p>CZECH REPUBLIC</p> <p>Kooperativa VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ČPP VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>POJIŠŤOVNA ČESKÉ SPORITELNY VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>VIG Re</p>	<p>ROMANIA</p> <p>OMNIASIG VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>ASIROM VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>DE VIATA BCR ASIGURARI VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>SERBIA</p> <p>WIENER STÄDTISCHE VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>LITHUANIA</p> <p>COMPENSA VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>BOSNIA HERZEGOVINA</p> <p>JAHORINA OSIGURANJE VIENNA INSURANCE GROUP</p>
			<p>BELARUS</p> <p>КУПАЛА VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>GERMANY</p> <p>InterRisk VIENNA INSURANCE GROUP</p>
			<p>GEORGIA</p> <p>GPIA VIENNA INSURANCE GROUP</p> <p>IRAO VIENNA INSURANCE GROUP</p>	<p>LIECHTENSTEIN</p> <p>VIENNA-LIFE VIENNA INSURANCE GROUP</p>
			<p>TURKEY</p> <p>RAYSIGORTA VIENNA INSURANCE GROUP</p>	

Die Vienna Insurance Group (VIG) zählt seit Jahren zu den führenden börsennotierten Versicherungskonzernen in Österreich sowie Zentral- und Osteuropa. Rund 23.000 Mitarbeiter, die in rund 50 Konzerngesellschaften in 24 Ländern tätig sind, erwirtschafteten 2013 ein Prämienvolumen von rund EUR 9,2 Mrd. Als führende Versicherung in ihren Kernmärkten überzeugt die Vienna Insurance Group ihre Kunden mit einem umfangreichen Produkt- und Dienstleistungsportfolio in allen Sparten der Lebens- und Nichtlebensversicherung.

Zuhause in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa

Die VIG konnte in ihrer langen Unternehmenstradition – ihre Wurzeln reichen in Österreich bis in das Jahr 1824 zurück – allen Herausforderungen der Geschichte trotzen und oftmals eine Pionierrolle spielen. So auch im Jahr 1990, als die Wiener Städtische als eine der ersten westeuropäischen Versicherungsgesellschaften die spannenden Entwicklungschancen Zentral- und Osteuropas erkannte und den Markteintritt in die damalige Tschechoslowakei wagte. Das war der Startschuss für die weitere Expansion. Nach Ungarn 1996 folgten Polen im Jahr 1998, Kroatien 1999 und Rumänien 2001 – um nur ein paar Beispiele zu nennen. Heute ist die VIG in 24 Märkten aktiv und stolz auf diese breite geografische Ausrichtung.

Die Nummer 1 auf den Kernmärkten

Neben Österreich bilden die Tschechische Republik, die Slowakei, Polen, Rumänien, Bulgarien, Kroatien, Serbien, Ungarn und die Ukraine die Kernmärkte der VIG. Mit einem Marktanteil von rund 18% nimmt die VIG den ersten Rang unter allen Versicherungen auf diesen Märkten ein, und sie arbeitet konsequent daran, diese Stellung weiter zu festigen. Mehr als die Hälfte aller im Jahr 2013 verrechneten Konzernprämien entfallen auf die Märkte der CEE-Region, womit der Erfolg der VIG-Expansionsstrategie eindrucksvoll unterstrichen wird. Und ihre Bedeutung wird angesichts des wirtschaftlichen Aufholprozesses in Zentral- und Osteuropa und des damit verbundenen Anstiegs des Versicherungsbedarfs weiter zunehmen. Mit der VIG RE besteht seit 2008 eine zum Konzern gehörende Rückversicherungsgesellschaft, deren Unternehmenssitz in der Tschechischen Republik die Bedeutung der CEE-Region als Wachstumsmarkt für die VIG betont.

24 Märkte, ein Ziel: Fortsetzung des gemeinsamen Unternehmenserfolgs

So unterschiedlich sich die Kundenansprüche und Rahmenbedingungen auf den einzelnen Märkten auch gestalten, die VIG verfolgt überall ein gemeinsames Ziel: die bestmögliche Absicherung für ihre Kunden und dadurch letztlich auch die Fortsetzung des Unternehmenserfolgs. Die damit verbundene Verantwortung ist groß; mit kompetenten und zukunftsorientierten Beratungsdienstleistungen sowie einem flexibel gestaltbaren Produktportfolio wird sie von den VIG-Konzerngesellschaften jedoch mit vollem Einsatz wahrgenommen. Die dafür notwendige Verbundenheit und Nähe zum Kunden wird durch ein engmaschiges Netz an Servicestellen und unterschiedlichen Vertriebswegen sichergestellt. Dabei setzt der Konzern auf regional etablierte Marken, die sich unter dem Dach der Vienna Insurance Group vereinen, ohne dabei ihre eigene Identität oder ihre individuellen

Stärken zu verlieren. Denn es sind diese individuellen Stärken und Vorzüge, die die VIG zu einer starken Familie machen.

Stabilität dank verbindlicher Werte und Konzentration auf Kernkompetenzen

Die Vienna Insurance Group ist ein progressiver Versicherer mit ausgeprägtem Risikobewusstsein. In ihrer Geschäftstätigkeit konzentriert sie sich voll und ganz auf ihr Kerngeschäft – das Versicherungsgeschäft. Sicherheit in ihren unterschiedlichen Ausprägungen bietet die Vienna Insurance Group aber nicht nur ihren Kunden. Sicherheit im Sinne von Zuverlässigkeit, Handschlagqualität und Solidität hat auch im Umgang mit Geschäftspartnern, Mitarbeitern oder Aktionären oberste Priorität. Ethische Werte wie Ehrlichkeit, Integrität, Führung im Großen wie im Kleinen, Diversität, Chancengleichheit und Kundenorientierung bilden dabei die Basis für alle Unternehmensentscheidungen. Bestätigt wird diese Grundhaltung durch die kontinuierliche und nachhaltige Wachstumsstrategie, aber auch durch die ausgezeichnete Bonität. Im Juni 2013 hat die Ratingagentur Standard & Poor's das „A+“-Rating mit stabilem Ausblick bestätigt, womit die VIG das Unternehmen mit dem besten Rating im ATX, dem Leitindex der Wiener Börse, ist.

VIG und Erste Group – zwei starke Partner

Zwei führende Finanzdienstleister Zentral- und Osteuropas, die VIG und die Erste Group, haben 2008 beschlossen, gemeinsam noch erfolgreicher zu werden. So entstand eine langfristige strategische Partnerschaft, von der beide gleichermaßen profitieren: Versicherungsprodukte der VIG werden über die Filialen der Erste Group vertrieben, im Gegenzug bieten die Konzerngesellschaften der VIG Bankprodukte der Erste Group an.

Starke Börsenpräsenz, langfristiger Kernaktionär

Seit dem Jahr 1994 notieren die Aktien der VIG an der Wiener Börse, wo sie mit einer Marktkapitalisierung von über EUR 4,6 Mrd. per Jahresende 2013 zu den größten Titeln zählen. Die Zweitnotiz an der Prager Börse, seit Februar 2008, unterstreicht einmal mehr die Bedeutung des zentral- und osteuropäischen Wirtschaftsraums für den Konzern. Mit einem Anteil von rund 70% aller Aktien ist der Wiener Städtische Versicherungsverein ein stabiler, langfristig orientierter Kernaktionär. Die übrigen Aktien befinden sich im Streubesitz.

Starkes Team, attraktiver Arbeitgeber

„Unser Erfolg beruht auf Menschen“ – auf diesem Gedanken basiert nicht nur der Unternehmenserfolg der VIG, er prägt auch ihr People Management und damit die Positionierung als attraktiver Arbeitgeber. Die Bereitschaft zu Höchstleistungen und das Know-how der rund 23.000 Mitarbeiter gilt es zu unterstützen und abzusichern. Einen besonders hohen Stellenwert nimmt dabei das Erkennen und Fördern von individuellen Fähigkeiten ein, die jeden Einzelnen im großen Team der VIG auszeichnen. Vielfältige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, internationale Austauschprogramme und länderübergreifende Kooperationen innerhalb der Gruppe stellen diesen Anspruch sicher. Weitere Informationen zur VIG sind unter www.vig.com oder im Konzerngeschäftsbericht der VIG zu finden.

10,2
Mrd.

10,2 Mrd.
Kapitalanlagen

Lagebericht und Bericht zum Jahresabschluss 2013

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group betreibt die Vertragsversicherungen auf den Gebieten der Lebens- und der Unfallversicherung.

Prämien

Per 1. August 2013 traten die lange diskutierten gesetzlichen Änderungen bei der prämiengünstigen Zukunftsvorsorge in Kraft. Die Änderungen betreffen im Wesentlichen mehr Flexibilität bei der Veranlagung, umfassende Transparenz und den Umstieg von Kunden mit bestehenden Verträgen auf das neue Produkt. Die Produktverbesserungen motivierten mehr Kunden zum Abschluss des geförderten Vorsorgeprodukts. Allerdings konnte damit nicht die Kürzung der staatlichen Förderung – die im Jahr 2012 beschlossen und 2013 erstmals wirksam wurde – kompensiert werden.

Das Bedürfnis nach privater und sicherer Altersvorsorge ist weiterhin sehr groß. So konnte die s Versicherung die laufende Prämie bei der klassischen s Privat-Pension im Jahr 2013 um 4,3% auf TEUR 98.016 (Vorjahr TEUR 93.981) steigern.

Die im Jahr 2011 neu auf den Markt gebrachte s Lebensversicherung – eine revolutionäre Weiterentwicklung der seit Jahrzehnten in Österreich bewährten und beliebten klassischen Lebensversicherung – hat sich mittlerweile sehr gut etabliert. Mit der s Lebens-Versicherung konnte die laufende Prämie bei der klassischen Lebensversicherung im Jahr 2013 um 4,4% auf TEUR 107.604 (Vorjahr TEUR 103.044) gesteigert werden.

Im Gegensatz zum gesamten Lebensversicherungsmarkt Österreichs mit seinem Minus von 0,3% stiegen die verrechneten Prämien in der **Lebensversicherung** um 1,7% bzw. TEUR 14.090 auf TEUR 833.352 (Vorjahr: TEUR 819.262). Damit konnte die s Versicherung mit einem Marktanteil von 12,8% (Vorjahr 12,5%) zum zweiten Mal in Folge den ersten Marktrang erreichen.

Die direkten Prämien für **klassische Lebensversicherungen mit laufender Prämie** sind um TEUR 5.452 oder 1,8% auf TEUR 313.600 (Vorjahr TEUR 308.148) gestiegen. Die Prämien für **klassische Einmalersparversicherungen** (einschließlich Einmalprämien für Rentenversicherungen) stiegen um TEUR 43.856 oder 18,0% auf TEUR 287.471 (Vorjahr TEUR 243.615).

Die verrechneten Prämien der **fondsgebundenen Lebensversicherung** (inkl. der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge) sind in Summe um TEUR 3.028 oder 1,6% auf TEUR 188.105 (Vorjahr TEUR 185.077) gestiegen. Hievon verzeichnen die Versicherungen mit laufender Prämienzahlung einen Rückgang von 7,2% von TEUR 182.161 auf TEUR 169.124 und die Versicherungen gegen Einmalerspar eine Erhöhung von 551,0% von TEUR 2.916 auf TEUR 18.981.

In der **indexgebundenen Lebensversicherung** konnte das Ergebnis des Vorjahres nicht gehalten werden, die Prämien verringerten sich um 46,4% von TEUR 82.422 auf TEUR 44.176.

In der **staatlich geförderten Zukunftsvorsorge** lagen die Prämieinnahmen des Geschäftsjahres 2013 bei TEUR 125.325 (Vorjahr TEUR 131.813), das entspricht einem Rückgang zum Vorjahr von 4,9%.

In der Unfallversicherung setzte die s Versicherung im Jahr 2013 weiterhin auf den erfolgreichen s Unfall-Schutz. Es konnten rund 10.000 Neuverträge abgeschlossen und mehr als 5.000 Kunden für den Umstieg auf das verbesserte Produkt gewonnen werden. So ist es gelungen, die Prämie in der Unfallversicherung in den letzten fünf Jahren um 39,1% bzw. um TEUR 7.299 zu steigern.

Die verrechneten Prämien in der **Unfallversicherung** erhöhten sich um TEUR 1.549, das sind 6,3%, von TEUR 24.439 im Vorjahr auf TEUR 25.988 im Berichtsjahr.

In beiden Bilanzabteilungen zusammen stiegen die verrechneten Prämien um insgesamt TEUR 15.638 oder 1,9% auf TEUR 859.367 nach TEUR 843.729 im Vorjahr.

Die Entwicklung der Lebensprämien der letzten fünf Jahre zeigt den allgemeinen Trend zu mehr Sicherheit bei der Vorsorge.

Eine Darstellung der verrechneten sowie der abgegrenzten Prämien findet sich im Anhang.

Prämien Leben

	2013 in TEUR	2012 in TEUR	2011 in TEUR	2010 in TEUR	2009 in TEUR
Verrechnete Prämien des direkten Geschäfts					
Verträge gegen Einmalprämien	350.628	328.953	335.567	401.836	383.745
Verträge mit laufenden Prämien	482.724	490.309	495.089	477.960	469.135
Klassische Lebensversicherung	601.071	551.763	545.037	457.493	466.111
Fondsgebundene Lebensversicherung	188.105	185.077	196.056	196.839	219.481
Indexgebundene Lebensversicherung	44.176	82.422	89.562	225.463	167.288

Versicherungsleistungen

Für Versicherungsleistungen wurden in der **Lebensversicherung** (einschließlich der Aufwendungen für die Erbringung der Versicherungsleistungen) TEUR 817.960 (Vorjahr TEUR 843.446) aufgewendet. Hievon entfallen auf ausbezahlte Gewinnanteile TEUR 57.494 (Vorjahr TEUR 62.568). Im Berichtsjahr haben die Leistungen für Erlebensfälle mit TEUR 396.661 (Vorjahr TEUR 455.860) und Rückkäufe mit TEUR 255.557 (Vorjahr TEUR 237.275) den größten Anteil an den Versicherungsleistungen. Für Leistungen im Todesfall wurden TEUR 63.986 (Vorjahr TEUR 59.594) und für laufende Rentenzahlungen TEUR 83.016 (Vorjahr TEUR 92.030) aufgewendet.

An Versicherungsleistungen in der **Unfallversicherung** (abgegrenzte Versicherungsleistungen) wurden TEUR 10.374 (Vorjahr TEUR 10.850) aufgewendet, dies entspricht einer Senkung um TEUR 476. Auf ausbezahlte Invaliditätsleistungen entfielen TEUR 5.593 (Vorjahr TEUR 6.851). Die Entnahme aus der **Schwankungsrückstellung** beträgt im Berichtsjahr TEUR 516 (Vorjahr Entnahme TEUR 1.028). Die Schadenquote in der Unfallversicherung sank von 44,4% im Vorjahr auf 39,9% im Berichtsjahr.

Für künftige Leistungsverpflichtungen an unsere Versicherungsnehmer wurde der Deckungsrückstellung ein Betrag in Höhe von TEUR 108.888 (Vorjahr TEUR 291.993) zugeführt, davon entfielen auf die klassische Lebensversicherung eine Zuführung von TEUR 161.589 (Vorjahr Zuführung TEUR 35.700) und auf die fonds- bzw. indexgebundene Lebensversicherung eine Auflösung in Höhe von TEUR 52.701 (Vorjahr Zuführung TEUR 256.293).

Von den zum 31. Dezember 2012 bzw. im November 2013 erklärten Gewinnanteilen wurde ein Betrag in Höhe von TEUR 29.594 (Vorjahr TEUR 29.503) den Versicherungsnehmern zugeteilt und auf die Deckungsrückstellung übertragen.

Kosten

Die gesamten **Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb** (ohne Vergütungen der Rückversicherer) sind um 4,5% auf TEUR 84.323 (Vorjahr TEUR 80.701) gestiegen. Auf die Abschlusskosten entfielen TEUR 70.527 (Vorjahr TEUR 67.441), das entspricht einer Steigerung von 4,6%. Darin enthalten sind die Aufwendungen für Provisionen in Höhe von TEUR 58.442, die sich gegenüber dem Vorjahr (TEUR 56.177) um 4,0% erhöhten. Die gesamten sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb betragen TEUR 13.796 (Vorjahr TEUR 13.260), das entspricht einer Steigerung von TEUR 536 oder 4,0%. Die Kostenquote stieg geringfügig um 0,3% von 9,5% auf 9,8%.

In der **Lebensversicherung** erhöhten sich die sonstigen Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb um TEUR 483 auf TEUR 12.506 gegenüber dem Vorjahreswert von TEUR 12.023.

In der **Unfallversicherung** betragen die Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb (ohne Vergütungen der Rückversicherer) TEUR 8.051 (Vorjahr TEUR 7.115), wovon TEUR 6.762 (Vorjahr TEUR 5.879) auf Aufwendungen für den Versicherungsabschluss entfielen. Der Kostensatz stieg von 29,1% auf 30,9%, die Combined Ratio sank von 73,5% auf 70,8%.

Angaben über die **abgegebene Rückversicherung** bzw. über das **indirekte Geschäft** finden sich im Anhang.

Im Berichtsjahr hat sich der Bestand an Lebens- und Unfallversicherungen wie folgt entwickelt:

Neuzugänge

In der klassischen Lebensversicherung (gemischte Versicherungen, Erlebensversicherungen, s Privat-Pension und s Betriebspension) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme bzw. einem Pensionskapital von TEUR 1.678.557 (Vorjahreswert TEUR 1.631.909) abgeschlossen, das entspricht einer Steigerung von 2,9% (Vorjahr Steigerung 29,4%).

An Risikoversicherungen wurden neue Versicherungsverträge mit einer Versicherungssumme von TEUR 1.215.993 (Vorjahr TEUR 1.529.614) abgeschlossen, das entspricht einem Rückgang von 20,5% (Vorjahr Rückgang 0,5%).

In der fondsgebundenen Lebensversicherung (einschließlich der indexgebundenen Lebensversicherung und der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge) wurden neue Versicherungsverträge mit einer Vertragssumme von TEUR 408.459 (Vorjahr TEUR 423.416) abgeschlossen, das entspricht einem Rückgang von 3,5% (Vorjahr Rückgang 36,3%).

Vertragsbestand

Zum Bilanzstichtag wurden in der Lebensversicherung 1.092.954 Verträge (Vorjahr 1.109.599 Verträge), in der Unfallversicherung 117.534 Verträge (Vorjahr 119.677 Verträge) verwaltet.

Der Vertragsbestand der s Versicherung ist um 1,5% von 1.229.276 auf insgesamt 1.210.488 Verträge gesunken.

Die Versicherungssumme bzw. das Pensionskapital in der Lebensversicherung beträgt TEUR 32.333.703 (Vorjahr TEUR 31.901.479). Das entspricht einer Steigerung von 1,4% (Vorjahr 1,3%).

In der Unfallversicherung beträgt die Jahrestarifprämie TEUR 26.862 (Vorjahr TEUR 25.451).

Bestandsbewegung in der Lebensversicherung im Geschäftsjahr 2013

Werte in EUR	Kapitalversicherung (inklusive Renten und fondsgebun- dene)		Risikoversicherung		Insgesamt	
	Stück	Vers.Summe bzw. 10-fache Jahresrente	Stück	Vers.Summe	Stück	Vers.Summe bzw. 10-fache Jahresrente
Bestand am Ende des Vorjahres	829.199	19.503.447.039	280.400	12.398.032.475	1.109.599	31.901.479.514
Zugänge 2013						
1. Neuproduktion	39.795	1.131.170.330	28.089	1.152.930.565	67.884	2.284.100.895
2. Änderungen	19.633	955.845.146	2.616	63.062.099	22.249	1.018.907.245
Gesamt	59.428	2.087.015.476	30.705	1.215.992.664	90.133	3.303.008.140
Abgänge 2013						
1. Tod	-2.530	-73.867.737	-722	-16.434.449	-3.252	-90.302.185
2. Rückkäufe	-26.456	-532.996.332	-1.745	-38.406.598	-28.201	-571.402.930
3. Nichteinlösung u. Storno	-2.787	-66.773.004	-13.077	-409.353.212	-15.864	-476.126.216
4. Ablauf	-24.205	-484.196.436	-10.896	-322.748.728	-35.101	-806.945.164
5. Änderungen	-15.111	-797.722.036	-9.249	-128.286.410	-24.360	-926.008.446
Gesamt	-71.089	-1.955.555.544	-35.689	-915.229.397	-106.778	-2.870.784.941
Bestand am Ende des Geschäftsjahres	817.538	19.634.906.970	275.416	12.698.795.743	1.092.954	32.333.702.713
Veränderung absolut	-11.661	131.459.932	-4.984	300.763.267	-16.645	432.223.199
Veränderung in %	-1,41	0,67	-1,78	2,43	-1,50	1,35

Steuern

Im Jahr 2013 wird unter der Position Steuern vom Einkommen ein Aufwand in Höhe von TEUR 12.509 ausgewiesen.

Kapitalanlagen und Guthaben bei Kreditinstituten

Die **Kapitalanlagen** sowie die **Guthaben bei Kreditinstituten** sind gestiegen. Die Bilanzwerte erhöhten sich von TEUR 7.988.837 im Vorjahr um TEUR 132.634 oder 1,7% auf TEUR 8.121.471. Die Neuveranlagung erfolgte vor allem in risikoarmen Anleihen.

Im Einzelnen entwickelten sich die Kapitalanlagen im Berichtsjahr wie folgt:

	Leben 2013 in TEUR	Unfall 2013 in TEUR	Stand 31.12.2013 in TEUR	Stand 31.12.2012 in TEUR	Ver- änderung absolut	Ver- änderung in %
Grundstücke und Bauten	21.167	0	21.167	21.687	-520	-2,4%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	86.583	215.954	302.537	302.879	-341	-0,1%
Wertpapiere	7.379.935	13.249	7.393.184	7.075.245	317.939	4,5%
Darlehen	245.978	0	245.978	328.510	-82.532	-25,1%
Guthaben bei Kreditinstituten	64.337	0	64.337	112.338	-48.001	-42,7%
Laufende Guthaben bei Kreditinstituten	82.538	11.730	94.268	148.178	-53.910	-36,4%
Summe Kapitalanlagen	7.880.538	240.933	8.121.471	7.988.837	132.635	1,7%
Kapitalanlagen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	2.099.093	0	2.099.093	2.127.508	-28.415	-1,3%

Die Prozentanteile an den Buchwerten der einzelnen Bilanzabteilungen zeigt nachfolgende Tabelle:

Buchwerte in %	Leben	Unfall	31.12.2013 Gesamt	Leben	Unfall	31.12.2012 Gesamt
Grundstücke und Bauten	0,3%	0,0%	0,3%	0,3%	0,0%	0,3%
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1,1%	2,7%	3,7%	1,1%	2,7%	3,8%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere und Finanzanlagen in sonstigen Unternehmensanteilen (ohne Investmentfondsanteile)	1,4%	0,0%	1,5%	1,6%	0,0%	1,6%
Investmentfondsanteile	9,5%	0,0%	9,5%	9,0%	0,0%	9,0%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Hypothekforderungen, Vorauszahlungen auf Polizzen und sonstige Ausleihungen	82,9%	0,1%	83,1%	81,8%	0,3%	82,1%
Guthaben bei Kreditinstituten, laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassabestand	1,8%	0,1%	2,0%	3,3%	0,0%	3,3%
Andere Vermögensgegenstände	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Summe	97,0%	3,0%	100,0%	97,0%	3,0%	100,0%

Folgende Renditen ergeben sich für das Jahr 2013:

Kapitalanlagen	Stand 31.12.2013 in TEUR	Rendite in %	Stand 31.12.2012 in TEUR	Rendite in %
Leben	7.880.538	3,79%	7.749.624	3,73%
Unfall	240.932	0,70%	239.213	12,90%

Die in dieser Tabelle angegebenen Renditen wurden wie folgt berechnet:

Saldo aus den Positionen „Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge“ abzüglich „Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen“ in Prozent des durchschnittlich gebundenen Kapitals (= Stand am Beginn zuzüglich Stand am Ende des Bilanzjahres, geteilt durch 2).

Die **Erträge aus den Kapitalanlagen** verringerten sich um TEUR 49.795 oder 13,3% von TEUR 372.627 auf TEUR 322.832. Die **Aufwendungen für Kapitalanlagen** sind von TEUR 53.349 im Jahr 2012 auf TEUR 25.001 im Jahr 2013 gesunken. Darin sind die Zinsen für die Ergänzungskapitalanlagen, die realisierten Kursverluste, die notwendigen Abschreibungen und die anteiligen Personal- und Sachaufwendungen für die Vermögensverwaltung enthalten.

Erträge aus und Aufwendungen für Kapitalanlagen

	Leben 2013 in TEUR	Unfall 2013 in TEUR	Gesamt 2013 in TEUR	Gesamt 2012 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung in %
Erträge aus Kapitalanlagen						
Erträge aus Beteiligungen	-759	0	-759	29.855	-30.614	-102,54
Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.268	0	1.268	1.268	0	0,00
Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	302.317	1.068	303.385	315.365	-11.981	-3,80
Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	11.918	1.445	13.363	19.281	-5.918	-30,69
Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträge	5.575	0	5.575	6.857	-1.282	-18,70
	320.319	2.513	322.832	372.627	-49.795	-13,36
Aufwendungen für Kapitalanlagen						
Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	7.233	830	8.063	7.556	507	6,71
Abschreibungen von Kapitalanlagen	7.476	0	7.476	36.901	-29.425	-79,74
Zinsaufwendungen	6.597	0	6.597	5.956	641	10,76
Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	991	0	991	2.932	-1.941	-66,20
Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	1.874	0	1.874	4	1.870	46.750,00
	24.171	830	25.001	53.349	-28.348	-53,14
Saldo	296.148	1.683	297.831	319.278	-21.447	-6,72

Die in den **Erträgen aus sonstigen Kapitalanlagen** enthaltenen Erträge von verbundenen Unternehmen betragen TEUR 11.360 (Vorjahr TEUR 19.162).

Eine Tabelle mit Angabe der Zeitwerte nach Kapitalanlage-kategorien findet sich im Anhang.

Eigenmittel

Die in der Bilanz ausgewiesenen **Eigenmittel inkl. nachrangiger Verbindlichkeiten** betragen zum 31.12.2012 TEUR 646.927 und verminderten sich um TEUR 15.870 auf TEUR 631.057. Das Grundkapital blieb mit TEUR 15.000 unverändert. Der freien Gewinnrücklage wurden TEUR 9.296 zugeführt.

Im Einzelnen entwickelten sich die Eigenmittel wie folgt:

	Stand 31.12.2013 in TEUR	Stand 31.12.2012 in TEUR
Grundkapital	15.000	15.000
Kapitalrücklagen	258.293	258.293
Gewinnrücklagen	140.067	130.771
Rücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	36.421	36.421
Bilanzgewinn	52.700	82.000
Rücklage gemäß § 73 a VAG	5.250	5.250
Bewertungsreserve a. G. v. Sonderabschreibung	2.052	2.052
Zusatzkapital gemäß § 73 c VAG	121.274	117.140
	631.057	646.927
Veränderung zu Vorjahr	-2,5%	1,0%

Das Eigenmittelerfordernis (Solvabilität) gemäß Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) wird per 31.12.2013 zu 191,4% erfüllt.

Unversteuerte Rücklagen

Die **unversteuerten Rücklagen** betragen zum Bilanzstichtag TEUR 7.302 (Vorjahr TEUR 7.302).

Die Aktionärsstruktur der s Versicherung stellt sich wie folgt dar:

Aktionärsstruktur

Wiener Städtische Finanzierungsdienstleistungs GmbH	56,67%
Wiener Städtische Versicherung AG Vienna Insurance Group	16,82%
LVP Holding GmbH	21,51%
Erste Group Bank AG	5,00%

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die **versicherungstechnischen Rückstellungen** nach Abzug der Anteile der Rückversicherer entwickelten sich im Berichtsjahr wie folgt:

	Stand 31.12.2013 in TEUR	Stand 31.12.2012 in TEUR	Veränderung absolut in TEUR	Veränderung in %
Prämienüberträge	13.784	15.185	-1.401	-9,23
Deckungsrückstellung	7.344.339	7.147.852	196.487	2,75
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	76.429	64.511	11.918	18,47
Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	139.666	133.276	6.390	4,79
Schwankungsrückstellung	0	516	-516	-100,00
Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen	175	194	-19	-9,79
Summe versicherungstechnische Rückstellungen	7.574.393	7.361.534	212.859	2,89
Verhältnis zur Bilanzsumme in %	72,2%	70,7%		
Versicherungstechnische Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung	2.060.605	2.113.305	-52.700	-2,49
Verhältnis zur Bilanzsumme inkl. vers.techn. Rückstellungen der fonds- und indexgebundenen Lebensversicherung in %	91,8%	91,0%		

Von den versicherungstechnischen Rückstellungen in der Gesamthöhe von TEUR 7.574.393 entfallen TEUR 15.722 (Vorjahr TEUR 16.637) auf die **Unfallversicherung**, hievon TEUR 15.237 (Vorjahr TEUR 15.605) auf die Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Erstmals wurde zum 31.12.2013 aufgrund einer Verordnung der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Zinszusatzreserve in Höhe von TEUR 7.075 gebildet. Sie ist Teil der Deckungsrückstellung.

Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer

In der Deckungsrückstellung sind bereits angesammelte Gewinnanteile in Höhe von TEUR 388.139 (Vorjahr TEUR 408.797) enthalten. Die Zuweisung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** beträgt im Berichtsjahr TEUR 35.983. Der Stand der Rückstellung beträgt zum 31. Dezember 2013 TEUR 139.666 (Vorjahr TEUR 133.276).

Gewinnbeteiligung

	2013 in TEUR	2012 in TEUR
Stand 01.01.	133.276	136.425
Übertrag auf Deckungsrückstellung	-29.593	-29.503
	103.683	106.922
Erfordernis	26.719	20.259
	130.402	127.181
Mehrdotierung/Verwendung	9.264	6.095
Stand 31.12.	139.666	133.276

Rückversicherung

An die Rückversicherer wurden TEUR 11.466 (Vorjahr TEUR 11.604) an verrechneten Lebensversicherungsprämien und TEUR 13.101 (Vorjahr TEUR 12.313) an verrechneten Unfallversicherungsprämien abgegeben. An den Leistungen haben sich die Rückversicherer in der Lebensversicherung mit TEUR 15.362 (Vorjahr TEUR 15.191) und an der Zuführung zur Deckungsrückstellung mit TEUR 5.305 (Vorjahr TEUR 4.900) beteiligt. In der Unfallversicherung betrug ihr Anteil an den Leistungen TEUR 3.310 (Vorjahr TEUR 3.556).

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung eingetreten, die zu einer anderen Darstellung der Vermögens-, Finanz und Ertragslage geführt hätten.

Angaben zu den wesentlichen Risiken und Ungewissheiten, denen das Unternehmen ausgesetzt ist (§ 243 Abs. 1 UGB)

Die Übernahme der Risiken der Versicherungsnehmer ist eine der Kernkompetenzen der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group als Lebens- und Unfallversicherer. Somit ist die zentrale Aufgabe des Risikomanagements die Gewährleistung der nachhaltigen Erfüllbarkeit dieser in Versicherungsverträgen garantierten Verpflichtungen dem Kunden gegenüber.

Ziel des Risikomanagements ist jedoch nicht die vollkommene Vermeidung von Risiken, sondern vielmehr die bewusste und kontrollierte Übernahme erwünschter Risiken unter Setzung angemessener Maßnahmen zur Kontrolle und allfälligen Reduktion der bestehenden Risiken. Dieser Überlegung liegt die Annahme zugrunde, dass mit höherem Risiko höhere Erträge erzielt werden können.

Organisation des Risikomanagements

Die Abteilung Unternehmensmodellierung erfüllt die Funktion und die Aufgaben des unternehmensweiten Risikomanagements der s Versicherung und untersteht der Verantwortung des Gesamtvorstandes. Das Risikomanagement unterstützt den Vorstand bei der Aktualisierung der zentralen Risikostrategie, der Risikoorganisation sowie anderen zentralen Risikomanagementthemen und -dokumenten.

Die Abteilung Asset Risk Management ist hauptverantwortlich für die Risiken im Rahmen der Kapitalveranlagung. Die damit verbundenen Marktrisiken und die Einhaltung der Risikolimits werden zusätzlich von der Risikomanagementfunktion überwacht.

Die s Versicherung hat organisatorisch im Bereich der Kapitalveranlagung die Trennung in Markt und Marktfolge umgesetzt. Das Asset Management ist für die Kapitalveranlagung verantwortlich und direkt dem zuständigen Vorstandsmitglied Rapf unterstellt, das Asset Risk Management ist für das Risikomanagement der Kapitalveranlagung zuständig und wird vom Vorstandsvorsitzenden Schuster verantwortet.

Durch die enge Verflechtung und intensive Kooperation des Risikomanagements der s Versicherung mit dem Enterprise Risk Management der VIG wird sichergestellt, dass die Risikosteuerung konsistent im Konzern eingebettet ist.

Risikosteuerung

Das Risikomanagement ist operativ in die Geschäfts- und Entscheidungsprozesse der Gesellschaft eingebettet.

Das zentrale Risikomanagement wird durch ein Risikokomitee (RICO) und ein Asset-Liability-Management-Komitee (ALCO), bestehend aus den Leitern der Abteilungen, in deren Hauptverantwortung die einzelnen Risiken liegen, gesteuert. Die zentrale Aufgabe des Risikokomitees liegt in der unternehmensweiten Steuerung, Optimierung und Weiterentwicklung der Risikokultur der s Versicherung. Die im RICO und im ALCO behandelten

Themen umfassen die Ergebnisse der jährlichen Risikoinventur, die Analyse von Risikoprofil und -strategie sowie regelmäßige Asset-Liability-Management-Rechnungen.

Risikokategorien

Das **Marktrisiko** entspricht einem potentiellen Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Parametern, die den Preis beeinflussen. Aus der Notwendigkeit heraus, die versicherungstechnischen Rückstellungen und Eigenmittel auf dem Kapitalmarkt anzulegen, ist eine Versicherung diesem Risiko ausgesetzt. Im Wesentlichen zählen zu den Marktrisiken das Zinsrisiko, das Kreditrisiko sowie das Konzentrationsrisiko.

Die Veranlagung auf dem Kapitalmarkt folgt strengen Regeln, die in einer stetig aktualisierten konservativen Veranlagungsrichtlinie definiert sind, und wird von einem quartalsweise tagenden Veranlagungsausschuss überwacht. Die Entwicklungen des Kapitalmarktes werden in der s Versicherung ständig überwacht, analysiert und bewertet, um Risiken im Vorhinein vermeiden zu können und bestehende Risiken durch geeignete Maßnahmen zu minimieren.

Das **Liquiditätsrisiko** bezeichnet das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen, insbesondere aus Versicherungsverträgen, nicht jederzeit nachkommen zu können. Dieses Risiko wird durch die Erstellung von Cashflow-Rechnungen, also die Analyse der erwarteten ein- und ausgehenden Zahlungsströme, überwacht und kontrolliert.

Das **versicherungstechnische Risiko** bezeichnet die Möglichkeit, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme von ihrem Erwartungswert abweichen. Insbesondere im Falle von zu Beginn einer Versicherungsperiode vereinnahmten Prämien, da die damit verbundenen vertraglich zugesagten Leistungen stochastischer Natur und somit möglicherweise nicht von den eingenommenen Prämien gedeckt sind. Im Wesentlichen zählen zu den versicherungstechnischen Risiken die biometrischen Risiken, das Stornorisiko und das Kostenrisiko.

Auf statistischen Daten beruhende Projektionen der versicherungstechnischen Verpflichtungen der s Versicherung ermöglichen verantwortungsvolles und vorausschauendes Management dieser Risikoposition.

Das **operationale Risiko** ist als Verlust aus dem Versagen oder der Unzulänglichkeit von internen Kontrollen und Systemen sowie externen Faktoren definiert.

Das **strategische Risiko** beschreibt das Risiko eines Verlusts durch die Wahl einer falschen Geschäftsstrategie.

Vorbereitung auf Solvency II

Besonderes Augenmerk liegt auf der Einführung und der Umsetzung des neuen europaweiten Versicherungsaufsichtsregimes Solvency II. Das nach dem Bankenäquivalent Basel II in 3 Säulen gegliederte Richtlinienwerk soll mit 01.01.2016 vollständig in Kraft treten. Für die Übergangsphase, beginnend mit 01.01.2014, wurden Übergangsmaßnahmen von EIOPA veröffentlicht. Diese sollen 2014 im Zuge einer VAG-Novelle in nationales Gesetz übernommen werden. Die Übergangsmaßnahmen sehen vor allem die Umsetzung der qualitativen Risikomanagementelemente und die Vorbereitung auf die umfassende Berichterstattung vor. Die s Versicherung bereitet sich auf Solvency II dahingehend vor, dass zum einen zumindest halbjährlich die Berechnung von Eigenmitteln und Eigenmittelerfordernis und der daraus resultierenden Solvenzquote auf Basis der jeweils gültigen Vorgaben durchgeführt wird und zum anderen die Prozesse zur Risiko- steuerung im Unternehmen weiterentwickelt und entsprechend dokumentiert werden.

Die s Versicherung ist in das konzernweite Solvency-II-Projekt der VIG aktiv eingebunden, womit sichergestellt wird, dass dieses neue Aufsichtsregime konsistent unter Berücksichtigung der Konzernvorgaben umgesetzt wird.

Durch die bereits durchgeführten Maßnahmen und Tätigkeiten ist sichergestellt, dass die s Versicherung auf die Anforderungen von Solvency II gut vorbereitet sein wird.

Angaben im Zusammenhang mit der Verwendung von Finanzinstrumenten (§ 243 Abs. 3 Z. 5 UGB)

Hinsichtlich der Anlage des Deckungsstockvermögens sowie des zur Bedeckung der versicherungstechnischen Verbindlichkeiten gebundenen Vermögens wurde unter Bedachtnahme auf die Gesamtrisikolage der s Versicherung nach der dafür vorgesehenen Strategie in Anleihen, Aktien, strukturierten Anleihen, Darlehen, Liegenschaften sowie derivativen Finanzinstrumenten veranlagt. Bei der Festsetzung der Volumina wurde auf den zunehmenden Risikogehalt der vorgesehenen Kategorien sowie auf die Marktrisiken Bedacht genommen.

Die Anlagestrategie ist in den Anlagerichtlinien sowie in den Richtlinien für derivative Finanzinstrumente festgelegt, deren Einhaltung laufend von der internen Revision geprüft wird. Die interne Revision berichtet über diese Prüfungen dem Vorstand. Je nach Risikogehalt einzelner Anlagen sowie volumenmäßig differenziert ist eine hierarchische Entscheidungsstruktur implementiert, die bis zu den satzungsgemäß vom Aufsichtsrat zu entscheidenden Anlagen reicht. Die Entscheidungsunterlage enthält eine Darlegung aller damit verbundenen Risiken und allfälliger Liquiditätsbelastungen, gegebenenfalls auch unter Berücksichtigung bereits im Bestand vorhandener Werte. Die Anlagerichtlinien sehen eine weitgehend risikoarme Kapitalveranlagung vor, die den Erfordernissen der Gewinnbeteiligung auf Basis einer langfristig stetigen und sicheren Ertragserzielung entspricht. Eine wesentliche Funktion der Risikobetrachtungen ist es, durch angemessene Mischung und Streuung einen risikovermindernden Portfoliodiversifikationseffekt zu erzielen.

Die s Versicherung hat organisatorisch im Bereich Asset Management die Trennung in Markt und Marktfolge umgesetzt. Das Mid-Office ist direkt dem zuständigen Vorstandsmitglied unterstellt und für das Risikomanagement der Veranlagung verantwortlich.

Bonitätsmäßig liegt der Schwerpunkt auf Staatsanleihen bzw. Investment-Grade-Anleihen sowie weitestgehender Emittentendiversifikation.

Bei der Liquiditätsplanung werden die zu erwartenden Prämienzahlungen, Kapitalerträge und Tilgungen aus der Veranlagung sowie die Entwicklung der Versicherungsleistungen berücksichtigt, wobei darauf geachtet wird, dass die Kapitalerträge im Regelfall überwiegend wiederveranlagt werden können. Die Risikolage wird periodisch durch den von der FMA geforderten Stresstest überprüft.

Nachhaltiger Umgang mit der Umwelt

Die s Versicherung setzt seit Jahren auf verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und achtet insbesondere beim Einkauf auf Umwelt- und Klimaschutz. Unter anderem setzen wir durch die Verwendung neuester Technologie und die sachgerechte Entsorgung unserer Betriebsmittel nachhaltige Maßnahmen für den Umweltschutz.

Ausblick 2014

Nach einem moderaten Wachstum von 0,3% im Jahr 2013 rechnen Österreichs Wirtschaftsforscher 2014 und 2015 mit einer wieder deutlicheren Belebung der Konjunktur. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) und das Institut für Höhere Studien (IHS) gehen für 2014 von einem realen Wachstum des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,7% aus. Die Rezession im Euroraum sei vorerst zwar überwunden, eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der prognostizierten Werte gehe aber weiterhin von der Struktur- und Schuldenkrise im Euroraum aus.

In Österreich sollen im Wesentlichen die Belebung der Investitionstätigkeit der Unternehmen sowie die anhaltend starke Exportwirtschaft zum erwarteten Wachstum beitragen. Nach nur 2,5% realem Exportplus im Jahr 2013 rechnet das WIFO für 2014 mit einer Steigerung um 5,5%, für 2015 sogar mit einem Exportanstieg um 6,5%. Die Inflation wird von beiden Instituten für 2014 auf weniger als 2% eingeschätzt. Der Privatkonsum werde nach einem realen Rückgang 2013 um 0,1% 2014 wieder leicht zulegen. Die prognostizierten 0,9% seien aber noch keine starke Stütze des Aufschwungs.

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nahm 2013 die Zahl der Teilzeitbeschäftigten weiter zu, während jene der Vollzeitbeschäftigten sank. Wermutstropfen der wirtschaftlichen Erholung bleibt nach Einschätzung der Wirtschaftsforscher die Arbeitslosenquote, die sich laut WIFO von 7,6% im Jahr 2013 auf 7,9% im Jahr 2014 erhöhen wird. 2015 dürfte sich der Wert auf diesem Niveau einpendeln. Für einen Abbau sei die Konjunkturbeschleunigung zu schwach. Konkret wird die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen laut WIFO im Jahr 2014 auf 302.600 und 2015 auf 304.600 ansteigen. Laut Eurostat-Definition dürfte die Arbeitslosenrate 2014/15 bei 5,2% zu liegen kommen, nach 4,9% im Jahr 2013.

Das Budgetdefizit laut Maastricht sehen WIFO und IHS für das Jahr 2013 zwar auf 1,9 bzw. 1,8% des BIP zurückgehen, im Jahr 2014 aber wieder leicht auf 2,0 bzw. 2,1% steigen. Die ausgeprägte Budgetkonsolidierung und die niedrige Inflation erschweren den Abbau der teils hohen Verschuldung der privaten Haushalte und der Unternehmen in vielen Euroländern. Dies belastet den Konsum, die Investitionen und die Neukreditvergabe. Erst im Jahr 2016 werde eine Verbesserung auf 1,6 bzw. 1,7% der Wirtschaftsleistung eintreten. Die WIFO-Prognose unterstellt dabei Abgabenerhöhungen und Ausgabensenkungen von rund EUR 2 Mrd. im Jahr 2014 und EUR 1 Mrd. im Jahr 2015.

Geht es nach den Aussagen der Notenbanken, so dürfte auch das Jahr 2014 ein Jahr der anhaltenden Niedrigzinsen werden. Laut Zahlen von Statistik Austria und WIFO stagnieren die 3-Monats-Zinssätze wie 2013 auch 2014 und 2015 bei 0,2%, während im Vergleich dazu die Sekundärmarktrendite – beispielsweise für Bundesanleihen mit 10-jähriger Laufzeit – mit 2% ebenso anhaltend auf sehr niedrigem Niveau bleibt.

Der Versicherungsverband Österreich (VVO) rechnet für das Jahr 2014 im Segment Lebensversicherung mit Prämieinnahmen von EUR 6,6 Mrd. Dies entspräche einer Steigerung um 1,5% im Vergleich zu 2013. Weitere Wachstumspotentiale prognostiziert der VVO in den Sparten private Krankenversicherung (Prämienwachstum 2,9% auf EUR 1,9 Mrd.) sowie in der Schaden- und Unfallversicherung inklusive Kfz-Haftpflichtversicherung (Prämienwachstum 2,1% auf EUR 8,5 Mrd.).

Für die s Versicherung gilt es 2014 ihre führende Marktposition im Bereich der Lebensversicherung und der betrieblichen Vorsorge in Österreich zu halten und weiter auszubauen. In der privaten Unfallversicherung strebt die s Versicherung 2014 die Verbesserung ihrer Marktposition an. Strategisches Ziel ist es, über die seit mehr als 28 Jahren erfolgreiche gelebte Partnerschaft und exklusive Zusammenarbeit mit Erste Bank und Sparkassengruppe laufend an der Verbreiterung der Kundendurchdringung zu arbeiten, um sämtliche Versicherungsbedürfnisse von Retail- und Kommerzkunden abzudecken.

Eine ausgezeichnete Chance, kompetente Beratung und Aufklärungsarbeit zu leisten, bietet ab 2014 das neue Pensionskonto. In jeder Filiale von Erste Bank und Sparkassen lässt sich der Zugang zum persönlichen Pensionskonto via Handysignatur freischalten. Die Pensionslücke wird damit erstmals transparent. Der große Vorteil in der Kundenberatung ist, dass mit dem Vorsorgerechner der s Versicherung die Pensionslücke auch unter Berücksichtigung der zukünftigen Beiträge zur gesetzlichen Pensionsversicherung aufgezeigt werden kann. Studien zeigen, dass das Bewusstsein der Österreicher in Bezug auf die Notwendigkeit finanzieller Vorsorge bereits relativ stark ausgeprägt ist. Sicherheit und geringes Risiko in der Veranlagung haben dabei einen weit höheren Stellenwert als hohe Rendite oder hohe Zinsen. Die s Versicherung als größter Bankenversicherer in Österreich bietet ein breites Spektrum an innovativen Vorsorgeprodukten an, die individuelle Gestaltung zulassen.

Eine Anlageform, welche die beiden Aspekte größtmögliche Sicherheit und gute Ertragschancen gleichermaßen berücksichtigt, ist das erfolgreiche s Ertrags-Concept der s Versicherung. Als Einmalerlag kombiniert sie gesicherten Ertrag mit Versicherungsschutz und Schutz vor hoher Inflation. Der Kunde kann zwischen Kapitalauszahlung und Rente auf Lebenszeit wählen. Zusätzliche Flexibilität bietet die Möglichkeit, während der Vertragsdauer jederzeit ohne Nachteile bis zu 25% der bei Vertragsabschluss vereinbarten Versicherungssumme steuerfrei vorzeitig zu entnehmen.

Aufgrund der Reform der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge rechnet die s Versicherung 2014 wieder mit einem deutlichen Anstieg in der Kundennachfrage. Dank der vielen steuerlichen Vorteile, der Kapitalgarantie und der staatlichen Förderung gilt diese Vorsorgeform als ideales Basisprodukt für jede private Altersvorsorgemaßnahme. Die Er- und Ablebensversicherung sollte 2014 durch die im neuen Regierungsprogramm verankerte Reduktion der Bindefrist für Einmalerläge von 15 auf 10 Jahre für Menschen ab 50 attraktiver werden.

Im Bereich der betrieblichen Vorsorge wird die s Versicherung nach dem Vertriebsfolg 2013 auch im Jahr 2014 ihr Augenmerk auf die durch die Pensionskassengesetzesnovelle geschaffene Möglichkeit des Umstiegs vom Pensionskassensystem auf das sichere System der betrieblichen Kollektivversicherung richten. Beträchtliches Potential sieht die s Versicherung 2014 weiterhin in der Zukunftssicherung nach § 3/1/15 EStG, mit der pro Mitarbeiter jährlich EUR 300 steuerfrei in eine Lebens-, Unfall- und/oder Krankenversicherung investiert werden können, die als Betriebsausgabe absetzbar sind und für die keine Sozialversicherungsbeiträge oder Lohnnebenkosten anfallen.

Die private Pflegeversicherung führt in der Relation zum Pflegebedarf in Österreich noch ein stiefmütterliches Dasein. Wichtig wäre hier ein Signal seitens der neuen Bundesregierung, die private Pflegevorsorge beispielsweise im Rahmen der prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge mitzufördern, um ihr jenen Stellenwert einzuräumen, der ihr aufgrund der gesellschaftlichen und demografischen Entwicklung zukommt. Die s Versicherung wird als führender Anbieter von privaten Pflegeversicherungen auch im Jahr 2014 die Bewusstseinsbildung in diesem Bereich vorantreiben.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group hat das Geschäftsjahr 2013 mit einem Bilanzgewinn in Höhe von EUR 52.700.000,00 abgeschlossen.

Es wird vorgeschlagen, diesen Betrag als Dividende auszuzahlen.

Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Heinz Schuster



Manfred Rapf

Wien, 07. März 2014

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
A. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.323.761,95	0,00	2.323.761,95	2.044
I. Sonstige immaterielle Vermögensgegenstände	2.323.761,95	0,00	2.323.761,95	2.044
B. Kapitalanlagen	7.798.000.638,58	229.202.505,28	8.027.203.143,86	7.840.659
I. Grundstücke und Bauten	21.167.193,06	0,00	21.167.193,06	21.687
II. Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen				
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	36.319.831,30	215.953.606,32	252.273.437,62	250.455
2. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	229.907.500,00	0,00	229.907.500,00	377.738
3. Beteiligungen	50.263.680,60	0,00	50.263.680,60	52.423
4. Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23.997.837,50	0,00	23.997.837,50	23.998
III. Sonstige Kapitalanlagen				
1. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	868.742.125,57	1.273.798,96	870.015.924,53	819.280
2. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.235.859.070,67	11.975.100,00	6.247.834.170,67	5.975.436
3. Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	23.428.098,46	0,00	23.428.098,46	28.609
4. Hypothekenforderungen	64.989.939,98	0,00	64.989.939,98	50.543
5. Vorauszahlungen auf Polizzen	51.855,90	0,00	51.855,90	52
6. Sonstige Ausleihungen	178.936.262,72	0,00	178.936.262,72	128.084
7. Guthaben bei Kreditinstituten	64.337.242,82	0,00	64.337.242,82	112.339
8. Andere Kapitalanlagen	0,00	0,00	0,00	15
C. Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	2.099.093.098,01	0,00	2.099.093.098,01	2.127.508
D. Forderungen	47.861.904,20	12.536.746,92	60.398.651,12	75.161
I. Forderungen aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	16.310.697,18	170.219,47	16.480.916,65	2.104
2. an Versicherungsvermittler	5.768.918,34	150.643,75	5.919.562,09	5.874
II. Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	3.536,68	93.014,34	96.551,02	1.332
III. Sonstige Forderungen	25.778.752,00	12.122.869,36	37.901.621,36	65.851
E. Anteilige Zinsen	123.684.287,94	130.958,91	123.815.246,85	123.252
Übertrag	10.070.963.690,68	241.870.211,11	10.312.833.901,79	10.168.624

Aktiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
Übertrag	10.070.963.690,68	241.870.211,11	10.312.833.901,79	10.168.624
F. Sonstige Vermögensgegenstände	165.486.216,34	11.729.564,32	177.215.780,66	239.096
I. Sachanlagen (ausgenommen Grundstücke und Bauten) und Vorräte	2.943.209,29	0,00	2.943.209,29	2.913
II. Laufende Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks und Kassenbestand	82.537.811,30	11.729.564,32	94.267.375,62	148.178
III. Andere Vermögensgegenstände	80.005.195,75	0,00	80.005.195,75	88.005
G. Rechnungsabgrenzungsposten	279.665,51	0,00	279.665,51	259
I. Sonstige Rechnungsabgrenzungsposten	279.665,51	0,00	279.665,51	259
H. Verrechnungsposten zwischen den Abteilungen	3.212.760,69	-3.212.760,69	0,00	0
Bilanzsumme	10.239.942.333,22	250.387.014,74	10.490.329.347,96	10.407.979

Passiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
A. Eigenkapital	298.918.874,68	203.561.514,28	502.480.388,96	522.485
I. Grundkapital				
1. Nennbetrag	14.999.672,98	0,00	14.999.672,98	15.000
II. Kapitalrücklagen				
1. gebundene	62.186.144,24	4.556.586,70	66.742.730,94	66.743
2. nicht gebundene	0,00	191.550.042,86	191.550.042,86	191.550
III. Gewinnrücklagen				
1. Gesetzliche Rücklage	4.941,75	145,35	5.087,10	5
2. Freie Rücklagen	140.061.503,40	0,00	140.061.503,40	130.766
IV. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG, versteuerter Teil	35.797.768,11	623.583,57	36.421.351,68	36.421
V. Bilanzgewinn	45.868.844,20	6.831.155,80	52.700.000,00	82.000
davon Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00	0,00	0
B. Unversteuerte Rücklagen	5.139.538,05	2.162.472,49	7.302.010,54	7.302
I. Risikorücklage gemäß § 73 a VAG	5.139.538,05	110.224,82	5.249.762,87	5.250
II. Bewertungsreserve auf Grund von Sonderabschreibungen	0,00	2.052.247,67	2.052.247,67	2.052
C. Nachrangige Verbindlichkeiten	121.274.416,47	0,00	121.274.416,47	117.140
D. Versicherungstechnische Rückstellungen im Eigenbehalt	7.558.671.183,96	15.721.848,05	7.574.393.032,01	7.361.534
I. Prämienüberträge				
1. Gesamtrechnung	16.780.843,91	451.054,41	17.231.898,32	18.855
2. Anteil der Rückversicherer	-3.448.191,85	0,00	-3.448.191,85	-3.671
II. Deckungsrückstellung				
1. Gesamtrechnung	7.411.076.812,89	0,00	7.411.076.812,89	7.219.894
2. Anteil der Rückversicherer	-66.737.322,01	0,00	-66.737.322,01	-72.042
III. Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle				
1. Gesamtrechnung	63.954.658,11	27.705.049,47	91.659.707,58	76.438
2. Anteil der Rückversicherer	-2.762.624,81	-12.468.455,83	-15.231.080,64	-11.927
IV. Rückstellung für erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer				
1. Gesamtrechnung	139.665.707,72	0,00	139.665.707,72	133.276
V. Schwankungsrückstellung		0,00	0,00	516
VI. Sonstige versicherungstechnische Rückstellungen				
1. Gesamtrechnung	157.000,00	38.000,00	195.000,00	216
2. Anteil der Rückversicherer	-15.700,00	-3.800,00	-19.500,00	-21
Übertrag	7.984.004.013,16	221.445.834,82	8.205.449.847,98	8.008.461

Passiva

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
Übertrag	7.984.004.013,16	221.445.834,82	8.205.449.847,98	8.008.461
E. Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	2.060.604.566,95	0,00	2.060.604.566,95	2.113.305
I. Gesamtrechnung	2.060.604.566,95	0,00	2.060.604.566,95	2.113.305
F. Nichtversicherungstechnische Rückstellungen	35.902.457,03	14.935.202,25	50.837.659,28	49.751
I. Rückstellungen für Abfertigungen	4.662.719,50	0,00	4.662.719,50	4.080
II. Rückstellungen für Pensionen	12.083.148,80	0,00	12.083.148,80	11.498
III. Steuerrückstellungen	12.086.949,37	14.893.202,25	26.980.151,62	30.284
IV. Sonstige Rückstellungen	7.069.639,36	42.000,00	7.111.639,36	3.889
G. Depotverbindlichkeiten aus dem abgegebenen Rückversicherungsgeschäft	72.770.312,61	12.165.684,97	84.935.997,58	87.060
H. Sonstige Verbindlichkeiten	33.327.650,12	1.840.292,70	35.167.942,82	90.735
I. Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft				
1. an Versicherungsnehmer	7.754.459,74	63.424,52	7.817.884,26	66.069
2. an Versicherungsvermittler	12.110.538,39	602.464,38	12.713.002,77	9.913
3. an Versicherungsunternehmen	909.799,25	0,00	909.799,25	753
II. Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	2.232.329,63	122.302,47	2.354.632,10	3.162
III. Andere Verbindlichkeiten	10.320.523,11	1.052.101,33	11.372.624,44	10.838
I. Rechnungsabgrenzungsposten	53.333.333,35	0,00	53.333.333,35	58.667
Bilanzsumme	10.239.942.333,22	250.387.014,74	10.490.329.347,96	10.407.979

Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner bis 31. Dezember 2013

Versicherungstechnische Rechnung Lebensversicherung

	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	823.303.238,58	808.667
a) Verrechnete Prämien	821.913.941,49	807.686
aa) Gesamtrechnung	833.379.456,59	819.290
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-11.465.515,10	-11.604
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	1.389.297,09	981
ba) Gesamtrechnung	1.609.164,97	1.222
bb) Anteil der Rückversicherer	-219.867,88	-241
2. Kapitalerträge des technischen Geschäfts	296.147.202,69	285.497
3. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	51.176.120,03	201.181
4. Sonstige versicherungstechnische Erträge	932.749,83	496
5. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-802.161.605,21	-828.541
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-789.875.223,19	-832.251
aa) Gesamtrechnung	-805.237.071,04	-847.442
ab) Anteil der Rückversicherer	15.361.847,85	15.191
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	-12.286.382,02	3.710
ba) Gesamtrechnung	-12.723.248,49	3.996
bb) Anteil der Rückversicherer	436.866,47	-286
6. Erhöhung von versicherungstechnischen Rückstellungen	-114.193.073,19	-296.893
a) Deckungsrückstellung		
aa) Gesamtrechnung	-108.888.451,56	-291.993
ab) Anteil der Rückversicherer	-5.304.621,63	-4.900
7. Aufwendungen für die erfolgsabhängige Prämienrückerstattung bzw. Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer	-35.983.221,47	-26.353
a) Gesamtrechnung	-35.983.221,47	-26.353
8. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-74.755.859,98	-71.957
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-63.765.656,00	-61.563
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-12.506.236,90	-12.023
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	1.516.032,92	1.629
9. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen gemäß Posten C. der Aktiva	-76.412.555,73	-3.027
10. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-3.793.695,03	-3.125
11. Versicherungstechnisches Ergebnis	64.259.300,52	65.945

Versicherungstechnische Rechnung Schaden- und Unfallversicherung

	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
1. Abgegrenzte Prämien	12.922.861,42	12.118
a) Verrechnete Prämien	12.886.404,90	12.126
aa) Gesamtrechnung	25.987.620,23	24.439
ab) Abgegebene Rückversicherungsprämien	-13.101.215,33	-12.313
b) Veränderung durch Prämienabgrenzung	36.456,52	-8
ba) Gesamtrechnung	35.313,04	4
bb) Anteil der Rückversicherer	1.143,48	-12
2. Sonstige versicherungstechnische Erträge	1.277.341,02	910
3. Aufwendungen für Versicherungsfälle	-4.197.838,96	-4.729
a) Zahlungen für Versicherungsfälle	-4.566.526,28	-4.950
aa) Gesamtrechnung	-7.876.416,00	-8.506
ab) Anteil der Rückversicherer	3.309.889,72	3.556
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle	368.687,32	221
ba) Gesamtrechnung	-2.497.966,64	-2.344
bb) Anteil der Rückversicherer	2.866.653,96	2.565
4. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.936.578,22	-1.420
a) Aufwendungen für den Versicherungsabschluss	-6.761.840,73	-5.879
b) Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-1.289.740,57	-1.237
c) Rückversicherungsprovisionen und Gewinnanteile aus Rückversicherungsabgaben	6.115.003,08	5.696
5. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	-74.386,43	-86
6. Veränderung der Schwankungsrückstellung	516.210,24	1.028
7. Versicherungstechnisches Ergebnis	8.507.609,07	7.821

Nichtversicherungstechnische Rechnung

	Lebens- versicherung in EUR	Schaden- und Unfallversicherung in EUR	Gesamt 2013 in EUR	Gesamt VJ 2012 in 1.000 EUR
1. Versicherungstechnisches Ergebnis	64.259.300,52	8.507.609,07	72.766.909,59	73.766
2. Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	320.318.199,93	2.513.543,19	322.831.743,12	372.627
a) Erträge aus Beteiligungen	-758.839,30	0,00	-758.839,30	29.856
davon verbundene Unternehmen	-758.839,30	0,00	-758.839,30	29.856
b) Erträge aus Grundstücken und Bauten	1.267.790,85	0,00	1.267.790,85	1.268
c) Erträge aus sonstigen Kapitalanlagen	302.316.155,39	1.068.396,44	303.384.551,83	315.366
davon verbundene Unternehmen	11.359.709,75	0,00	11.359.709,75	19.162
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	11.918.371,05	1.445.000,00	13.363.371,05	19.281
e) Sonstige Erträge aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	5.574.721,94	146,75	5.574.868,69	6.856
3. Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen	-24.170.997,24	-830.229,55	-25.001.226,79	-53.349
a) Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	-7.232.951,22	-830.229,55	-8.063.180,77	-7.556
b) Abschreibungen von Kapitalanlagen	-7.476.610,77	0,00	-7.476.610,77	-36.901
c) Zinsaufwendungen	-6.596.728,92	0,00	-6.596.728,92	-5.956
d) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-991.011,69	0,00	-991.011,69	-2.932
e) Sonstige Aufwendungen für Kapitalanlagen	-1.873.694,64	0,00	-1.873.694,64	-4
4. In die versicherungstechnische Rechnung übertragene Kapitalerträge	-296.147.202,69	0,00	-296.147.202,69	-285.497
5. Sonstige nichtversicherungstechnische Erträge	43.404,24	10.784,18	54.188,42	59
6. Sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen	0,00	0,00	0,00	-1
7. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	64.302.704,76	10.201.706,89	74.504.411,65	107.605
8. Steuern vom Einkommen	-9.138.655,11	-3.370.551,09	-12.509.206,20	-16.447
9. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	55.164.049,65	6.831.155,80	61.995.205,45	91.158
10. Zuweisung an Rücklagen	-9.295.205,45	0,00	-9.295.205,45	-9.158
a) Zuweisung an freie Rücklagen	-9.295.205,45	0,00	-9.295.205,45	-9.158
11. Jahresgewinn	45.868.844,20	6.831.155,80	52.700.000,00	82.000
12. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0,00	0,00	0,00	0
13. Bilanzgewinn	45.868.844,20	6.831.155,80	52.700.000,00	82.000

Der Jahresabschluss wurde entsprechend der Rechnungslegungsbestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) unter Berücksichtigung der besonderen Bestimmungen des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) in der geltenden Fassung und unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, der Finanz- und der Ertragslage des Unternehmens zu vermitteln, erstellt.

Dem Grundsatz der Vorsicht wurde dadurch entsprochen, dass nur die am Bilanzstichtag verwirklichten Gewinne ausgewiesen wurden und alle erkennbaren Risiken und drohenden Verluste bilanzmäßig erfasst wurden.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und Erläuterungen zur Bilanz

Die **immateriellen Vermögensgegenstände** wurden zu den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen in Höhe bis zu 20% p. a., angesetzt. Der Buchwert der vom verbundenen Unternehmen Camelot Informatik und Consulting GmbH erworbenen Software beträgt zum 31.12.2013 TEUR 1.762.

Die Bewertung der **Grundstücke und Bauten** erfolgte zu Anschaffungs- bzw. zu Herstellungskosten. Die planmäßigen Abschreibungen werden in der Regel mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen. Zum 31. Dezember 2013 beträgt der Bilanzwert TEUR 21.167. Auf den Grundwert entfallen TEUR 6.298 (Vorjahr TEUR 6.298). Der auf die Eigennutzung (3107 St. Pölten, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4) entfallende Buchwert beträgt TEUR 396 (Vorjahr TEUR 414).

Im Besitz der Gesellschaft sind folgende Liegenschaften:

- 1070 Wien, Kandlgasse 18
- 1090 Wien, Spittelauer Lände 3
- 1120 Wien, Meidlinger Hauptstraße 84 (Wohnungseigentum)
- 1150 Wien, Schweglerstraße 33
- 1150 Wien, Pfeiffergasse 2
- 1190 Wien, Gunoldstraße 16
- 3107 St. Pölten, Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4 (Wohnungseigentum)

Der Bilanzwert der **verbundenen Unternehmen** beträgt zum 31. Dezember 2013 TEUR 252.273.

Es handelt sich dabei um Anteile an folgenden Gesellschaften:

- Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien, mit einem Anteil am Kapital von 100%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2013 TEUR 126 (Vorjahr TEUR 126). Die Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. betreut unsere Vertriebspartner im Privatkundenbereich und vermittelt Versicherungs- und Bausparverträge.
- SVZ GmbH wurde am 13.8.2011 mit einem Stammkapital von TEUR 35 gegründet. Die s Versicherung hält 100% der Anteile.
- Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach, mit einem Anteil von 95%, die restlichen 5% hält die s IT Solutions AT Spardat Ges.m.b.H., Wien. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2013 TEUR 949 (Vorjahr TEUR 938), der ausgewiesene Jahresüberschuss TEUR 11 (Vorjahr TEUR 28).
- Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group mit einem Anteil von 95,26%, das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt zum 31.12.2013 TEUR 124.263 (Vorjahr TEUR 131.600), der ausgewiesene Jahresüberschuss 2013 TEUR 25.448. Diese Gesellschaft tritt als Kompositversicherer überwiegend in Österreich auf.
- Weiters gibt es noch Anteile an vier verbundenen Unternehmen mit einem Anteil am Kapital von jeweils unter 10%.

Die Bilanzwerte der immateriellen Vermögensgegenstände, Grundstücke und Bauten sowie Kapitalanlagen in verbundenen Unternehmen und Beteiligungen haben sich wie folgt entwickelt:

in TEUR	Immaterielle Vermögensgegenstände	Grundstücke und Bauten	Anteile an verbundenen Unternehmen	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an verbundene Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht
Stand am 31. Dezember 2012	2.044	21.687	250.455	377.739	52.423	23.998
Zugänge	1.228		1.818			
Abgänge				-147.831	-2.159	
Umbuchungen						
Abschreibungen	-948	-520				
Zuschreibungen						
Veränderung durch WB						
Stand am 31. Dezember 2013	2.324	21.167	252.273	229.908	50.264	23.998

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind grundsätzlich nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Für Anteile an Kapitalanlagefonds (Renten-Spezialfonds) wurde die Bewertung gem. § 81h Abs 2a VAG in Anspruch genommen, am Bilanzstichtag ergab sich eine stille Reserve in Höhe von TEUR 63.295 (Vorjahr TEUR 55.467). Bei der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sowie von **Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren** wurde grundsätzlich das gemilderte Niederstwertprinzip angewendet, in Ausnahmefällen wurde freiwillig das strenge Niederstwertprinzip herangezogen, dadurch ergibt sich eine Abschreibung in Höhe von TEUR 1.341 (Vorjahr TEUR 26.585)

Die s Versicherung hält im Direktbestand Staatsanleihen von Italien, Ungarn und Irland zum Buchwert von TEUR 29.553 (Vorjahr TEUR 29.937). Zum Bilanzstichtag befand sich in einem Spezialfonds eine Anleihe des Baskenlandes mit Zeitwert TEUR 12.264 (Vorjahr TEUR 10.398). Die s Versicherung hält keine Staatsanleihen der Republik Griechenland, der Republik Portugal oder des Königreichs Spanien.

Der Ermittlung der Zeitwerte für Anteile an verbundenen Unternehmen und für Beteiligungen wurden die Anschaffungswerte, gegebenenfalls vermindert um außerplanmäßige Abschreibungen, bzw. das anteilige Eigenkapital oder der jeweilige Börsenkurs zugrunde gelegt. Für die Zeitwerte der Grundstücke und Bauten liegen Schätzungsgutachten aus den Jahren 2009 und 2012 vor.

Für Hypothekendarlehen und sonstige Ausleihungen wurden Marktwerte unter anerkannten Rechenmodellen (abgezinste Cashflows) errechnet. Der Großteil der strukturierten Anleihen wird mit Hilfe der zugekauften Software LPA analysiert und bewertet. Alle übrigen Kapitalanlagen wurden zu Börsenkursen bzw. Nennwerten bewertet.

**Die Buch- und Zeitwerte
der Kapitalanlagen betragen (in TEUR):**

Zeitwerte Kapitalanlagen	Buchwerte 2013	Zeitwerte 2013	Buchwerte 2012	Zeitwerte 2012
Grundstücke und Bauten	21.167	25.818	21.687	25.818
davon Schätzgutachten 2009		20.598		20.598
davon Schätzgutachten 2012		5.220		5.220
Anteile an verbundenen Unternehmen	252.273	486.343	250.455	711.045
Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen	229.908	237.634	377.738	389.302
Beteiligungen	50.264	36.176	52.423	34.027
Schuldverschreibungen von und Darlehen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23.998	26.074	23.998	23.998
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	870.016	988.464	819.280	914.414
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	6.247.834	6.677.415	5.975.436	6.505.599
Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen	23.428	23.428	28.609	28.609
Hypothekenforderungen	64.990	59.260	50.543	52.199
Vorauszahlungen auf Polizzen	52	52	52	52
Sonstige Ausleihungen	178.936	188.403	128.084	151.999
Guthaben bei Kreditinstituten	64.337	64.337	112.338	112.338
Andere Vermögensgegenstände (Derivate)	0	0	15	15
Kapitalanlagen der fondsgebundenen und der indexgebundenen Lebensversicherung	2.099.093	2.099.093	2.127.508	2.127.508

Hypothekenforderungen und **sonstige Ausleihungen** werden mit dem Nennbetrag der aushaftenden Forderungen bewertet.

In den **sonstigen Ausleihungen** sind unter anderem Darlehen an Länder und Gemeinden mit TEUR 49.135 (Vorjahr TEUR 15.369), an Kreditinstitute mit TEUR 50.000 (Vorjahr TEUR 50.000), an sonstige gewerbliche Unternehmen mit TEUR 79.554 (Vorjahr TEUR 62.417) und an private Personen mit TEUR 247 (Vorjahr TEUR 298) enthalten.

Vermögensgegenstände in fremder Währung werden mit dem Devisenmittelkurs zum Bilanzstichtag umgerechnet.

Der Anlagestock der **fondsgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus Zertifikaten folgender 142 Fonds, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der fondsgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

- ASK Pensionsvorsorge (T); Austro Mündelrent (A); Austrorent (A); Avantgarde Global Equity Fds (T); Business Bond (T); Classic Bond (A); Delphin Invest (T); Delphin Trend Global (T); Erste Immobilienfonds (T); Erste Sparinvest SAFE (T); Equity s Best Invest (T); ESPA Alternative Multistategie (T); ESPA Best of America (A); ESPA Best of Europe (A); ESPA Best of Healthcare (A); ESPA Best of World (A); ESPA Bond Combirent (A); ESPA Bond Corporate BB (T); ESPA Bond Danubia (A); ESPA Bond Dollar (A); ESPA Bond Dollar-Corporate (A); ESPA Bond Emerging Markets Corporate (T) (em. ESPA Bond Brik Corporate (T)) ; ESPA Bond Emerging Markets (A); ESPA Bond Euro Rent (A); ESPA Bond Euro Trend (T); ESPA Bond Euro-Corporate (A); ESPA Bond Euro-Mündelrent (A); ESPA Bond Europe (A); ESPA Bond Europe High Yield (A); ESPA Bond Euro-Reserva (T); ESPA Bond Inflation-Linked (T); ESPA Bond International (A); ESPA Bond Mortgage (A); ESPA Bond Rising Markets (T); ESPA Bond USA Corporate (A); ESPA Bond USA High Yield (T); ESPA Cash Emerging-Markets (T); ESPA Cash Euro Plus (A); ESPA D-A-CH Fonds (T) ; ESPA Portfolio Balanced 30 (A); ESPA Portfolio Balanced 50 (A); ESPA Portfolio Bond (A); ESPA Portfolio Target (A); ESPA Portfolio Target 4 (T); ESPA Portfolio Target 7 (T); ESPA Select Bond Dynamic (T); ESPA Select Bond (A); ESPA Select Invest (A); ESPA Select Med (A); ESPA Select Stock (A); ESPA Select Stock (T); ESPA Stock Adriatic (T); ESPA Stock Agriculture (T); ESPA Stock Asia Infrastructure (T); ESPA Stock Asia-Pacific Prop (T); ESPA Stock Biotec (A); ESPA Stock Commodities (A); ESPA Stock Europe-Active (A); ESPA Stock Europe Emerging (vm Danubia) (A); ESPA Stock Europe-Property (A); ESPA Stock Europe-Value (A); ESPA Stock Finance (A); ESPA Stock Global (A); ESPA Stock Global Emerging Markets (A); ESPA Stock Istanbul (A); ESPA Stock Japan (A); ESPA Stock Middle East & Afr. Mr. (T); ESPA Stock New Consumer (T); ESPA Stock New Europe Active (T); ESPA Stock Pharma (A); ESPA Stock Rising Markets (T); ESPA Stock Russia (T); ESPA Stock Techno (A); ESPA Stock Vienna (A); ERSTE Responsible Bond (T) (em. ESPA Vinis Bond (T)); ERSTE Responsible Stock America (A) (em. ESPA Stock America (A)); ERSTE Responsible Stock Austria (T) (em. ESPA Vinis Stock Austria (T)); ERSTE Responsible Stock Europe (T) (em. ESPA Vinis Stock Europe (T)); ERSTE Responsible Stock Global (T) (em. ESPA Vinis Stock Global (T)); ESPA WWF Stock Climate Ch. (T); ESPA WWF Stock Umwelt (A); EURO MS (T); EuroPlus 50 (A); Germanrent (T); Global Fund Selection Growth (T); Interbond (A); Interstock (A); Invest Global Dynamisch (T); Longterm Plus-Spezial DF (T); Master s Best Invest A (T); Master s Best Invest B (T); Master s Best Invest C (T); Midterm Plus-Spezial DF (T); Piz Buin Global (T); Pro Invest aktiv (T); Pro Invest

Plus (T); RT Active Global Trend (T) ; RT PIF Dynamisch (T); RT PIF Traditionell (T); RT Zukunftsvorsorge Aktien (T); s Double Stock (T); s Ethik Aktien (T); s Ethik Bond (A); s Generation (T); s Generation Plus (T); s Lebens-Aktienfonds (T); s Zukunft Aktien 1 (T); s Zukunft Aktien 2 (T); s Zukunft Aktien 4 (T); s Zukunft Renten 1 (T); s Zukunft Renten 2 (T); Sbg.SpK. Bond Austria (A); Sbg.SpK. Select Invest (A); Sbg. Spk. Select Trend (A); Sbg.SpK. Select Trend (T); Select Aktien Dachfonds (A); Sparkassen s Regionenfonds (T); s-High Fix 16 (T); s-High Fix 20 (T); s-High Fix 24 (T); s-High Fix 29 (T); S-High Fix 35 (T); s-Protector (T); S-Sozialkapitalfonds (T); S-Waldviertel Bond (T); Tirolodynamik (T); Tiroleffekt (A); Tirolimpuls (T); Tirolkapital (A); Tirolrent (A); Tirolreserve (T); Tirolvision (T); Top Strategie Bond (T); TOP Strategie Classic (T); TOP Strategie Dynamic (T); Top-Fonds 1 Der Stabile (T); Top-Fonds 2 Der Flexible (T); Top-Fonds 3 Der Aktive (T); Top-Fonds 4 Der Planende (T); Top-Fonds 5 Der Offensive (T); Viennastock (T); Wilder Kaiser (T).

Der Anlagestock der **indexgebundenen Lebensversicherung** wird nach dem Stichtagsprinzip bewertet und besteht aus folgenden 23 Wertpapieren, in denen vertragsgemäß die Sparanteile der indexgebundenen Lebensversicherung veranlagt werden:

- EB s Garantie-Concept 164,5 08-20, EB s Garantie-Concept II 166,5 08-20, EB s Garantie-Concept III 166,5 08-20, EB s Garantie-Concept IV 166,5 09-21, EB s Garantie-Concept V 166,5 09-21, EB s Garantie-Concept 162,2 10-22, EB s Garantie-Concept 160,84 10-22, EB s Garantie-Concept 154,11 10-22, EB s Garantie-Concept 150 10-22, EB s Garantie-Concept 175,75 11-26, EB s Garantie-Concept 166,66 12-27, s Ertrags-Concept 175,57 Steiermärkische, EB s Ertrags-Concept Austria 110,30 12-17, Ertrags-Concept Anleihe Spk. OÖ 12/27, Erste Bank Smaragd Bond 06-18, Erste Group Garant 09-21, Erste Group Inflation-linked Zero Bond 2012-2028, Linz ASK Garantie 160 10-22, S KAPITAL FIX 04/2020, S KAPITAL FIX 08/2019, S KAPITAL FIX 12/2019, EB s Garantie-Concept 146 13-29, Erste Group Inflation-linked Zero Bond 2013-2028

Vom Wahlrecht, latente Gewinnsteuern auf temporäre Differenzen zwischen unternehmensrechtlichem und steuerrechtlichem Ergebnis zu aktivieren, wurde im Bilanzjahr 2013 nicht Gebrauch gemacht. Der aktivierbare Betrag beläuft sich auf TEUR 29.842 (Vorjahr TEUR 27.330).

Die Bewertung der **Sachanlagen** (ausgenommen Grundstücke und Bauten) erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, die mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen werden. Geringwertige Vermögensgegenstände in Höhe von TEUR 20 (Vorjahr TEUR 52) wurden im Zugangsjahr zur Gänze abgeschrieben. Die Verpflichtungen aufgrund von langfristigen Mietverträgen belaufen sich für das folgende Geschäftsjahr auf TEUR 409 (Vorjahr TEUR 448) und für die folgenden fünf Geschäftsjahre auf insgesamt TEUR 644 (Vorjahr TEUR 702). Im Wesentlichen handelt es sich um Mietverträge für IT-Geräte (Kopierer, Drucker, Telefonanlage etc.).

Das **Grundkapital** blieb im Geschäftsjahr 2013 mit TEUR 15.000 unverändert. Es gliedert sich zum 31. Dezember 2013 in 206.400 auf Namen lautende Stückaktien.

Die Bilanzposition **Nachrangige Verbindlichkeiten** besteht aus in der nachfolgenden Tabelle angeführten Ergänzungskapitalanleihen, deren Ausgabe in Form von Wertpapieren erfolgte. Die Gesetzmäßigkeit der Begebungen wurde von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG, 1090 Wien, Porzellangasse 51, bestätigt.

Bezeichnung	Stand per 31.12.2013 in TEUR	davon gekündigt per			
		2014	2015	2016	2017
4,90% Ergänzungskapitalanleihe 1999/1/P	18.640	280	400	3.000	810
6,10% Ergänzungskapitalanleihe 2001/2/P	22.500	320	870		3.210
4,95% Ergänzungskapitalanleihe 2003/1/P	28.300	900	1.800		4.300
4,75% Ergänzungskapitalanleihe 2006/1/P	46.000			6.300	400
Nullkupon Erg.kap 5/2013 - 5/2023	1.144				
Nullkupon Erg.kap 9/2013 - 9/2023	2.365				
Nullkupon Erg.kap 12/2013 - 12/2023	2.325				
Summe	121.274	1.500	3.070	9.300	8.720

Die **Prämienüberträge** in der Schaden- und Unfallversicherung werden zeitanteilig berechnet. Ein Kostenabzug (15%) gemäß der Verordnung über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung in Höhe von TEUR 68 (Vorjahr TEUR 68) wurde vorgenommen. In der Lebensversicherung werden Prämienüberträge nach versicherungsmathematischen Grundsätzen gebildet.

Die **Deckungsrückstellung** wurde nach den hierfür geltenden Vorschriften und versicherungsmathematischen Grundlagen berechnet. Die wichtigsten Grundlagen für die Berechnung der Deckungsrückstellung sind von der Versicherungsart und vom Tarif abhängig.

- Bei der Er- und Ablebensversicherung sowie bei der Ablebensrisikoversicherung werden die Sterbetafeln ADStM 24/26, AÖStM 80/82, AÖStF 90/92, AÖStM 90/92, AÖStM 2000/02 bzw. AÖStF 2000/02 verwendet. Bei der Erlebensversicherung werden die Sterbetafeln ÖVM 59/61 RR 67, EROM/EROF G 50, AVÖ 1996 R E und AVÖ 2005 R verwendet.
- Für die Berechnung der Deckungsrückstellung von Rentenversicherungen wird seit dem Jahresabschluss 2005 die Rententafel AVÖ 2005 R verwendet. Die neue Tafel wurde notwendig, da die stark gestiegene Lebenserwartung in den zuvor für die Prämienkalkulation verwendeten Rententafeln zu wenig Niederschlag gefunden hatte. Die Anwendung der Rententafeln AVÖ 2005 R führt zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung (Nachreservierungsbedarf). Für Rentenversicherungen in der Leistungsphase wurde die Deckungsrückstellung bereits im Rahmen des Jahresabschlusses 2005 auf das nach der Rententafel AVÖ 2005 R erforderliche Maß aufgefüllt. Bei aufgeschobenen Renten- und Pensionszusatzversicherungen wird die höhere Deckungsrückstellung zum Leistungsbeginn vertragsindividuell berücksichtigt und während der Ansparphase pauschal reserviert.
- Der für die Berechnung der Deckungsrückstellung verwendete Rechnungszinssatz hängt im Wesentlichen vom Vertragsbeginn ab. Der Rechnungszins beträgt für bis 1996 abgeschlossene Verträge 3%, ab 1997 4%, ab Juli 2000 3,25%, ab Jänner 2004 2,75%, ab Jänner 2006 2,25%, ab April 2011 2,00% und ab 21. Dezember 2012 1,75%.
- Sofern für die Ermittlung der Deckungsrückstellung ein Zillmerabschlag vorgesehen ist, beträgt dieser in der Einzelversicherung 40‰ bzw. 35‰ und in der Gruppenversicherung 20‰.

- Bei den neueren Produktgenerationen (ab 2010) der staatlich geförderten Zukunftsvorsorge wird die gesetzlich vorgeschriebene Kapitalgarantie von der s Versicherung übernommen. Die Kapitalgarantie definiert sich als die Summe der bisher vom Kunden einbezahlten Prämien zuzüglich der darauf angefallenen staatlichen Förderung und beträgt zum 31.12.2013 TEUR 829.428 (Vorjahr TEUR 748.998). Die Kapitalgarantie wird frühestens zu den in den Versicherungsverträgen definierten Stichtagen wirksam. Die Sparprämien und die staatliche Förderung werden gemäß Lebenszyklusmodell in Aktienfonds sowie im Deckungsstock der (klassischen) Lebensversicherung der s Versicherung veranlagt. Die Deckungsrückstellung dieser Verträge setzt sich aus dem Marktwert der Investmentfondsanteile, dem Anteil am Deckungsstock sowie der internen Zusatzrückstellung zusammen und beträgt zum 31.12.2013 TEUR 781.299 (Vorjahr TEUR 696.651). Die im Deckungsstock der Lebensversicherung veranlagten Kapitalien wurden im Jahr 2013 mit 3,25% verzinst.
- Die Zinszusatzrückstellung wurde gemäß § 3 Abs. 2 der Höchstzinssatzverordnung, BGBl. Nr. 70/1995 in der Fassung der Verordnung BGBl. II Nr. 396/2013, erstmalig gebildet und beträgt zum 31.12.2013 TEUR 7.075.

Die **Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle** im direkten Geschäft der Unfallversicherung und der Lebensversicherung wurde für die bis zum Bilanzstichtag gemeldeten Schäden durch Einzelbewertung der noch nicht erledigten Schadenfälle bemessen. Für Spätschäden wurden nach den Erfahrungen der Vergangenheit bemessene Pauschalrückstellungen gebildet.

Die gesamte Zuführung zur **Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer** in Höhe von TEUR 49.434 entspricht 87,1% der in der Verordnung über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungs-Verordnung – GBVVU) vorgeschriebenen Bemessungsgrundlage.

Die Bemessungsgrundlage gemäß § 3 Abs. 1 der GBVU für gewinnberechtigte Lebensversicherungsverträge errechnet sich wie folgt:

Bemessungsgrundlage gem. § 3 (1) Gewinnbeteiligungs-Verordnung (GBVU)

in EUR	
Abgegrenzte Prämien	555.082.217,55
Aufwendungen für Versicherungsfälle einschließlich der Veränderung versicherungstechnischer Rückstellungen	-698.217.438,73
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	-48.005.983,77
Sonstige versicherungstechnische und nichtversicherungstechnische Aufwendungen/Erträge	-2.004.552,61
Erträge/Aufwendungen aus Kapitalanlagen und Zinsenerträge	238.617.020,76
Steuern und Direktzuweisung	11.261.564,33

Bemessungsgrundlage zum 31.12.2013

56.732.827,53

Die angeführten Erträge und Aufwendungen wurden grundsätzlich direkt ermittelt. Soweit dies nicht möglich war, wurde die möglichst verursachungsgerechte Aufteilung gemäß den Bestimmungen des § 3 Abs. 2 der GBVU vorgenommen.

Die Berechnung der **Rückstellungen für Abfertigungen** erfolgte nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung von Pagler & Pagler und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards. Die Bewertung der Ansprüche erfolgte nach der Projected Unit Credit Method.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	3,50%
Entwicklung Gehälter	2,25%

Die Berechnung der **Rückstellung für Pensionen** wurde nach anerkannten Regeln der Versicherungsmathematik unter Verwendung der AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung von Pagler & Pagler und unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Grundsätze der International Financial Reporting Standards vorgenommen. Als Berechnungsmethode wurde die Projected Unit Credit Method verwendet.

Den Berechnungen liegen folgende Annahmen zugrunde:

Langfristiger Kapitalmarktzins	3,50%
Trend leistungsorientierter Teil	2,25%
Trend beitragsorientierter Teil	2,25%
Renten-Trend Pensionisten	2,25%

Durch die Neufassung des IAS 19 und den damit verbundenen Wegfall der Korridormethode kam es im Geschäftsjahr 2013 zu einer Änderung der Bewertungsmethode. Der daraus resultierende Unterschiedsbetrag wird über einen Zeitraum von 5 Jahren ergebniswirksam verteilt.

	Pensionsrückstellung in TEUR 31.12.2013	Abfertigungsrückstellung in TEUR 31.12.2013
Erfasste Rückstellung	12.083	4.663
Nach der neu angewandten Bewertungsmethode rechnerisch erforderliche Rückstellung	12.433	5.032
Unterschiedsbetrag	350	369

Die Position **Sonstige Rückstellungen** in Höhe von TEUR 7.112 (Vorjahr TEUR 3.889) enthält die Rückstellung für nicht konsumierte Urlaube in Höhe von TEUR 1.127 (Vorjahr TEUR 993), die Rückstellung für variable Gehaltsbestandteile in Höhe von TEUR 1.734 (Vorjahr TEUR 1.462) und eine Rückstellung für eventuelle Nachschussverpflichtung aus in Abwicklung befindlichen Kapitalanlagen in Höhe von TEUR 1.850 (Vorjahr TEUR 0).

Auf Steuerverbindlichkeiten entfallen TEUR 2.658 (Vorjahr TEUR 1.764) und auf Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit TEUR 354 (Vorjahr TEUR 320).

Mit dem Verkauf an die Vienna Insurance Group Wiener Städtische Versicherung AG im Jahr 2008 wurde die s Versicherung verbundenes Unternehmen der Vienna Insurance Group. Damit entfallen von den einzelnen Bilanzposten folgende Beträge auf verbundene Unternehmen:

	2013 in TEUR	2012 in TEUR
Abrechnungsforderungen aus dem Rückversicherungsgeschäft	0	992
Sonstige Forderungen	6.331	43.916
Depotverbindlichkeiten abgegebene Rückversicherung	18.347	16.138
Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft	910	753
Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft	502	589
Andere Verbindlichkeiten	3.180	3.340

Erläuterungen zu Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

Die **verrechneten Prämien** der **Lebensversicherung** betragen im Jahre 2013 TEUR 833.379 (Vorjahr TEUR 819.290), hievon entfallen TEUR 833.352 (Vorjahr TEUR 819.262) auf das direkte Geschäft und TEUR 28 (Vorjahr TEUR 28) auf das indirekte Geschäft.

Die Prämien im direkten Geschäft setzen sich wie folgt zusammen:

Prämien Leben

	2013 in TEUR	2012 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien				
Einzelversicherungen	769.859	745.998	23.861	3,2%
Gruppenversicherungen	63.493	73.264	-9.771	-13,3%
Verträge gegen Einmalprämien	350.628	328.953	21.675	6,6%
Verträge mit laufenden Prämien	482.724	490.309	-7.585	-1,5%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	558.259	505.898	52.360	10,3%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	275.093	313.364	-38.271	-12,2%
Fondsgebundene Lebensversicherung	188.105	185.077	3.028	1,6%
Indexgebundene Lebensversicherung	44.176	82.422	-38.246	-46,4%
Abgegrenzte Prämien				
Einzelversicherungen	771.471	747.218	24.250	3,2%
Gruppenversicherungen	63.490	73.266	-9.773	-13,3%
Verträge gegen Einmalprämien	350.628	328.953	21.675	6,6%
Verträge mit laufenden Prämien	484.333	491.531	-7.198	-1,5%
Verträge mit Gewinnbeteiligung	559.668	507.117	52.551	10,4%
Verträge ohne Gewinnbeteiligung	275.293	313.367	-38.074	-12,2%
Fondsgebundene Lebensversicherung	188.105	185.077	3.028	1,6%
Indexgebundene Lebensversicherung	44.176	82.422	-38.246	-46,4%

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group besitzt keine Zweigniederlassungen.

Der Rückversicherungssaldo der Lebensversicherung war im Jahr 2013 mit TEUR 2.352 für die Gesellschaft negativ (Vorjahr TEUR 3.146 negativ).

Rückversicherung Leben

	2013 in TEUR	2012 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-11.466	-11.604	138	-1,2%
Veränderung Prämienabgrenzung	-220	-241	21	-8,7%
Leistungen	15.362	15.191	171	1,1%
Veränderung Schadenrückstellung	437	-286	723	-252,8%
Veränderung Deckungsrückstellung	-5.305	-4.900	-405	8,3%
Provisionen	1.516	1.629	-113	-6,9%
Zinsen	-2.676	-2.935	259	-8,8%
Rückversicherungssaldo Leben	-2.352	-3.146	794	-25,2%

Aus dem indirekten Geschäft ergibt sich im Geschäftsjahr ein positiver Saldo in Höhe von TEUR 25 (Vorjahr TEUR 23).

Indirektes Geschäft

	2013 in TEUR	2012 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	28	28	0	0,0%
Veränderung Prämienabgrenzung	0	0	0	
Zinsen	0	0	0	
Leistungen	-3	-15	12	-80,0%
Veränderung Schadenrückstellung	0	11	-11	
Provisionen	0	-1	1	
Saldo indirektes Geschäft Leben	25	23	2	8,7%

Die Übertragung von Kapitalerträgen in der Lebensversicherung vom nichttechnischen in den technischen Teil der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt aufgrund des § 16 der Verordnung über die Rechnungslegung von Unternehmen der Vertragsversicherung.

Aufgliederung verschiedener Erfolgsposten der Schaden- und Unfallversicherung nach Geschäftsbereichen:

Unfallversicherung direktes Geschäft

	2013 in TEUR	2012 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	25.988	24.439	1.549	6,3%
Abgegrenzte Prämien	26.023	24.443	1.580	6,5%
Aufwendungen für Versicherungsfälle	10.374	10.850	-476	-4,4%
Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	8.052	7.115	937	13,2%

Der Rückversicherungssaldo der Schaden- und Unfallversicherung war im Jahr 2013 mit TEUR 808 für die Gesellschaft negativ (Vorjahr TEUR 508 negativ).

Rückversicherung Unfall

	2013 in TEUR	2012 in TEUR	Veränderung absolut	Veränderung in %
Verrechnete Prämien	-13.101	-12.313	-788	6,4%
Veränderung Prämienabgrenzung	1	-12	13	-108,3%
Leistungen	3.310	3.556	-246	-6,9%
Veränderung Schadenrückstellung	2.867	2.565	302	11,8%
Provisionen	6.115	5.696	419	7,4%
Rückversicherungssaldo Unfall	-808	-508	-300	59,1%

Angabe verschiedener Aufwandsposten für das Gesamtunternehmen

In den Posten Aufwendungen für Versicherungsfälle, Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb, sonstige versicherungstechnische Aufwendungen, Aufwendungen für Kapitalanlagen und sonstige nichtversicherungstechnische Aufwendungen sind enthalten (in TEUR):

	Verkauf 2013	Betrieb 2013	Gesamt 2013	Gesamt 2012
Gehälter	2.346	7.194	9.539	8.873
Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	154	470	624	537
Aufwendungen für Altersversorgung	189	580	769	868
Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	796	2.441	3.237	2.506
Sonstige Vergütungen und Sozialaufwendungen	93	284	376	369

Der Aufwand für **Provisionen** für das direkte Versicherungsgeschäft betrug TEUR 58.442 (Vorjahr TEUR 56.176, für das indirekte Geschäft TEUR 0 (Vorjahr TEUR 1).

An Aufwendungen für Abschlussprüfer fielen für die Abschlussprüfung TEUR 82 (Vorjahr TEUR 120) und für sonstige Leistungen TEUR 54 (Vorjahr TEUR 34) an.

In den **Erträgen aus Beteiligungen** ist die Verlustübernahme von TEUR 765 (Vorjahr TEUR 753) des verbundenen Unternehmens Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H. enthalten.

Die **Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen** in Höhe von TEUR 13.363 (Vorjahr TEUR 19.281) sind durch Schuldverschreibungen (TEUR 12.236), Aktien (TEUR 34), Fonds (TEUR 806) sowie Ergänzungskapital und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (TEUR 287) entstanden.

Die **Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen** in Höhe von TEUR 991 (Vorjahr TEUR 2.923) sind durch Verkäufe und Abgänge von verbundenen Unternehmen und Beteiligungen (TEUR 228), Aktien (TEUR 55), Fonds (TEUR 410), Schuldverschreibungen (TEUR 230) sowie Anteile an gemeinschaftlichen Kapitalanlagen (TEUR 68) entstanden.

Die vom nichttechnischen Teil in den technischen Teil der Gewinn- und Verlustrechnung übertragenen Kapitalerträge wurden nach den im § 16 Abs. 1 und 1 RLWVU enthaltenen Grundsätzen ermittelt.

Im Jahr 2013 wurden keine Ausgaben für Forschung und Entwicklung getätigt.

Sonstige Angaben

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ist Mitglied des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs, außerordentliches Mitglied des Österreichischen Sparkassenverbandes, außerordentliches Mitglied des Landesverbandes der Sparkassen Niederösterreichs und des Burgenlandes, außerordentliches Mitglied des Sparkassen-Landesverbandes Oberösterreich und Salzburg und außerordentliches Mitglied des Landesverbandes der steirischen Sparkassen.

Angaben über personelle Verhältnisse

Im Geschäftsjahr 2013 betrug die durchschnittliche Anzahl der im Betrieb tätigen Personen 177, im Verkauf 14, somit insgesamt 191 (Vorjahr 187 Personen). Zusammen mit den Mitarbeitern der Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H. waren für die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group 284 Mitarbeiter tätig, wobei insgesamt 107 Mitarbeiter für den Verkauf zuständig waren.

Von den Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen in Höhe von insgesamt TEUR 1.168 (Vorjahr TEUR 553) entfällt im Jahre 2013 auf Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte im Sinne des § 80 Abs. 1 AktG eine Zuführung zur Abfertigungs- bzw. Pensionsrückstellung in Höhe von TEUR 1.057 (Vorjahr Auflösung TEUR 368). Die Bezüge der drei Vorstandsmitglieder beliefen sich im Jahre 2013 auf TEUR 1.180 (Vorjahr TEUR 1.018); den Mitgliedern des Aufsichtsrates wurden TEUR 95 (Vorjahr TEUR 96) an Vergütungen gewährt. Die Aufwendungen für frühere Vorstandsmitglieder betragen TEUR 399 (Vorjahr TEUR 390).

Angaben über Organe der Gesellschaft

Der **Aufsichtsrat** setzte sich im Geschäftsjahr 2013 wie folgt zusammen:

Vorsitzender	Mag. Andreas Treichl
1. Vorsitzender-Stellvertreter	Dr. Günter Geyer
2. Vorsitzender-Stellvertreter	Dr. Gerhard Fabisch

Mitglieder

Dr. Christian **Aichinger**
Mag. Heinz **Bednar**
Ing. Mag. Klaus **Bergsmann**
Dr. Peter **Bosek**
Martin **Gschwentner**
Friedrich **Himmelfreundpointner**
Mag. Wolfgang **Just**
Mag. Anton **Klocker**
Mag. Rudolf **Köberl**
Kurt **Krejci**
Mag. Robert **Lasshofer**
Mag. Regina **Ovesny-Straka**
Dr. Martin **Simhandl**
Mag. Anton **Steinberger**
Josef **Tichler** (bis 20.03.2013)
Mag. Christian **Stöbich** (ab 20.03.2013)
Peter **Strohmaier** (ab 20.03.2013)
Mag. Harald **Wanke**
Rudolf **Warga** (bis 20.03.2013)

Arbeitnehmersvertreter

Andreas **Almeder**
Manuela **Deutsch**
Michael **Kitzler**
Kurt **Schalek**
Robert **Schweizer**

Der **Vorstand** setzte sich im Geschäftsjahr 2013 aus folgenden Personen zusammen:

Vorsitzender
Heinz **Schuster** (ab 01.07.2013)

Mitglieder
Mag. Erwin **Hammerbacher**
DI Manfred **Rapf**

Im Geschäftsjahr waren folgende Personen als **Treuhänder** gemäß § 22 Abs. 1 VAG bestellt:

(Deckungsstockabteilung gemäß § 20 Abs.2 Z 1 VAG)

Treuhänder DI Dr. Peter **Baumann**
Treuhänder-Stellvertreter Mag. Günther **Neubauer**

(Deckungsstockabteilungen ausgenommen § 20 Abs.2 Z 1 VAG)

Treuhänderin Mag. Teresa **Bianchi**, MBA
Treuhänder-Stellvertreterin Karin **Kerschbaum**

Zusätzliche Angaben zum Fair-Value-Bewertungsgesetz

In den Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere Wertpapiere von verbundenen Unternehmen und Darlehen an verbundene Unternehmen“ sowie „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind strukturierte Vermögensgegenstände ohne Kapitalgarantie enthalten. Davon entfallen auf Vermögensgegenstände, bei denen eine Rückzahlung des Kapitals teilweise oder zur Gänze entfallen kann, TEUR 38.339 (Zeitwert TEUR 46.299).

Zum Bilanzstichtag bestehen Verpflichtungen, in den nächsten Jahren Immobilien-Investments im Ausmaß von bis zu TEUR 2.000 zum dann gültigen Marktwert zu kaufen.

Per 31.12.2013 gab es folgende Derivatpositionen: eine Payer-Swaption (Fälligkeit am 05.03.2014) mit einem Bilanzwert von TEUR 0 (Zeitwert TEUR 0) zur Absicherung gegen steigende Zinsen.

Als Zeitwert wurde der Marktpreis bzw. Börsenkurs eines anerkannten und liquiden Marktes herangezogen. Bei Vermögensgegenständen, die nicht an einem anerkannten und liquiden Markt gehandelt werden, wurde eine Bewertung von einer fachkundigen, einschlägig ausgebildeten Person in der Emissionsbank oder in sonstigen einschlägig tätigen Unternehmen vorgenommen. Die Bewertung ist ausreichend dokumentiert, für einen sachverständigen Dritten nachvollziehbar, stetig und konsistent. Der Bewertung liegen aktuelle Marktdaten zugrunde.

Festverzinsliche Werte, das sind Werte mit einer festen bzw. einer indexabhängigen Verzinsung mit Kapitalgarantie der Lebensversicherungsabteilung, werden zur Wahrung einer kontinuierlichen Politik der Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen des UGB bewertet. Bei der Schaden- und Unfallversicherungsabteilung werden die Grundsätze für das Anlagevermögen des UGB angewendet, um entsprechend der Kapitalanlagepolitik des Unternehmens und der Aufteilung des Portefeuilles in festverzinsliche und nicht festverzinsliche Werte in sachgerechter Weise eine angemessene Bewertung nach der Zweckwidmung herzustellen. Die Bewertung nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen des UGB ist darüber hinaus in § 81 h VAG grundsätzlich vorgesehen. Bei den nach den Grundsätzen für das Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenständen wird auf die Bonität des Schuldners Bedacht genommen. Im Übrigen wird der niedrigere Marktwert, mindestens aber der garantierte Rücklösungswert der Bewertung zugrunde gelegt. Die Abschreibungen werden unterlassen, falls zum Bilanzstichtag keine Anhaltspunkte vorlagen, die darauf hindeuten, dass die Wertminderung von Dauer wäre.

Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung in Österreich

Im Jahr 2008 wurde eine Strukturänderung im Zyklus der Gewinnbeschlüsse für Verträge gegen laufende Prämienzahlung durchgeführt. Der Vorstand fasste für die nachstehend angeführten Gewinn- und Abrechnungsverbände im August 2013 den Beschluss über die Höhe der Gewinnzuteilung zum 31.12.2013.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn-anteilsatz	Sterblichkeits-gewinnanteilsatz
0201	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0202	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	
0203	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%	
0207	Bonussystem	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	6,25%
0208	Bonussystem	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn-anteilsatz	Zusatzgewinn-anteilsatz
0601	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0602	Bonussystem	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%	2,250‰
0603	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0604	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%	1,500‰
0605	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0606	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%	
0607	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0608	Bonussystem	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%	
0609	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%	1,500‰
0610	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	1,500‰
0611	Bonussystem	laufend	AÖStM 90/92mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%	0,750‰
0612	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	1,350‰
0613	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%	0,675‰
0614	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,25%	1,25%	
0615	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,25%	1,00%	
0616	Bonussystem	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,00%	1,50%	
0617	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Risikoversicherungen	2,00%	1,25%	
0618	Bonussystem	laufend	AÖSt 2000/02mod unisex	Risikoversicherungen	1,75%	1,75%	
0619	Bonussystem	einmalig	AÖSt 2000/02mod unisex	Risikoversicherungen	1,75%	1,50%	
0701	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	
0702	Bonussystem	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%	

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Gesamtzinssatz
0801	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%	3,50%
0802	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0803	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%	3,50%
0804	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0805	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%	3,50%
0806	Verz. Ans.	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%

Im „Bonussystem“ werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Bei der Verzinslichen Ansammlung („Verz. Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der Risikoprämie berechnet. Der Zusatzgewinnanteil wird in Promille der Versicherungssumme im Ablebensfall berechnet.

Für Verträge gegen laufende Prämienzahlung entstanden im Geschäftsjahr 2013 Kostengewinne, welche durch eine um 0,25% höhere Gesamtverzinsung (gegenüber Verträgen gegen Einmalprämie) an die Versicherungsnehmer weitergegeben werden.

Die Zinsgewinnanteilsätze für Rentenversicherungen in der Ansparphase, deren Prämie nicht mit der Sterbetafel AVÖ 2005 R E kalkuliert wurden, sind um 0,25% geringer. Dieser Unterschiedsbetrag dient zur Finanzierung der durch die Sterbetafeländerung notwendigen Auffüllung der Deckungsrückstellung.

Für Versicherungsverträge gegen Einmalprämie wird der für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag notwendige Betrag wie folgt erklärt:

Der auf den Zeitraum zwischen dem Jährungstag des Versicherungsbeginns und dem Bilanzstichtag entfallende Anteil des notwendigen Betrags für die Gewinnzuteilung am folgenden Bilanzstichtag wird zum 31.12.2013 erklärt und in der „Rückstellung für Gewinnbeteiligung der Versicherungsnehmer“ reserviert. Der auf den Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und dem Jährungstag des Versicherungsbeginns im nächsten Bilanzjahr entfallende Anteil des notwendigen Betrags für die Gewinnzuteilung am 31.12.2014 wird in Form einer Direktgutschrift zulasten des Geschäftsjahres 2014 der Deckungsrückstellung zugeführt. Somit wird eine bessere Periodengleichheit zwischen Ertrag und Aufwand für die Gewinnbeteiligung von Versicherungsverträgen gegen Einmalprämie hergestellt.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Versicherungsverträge gegen Einmalprämie, die Pflegerentenversicherung und die betriebliche Kollektivversicherung erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0204	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0301	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0307	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	Bonussystem	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	Bonussystem	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0353	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0354	Bonussystem	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	2,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz	Gesamtzinssatz
0901	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%	3,25%
0902	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%	3,25%
0903	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%	3,25%
0904	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%	3,25%
0905	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0906	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0951	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%	3,25%
0952	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
0953	Verz. Ans.	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%	4,50%
1001	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1004	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	2,00%	1,50%	3,50%
1006	Verz. Ans.	einmalig/ laufend	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektiv- versicherung in Ansparphase	1,75%	1,75%	3,50%
1101	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,25%	3,50%
1102	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,25%	1,00%	3,25%
1104	Verz. Ans.	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,00%	1,50%	3,50%
1105	Verz. Ans.	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	2,00%	1,25%	3,25%
1106	Verz. Ans.	laufend	AÖSt 2000/02 mod unisex	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	1,75%	1,75%	3,50%
1107	Verz. Ans.	einmalig	AÖSt 2000/02 mod unisex	Pflegerentenversicherung in Ansparphase	1,75%	1,50%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift zur Versicherung als Einmalprämie für eine zusätzliche prämienfreie Versicherungssumme verwendet.

Für die mit Gewinnbeteiligung abgeschlossenen Rentenversicherungsverträge in der Renten- bzw. Auszahlungsphase erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Gewinnanteilsätze:

Bei der Verzinslichen Ansammlung („Verz. Ans.“) werden die Gewinnanteile in Höhe des Gesamtzinssatzes verzinslich angesammelt.

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien- zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn- anteilsatz
0501	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0502	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0503	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0504	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0505	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0506	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0507	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0509	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0510	Bonussystem	einmalig	EROM/F G 50	Temporäre Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0511	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0512	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	4,00%	0,00%
0513	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0514	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R E	Temporäre Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0515	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0517	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,00%	0,25%
0518	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	3,25%	0,00%
0519	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,75%	0,50%
0520	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,25%	1,00%
0521	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Lebenslange Rentenversicherungen	2,00%	1,25%
0522	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Temporäre Rentenversicherungen	2,00%	1,25%
0523	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Lebenslange Rentenversicherungen	1,75%	1,50%
0524	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E unisex	Temporäre Rentenversicherungen	1,75%	1,50%
0705	Bonussystem	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0708	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0711	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0712	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0713	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,75%	0,50%
0714	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,25%	1,00%
0716	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	2,00%	1,25%
0718	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	1,75%	1,50%
0719	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
1002	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Gewinnsystem	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Zinsgewinn-anteilsatz
1003	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,25%	1,25%
1005	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	2,00%	1,50%
1007	Bonussystem	einmalig	AVÖ 2005 R E	Betriebliche Kollektivversicherung	1,75%	1,75%
1103	Bonussystem	einmalig	Kölner Rück Pflegeversicherung 2006	Pflegerentenversicherung in Rentenphase	0,00%	3,25%
1108	Bonussystem	einmalig	GenRe 2012	Pflegerentenversicherung in Rentenphase	0,00%	3,25%

Im Bonussystem werden die Gewinnanteile zum Zeitpunkt der Gutschrift in Form einer Rentenerhöhung ausbezahlt. Wird in diesen Gewinnverbänden die Bonusrente erbracht, reduziert sich die Rentenerhöhung entsprechend.

Für die ab 01.04.2011 abgeschlossenen Versicherungsverträge im Gewinnverband 12 (Produkte s Lebens-Versicherung und s Privat-Pension) erklären wir gemäß unserem Gewinnplan und den jeweiligen Bedingungen für die Gewinnbeteiligung folgende Gewinnanteilsätze bedingt erklärt:

Höhe des Gewinnanteils

GVAV	Prämien-zahlungsweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungs-zins	Zinsgewinn-anteilsatz	Sterblich-keitsgewinn-anteilsatz	Kosten-gewinn-anteilsatz	Schluss-gewinn-anteilsatz	Gesamt-zinssatz
1201	laufend	AÖSt 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,00%	1,25%	25%	40%	0,3%	3,25%
1202	einmalig	AÖSt 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,00%	1,25%	25%	40%	0,1%	3,25%
1203	laufend	AÖSt 2000/02 mod	Renten-versicherungen in Ansparphase	2,00%	1,25%	25%	40%	0,3%	3,25%
1204	einmalig	AÖSt 2000/02 mod	Renten-versicherungen in Ansparphase	2,00%	1,25%	25%	40%	0,1%	3,25%
1205	laufend	AÖSt 2000/02 mod unisex	Gemischte Versicherungen	1,75%	1,50%	25%	40%	0,3%	3,25%
1206	einmalig	AÖSt 2000/02 mod unisex	Gemischte Versicherungen	1,75%	1,50%	25%	40%	0,1%	3,25%
1207	laufend	AÖSt 2000/02 mod unisex	Renten-versicherungen in Ansparphase	1,75%	1,50%	25%	40%	0,3%	3,25%
1208	einmalig	AÖSt 2000/02 mod unisex	Renten-versicherungen in Ansparphase	1,75%	1,50%	25%	40%	0,1%	3,25%

Der Zinsgewinnanteil wird in Prozent des – im Geschäftsjahr durchschnittlich – im Deckungsstock veranlagten Teils der Deckungsrückstellung bemessen.

Der Sterblichkeitsgewinnanteil wird in Prozent der im Geschäftsjahr verrechneten Risikoprämie für das Ablebensrisiko bemessen.

Der Kostengewinnanteil wird in Prozent des im Geschäftsjahr verrechneten Verwaltungskostenfixbetrags bemessen.

Der Schlussgewinnanteil wird in Prozent des – im Geschäftsjahr durchschnittlich – im Deckungsstock veranlagten Teils der Deckungsrückstellung zuzüglich des bisher reservierten Schlussgewinns bemessen.

Für die vor dem 01.04.2011 abgeschlossenen Lebensversicherungen mit Gewinnbeteiligung erklären wir gemäß unserem Gewinnplan folgende Schlussgewinnanteilsätze vom fälligen Kapital, welche bei Fälligkeit des Erlebenskapitals im Jahr 2014 gewährt werden.

Anzahl der Schlussgewinnanteile, gestaffelt nach voller Prämienzahlungsdauer bei laufender Prämienzahlung bzw. gestaffelt nach Versicherungsdauer bei einmaliger Prämienzahlung

Gewinnverband	< 10 Jahre	>= 10 Jahre und <20 Jahre	>= 20 Jahre
02	1	1	2
03	1	1	2
06	1	1,5	2
07	1	1,5	2
08	1	1,5	2
09	1	1	2

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämienzahlungweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungszins	Schlussgewinnanteilsatz
0201	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0202	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0203	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,50%
0204	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0205	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0206	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0207	laufend	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0208	laufend	ÖVM 59/61 RR 67	Erlebensversicherungen	3,00%	0,50%
0301	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0302	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0303	einmalig	EROM/F G 50	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,00%	0,25%
0304	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0305	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0306	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0307	einmalig	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,00%
0308	einmalig	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,50%
0309	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0351	einmalig	ADStM 24/26	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,25%
0352	einmalig	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	3,00%	0,25%
0353	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,00%
0354	einmalig	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	2,25%
0601	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%
0602	laufend	AÖStM 80/82	Gemischte Versicherungen	3,00%	0,50%

Höhe des Schlussgewinnanteils

GVAV	Prämien- zahlungweise	Sterbetafel	Klassifizierung	Rechnungs- zins	Schlussgewinn- anteilsatz
0603	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0604	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	4,00%	0,00%
0605	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0606	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	4,00%	0,00%
0607	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0608	laufend	EROM/F G 50	Erlebensversicherungen	4,00%	0,00%
0609	laufend	AÖStM 90/92	Gemischte Versicherungen	3,25%	0,25%
0610	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0611	laufend	AÖStM 90/92 mod 2003	Gemischte Versicherungen	2,75%	0,75%
0612	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%
0613	laufend	AÖStM/F 2000/02 mod	Gemischte Versicherungen	2,25%	1,25%
0701	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0702	laufend	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0703	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0704	einmalig	AVÖ 1996 R G	Pensionszusatzversicherungen	3,00%	0,25%
0801	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,25%
0802	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0803	laufend	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,75%
0804	laufend	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0805	laufend	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,25%
0806	laufend	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,25%
0901	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	3,25%	0,00%
0902	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	3,25%	0,00%
0903	einmalig	AVÖ 1996 R E	Erlebensversicherungen	2,75%	0,50%
0904	einmalig	AVÖ 1996 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,75%	0,50%
0905	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0906	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0951	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	1,00%
0952	einmalig	AVÖ 2005 R E	Rentenversicherungen in Ansparphase	2,25%	1,00%
0953	einmalig	AVÖ 2005 R E	Erlebensversicherungen	2,25%	2,25%

Angaben über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Unternehmen, an denen die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group Anteile besitzt (gem. § 238 Abs.2 UGB)	Anteil am Kapital	Eigenkapital in TEUR	Jahresergebnis TEUR	Letzter Jahresabschluss
1. Verbundene Unternehmen				
Sparkassen Versicherungsservice Gesellschaft m.b.H., Wien	100,00%	126	-765	2013
SVZ GmbH, Wien	100,00%	26.429	-3	2012
Donau Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien	95,26%	124.263	25.448	2013
Camelot Informatik und Consulting GmbH, Villach	95,00%	949	11	2013
CENTER Hotelbetriebs GmbH, Wien	5,00%	-633	19	2012
PFG Holding GmbH, Wien	5,38%	113.271	1.380	2012
PFG Liegenschaftsbewirtschaftungs GmbH, Wien	4,64%	48	1	2012
Projektbau Holding GmbH, Wien	5,00%	21.326	-1	2013
2. Beteiligungen				
Sparkassen Immobilien AG, Wien	10,04%	509.496	26.028	2012

Die Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ist in den von der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe mit Sitz in Wien aufgestellten **Konzernabschluss** einbezogen und erstellt daher gem. § 245 Abs. 1 UGB keinen eigenen Konzernabschluss. Der offengelegte Konzernabschluss liegt in den Geschäftsräumen dieses Unternehmens in 1010 Wien, Schottenring 30, auf.

Im Jahr 2008 wurde eine **steuerliche Unternehmensgruppe** i.S.d. § 9 Abs 1 KStG gegründet. Diese bestand im Jahr 2008 aus der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group als Gruppenträger und deren Töchtern Sparkassen Versicherungsservice GmbH und Camelot Informatik und Consulting GmbH.

Im Jahr 2009 haben die DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group, die CAME Holding GmbH, die Donau Brokerline Versicherungs-Service GmbH, die Experta Schadenregulierungs-Gesellschaft m.b.H., die DVS Donau-Versicherung Vermittlungs- und Service- Gesellschaft m.b.H. sowie die DVIB GmbH jeweils einen **Gruppenbesteuerungsvertrag** als weitere Gruppenmitglieder abgeschlossen. Zwischen dem Gruppenträger und den Gruppenmitgliedern werden positive wie auch negative Steuerumlagen für Einkommen im Sinne des § 9 Abs 6 Z 1 KStG verrechnet. Die positive Steuerumlage beträgt 25%, die negative 12,5% des Einkommens im Sinne des § 9 Abs 6 Z 1 KStG der Gruppenmitglieder. Soweit bei Beendigung der Gruppe oder bei Ausscheiden eines Gruppenmitglieds negative zugerechnete Einkommen des Gruppenmitglieds noch nicht verrechnet sind und soweit auch keine negative Steuerumlage geleistet wurde, ist der Gruppenträger zu einer Ausgleichszahlung (Steuer-schlussausgleich) verpflichtet.

Die Körperschaftsteuer der steuerlichen Gruppe wird aus der Summe der Ergebnisse der Gruppenmitglieder unter Berücksichtigung von Verlustvorträgen berechnet. Aufgrund des Gruppenvertrags wird der gesamte Körperschaftsteueraufwand der Gruppe beim Gruppenträger erfasst. Für die s Versicherung ergibt sich im Jahr 2013 aus dem Titel Körperschaftssteuer ein Aufwand in Höhe von TEUR 20.832.

Mit der 100%-Tochtergesellschaft Sparkassen Versicherungsservice Ges.m.b.H., Wien, besteht seit 27.12.1988 ein Ergebnis-abführungsvertrag.

Auf dem Gebiet der Umsatzsteuer besteht seit dem 01.09.2010 eine Organschaft mit der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe.

Erklärung des Vorstandes

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den unternehmensrechtlichen Vorschriften und den Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes aufgestellte Jahresabschluss der Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group ein möglichst getreues Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsteht und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

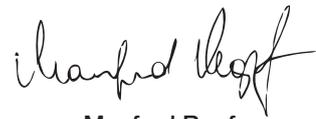
Der Vorstand



Erwin Hammerbacher



Heinz Schuster



Manfred Rapp

Wien, 07. März 2014

Uneingeschränkter Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group, Wien,

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2013, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2013 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften und den sondergesetzlichen Bestimmungen für Versicherungsgesellschaften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2013 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2013 bis zum 31. Dezember 2013 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss.

Wien, am 07. März 2014

KPMG
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG



Mag. Thomas Smrekar
Wirtschaftsprüfer



ppa Dr. Hans-Ulrich Brandes
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat berichtet, dass er sowohl als Ganzes als auch regelmäßig durch seine Ausschüsse sowie durch seinen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter Gelegenheit genommen hat, die Geschäftsführung der Gesellschaft umfassend zu überprüfen. Diesem Zweck dienen ausführliche Darstellungen und Erörterungen im Rahmen der Aufsichtsrats- und Aufsichtsratsausschuss-Sitzungen sowie wiederholte Besprechungen mit den Mitgliedern des Vorstandes, welche anhand von geeigneten Unterlagen umfassende Erklärungen und Nachweise über die Geschäftsführung und die Finanzlage der Gesellschaft erteilen. In diesen Gesprächen wurden auch die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem sowie die Tätigkeit der internen Revision des Unternehmens diskutiert.

Der Aufsichtsrat hat aus seiner Mitte fünf Ausschüsse gebildet. Einen Personalausschuss (Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten), einen Strategieausschuss, einen Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten der Gesellschaft (Arbeitsausschuss), der bei besonderer Dringlichkeit über zustimmungspflichtige Geschäfte beschließt. Einen Prüfungsausschuss (Bilanzausschuss), der die Aufgaben gemäß § 92 Absatz 4a Aktiengesetz wahrnimmt, und einen Veranlagungsausschuss.

Im Jahr 2013 fanden eine ordentliche Hauptversammlung und vier Aufsichtsratssitzungen statt. Weiters wurden zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses (Bilanzausschuss) und vier Sitzungen des Veranlagungsausschusses abgehalten. Der Ausschuss für die Entscheidung von dringenden Angelegenheiten hat 2013 keine Sitzung abgehalten und wurde schriftlich in einer Angelegenheit kontaktiert. Über alle in diesen Ausschüssen gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat jeweils in der darauf folgenden Aufsichtsratssitzung berichtet. An zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses sowie einer Sitzung des Aufsichtsrates, nämlich an jener, die sich mit der Prüfung des Jahresabschlusses sowie mit der Feststellung des Jahresabschlusses befasst, und an der Hauptversammlung hat der Abschlussprüfer, die KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG, teilgenommen.

Im Aufsichtsrat sowie in den Sitzungen des Prüfungsausschusses und des Veranlagungsausschusses wurden keine Tagesordnungspunkte ohne Teilnahme von Vorstandsmitgliedern erörtert.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat sich durch die Einsichtnahme in geeignete Unterlagen, Gespräche mit dem Vorstand und Erörterung mit dem Abschlussprüfer ein ausreichendes Bild über den Rechnungslegungsprozess machen können und keinen Anlass für Beanstandungen gesehen.

Weiters hat der Prüfungsausschuss die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems sowie des Risikomanagementsystems überprüft, indem Darstellungen über die Abläufe und Organisation dieser Systeme vom Vorstand, vom Abschlussprüfer und von unmittelbar mit diesen Aufgaben betrauten Personen eingeholt wurden. Der Prüfungsausschuss hat dem gesamten Aufsichtsrat über diese Überwachungstätigkeit berichtet und festgehalten, dass keine Mängel festgestellt wurden.

Um den Vorschlag des Aufsichtsrates für die Auswahl des Abschlussprüfers vorzubereiten, hat sich der Prüfungsausschuss von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG (KPMG) Unterlagen betreffend die Befugnis zur Prüfung vorlegen lassen. Anhand eines schriftlichen Berichts wurde festgestellt, dass keine Ausschlussgründe sowie Umstände, welche die Sorge der Befangenheit begründen könnten, vorliegen. Weiters wurde eine nach Leistungskategorien gegliederte Aufstellung über die von der KPMG für das vorangegangene Geschäftsjahr von der Gesellschaft erhaltenen Gesamteinnahmen verlangt und eingesehen, und es wurde überprüft, dass die KPMG in ein gesetzliches Qualitätssicherungssystem einbezogen ist. Der Prüfungsausschuss hat dem Aufsichtsrat über die im Rahmen dieser Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse berichtet und hat dem Aufsichtsrat sowie in der Folge der Hauptversammlung die KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG für die Wahl zum Abschlussprüfer vorgeschlagen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates hat weiters den Jahresabschluss 2013 und den Lagebericht vom Vorstand entgegengenommen, eingesehen und sorgfältig geprüft. Im Zuge dieser Prüfung wurde auch der Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverteilung erörtert und diskutiert. Als Ergebnis dieser Prüfung und Erörterung wurde einstimmig beschlossen, dem Aufsichtsrat die uneingeschränkte Annahme zu empfehlen. Über diese im Ausschuss gefassten Beschlüsse wurde dem Aufsichtsrat vom Ausschussvorsitzenden berichtet.

In der Folge hat sich der Aufsichtsrat mit dem Jahresabschluss 2013 samt Lagebericht sowie dem vom Vorstand vorgelegten Vorschlag für die Gewinnverteilung befasst und diese eingehend erörtert und geprüft. Weiters wurden die von der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG erstellten Prüfungsberichte zum Jahresabschluss 2013 samt Lagebericht 2013 vom Prüfungsausschuss sowie vom gesamten Aufsichtsrat eingesehen und gemeinsam mit der KPMG Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs AG erörtert und eingehend diskutiert. Die Prüfung hat nach ihrem abschließenden Ergebnis keinen Anlass zu Beanstandungen gegeben. Der Aufsichtsrat erklärte, dass er den Prüfungsberichten des Abschlussprüfers nichts hinzuzufügen habe.

Der Aufsichtsrat fasste daher nach eingehender Prüfungstätigkeit den einstimmigen Beschluss, den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss zu billigen und den Lagebericht nicht zu beanstanden sowie sich mit dem Vorschlag des Vorstandes für die Gewinnverwendung einverstanden zu erklären.

Der Jahresabschluss 2013 ist somit gemäß § 96 Absatz 4 Aktiengesetz festgestellt.

Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung vor, dass sie über die Gewinnverteilung gemäß dem Vorschlag des Vorstandes beschließe und dem Vorstand sowie dem Aufsichtsrat die Entlastung erteile.

Wien, im April 2014

Der Aufsichtsrat



Mag. Andreas Treichl
Vorsitzender

Zentrale – Wien

Vorstand

Heinz Schuster
DI Manfred Rapf
Mag. Erwin Hammerbacher

Asset Management

Prok. Mag. Bernhard Reisecker
Prok. Mag. Reza Kazemi-Tabrizi

Betriebliche Vorsorge

DI Christian Lückl

Informationstechnik/Betriebsorganisation/Infrastruktur

Prok. Herwig Amlacher

Marketing

Mag. Michael Deléglise

Presse

Mag. Thomas Steiner

Rechnungswesen/Controlling

Prok. Hartwig Fuhs

Versicherungstechnik/Produktmanagement

Prok. Paul Huss

Vertrieb

Prok. Hannes Gürtl

Wipplingerstraße 36–38, 1010 Wien
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75400
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75400

www.s-versicherung.at
E-Mail: sag@s-versicherung.at

Wien

Landesdirektor Martin Senner
1090 Wien
Maria-Theresien-Straße 19
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75610
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75646
E-Mail: center-vie@s-versicherung.at

Niederösterreich und Burgenland

Landesdirektor Alois Maurer
3107 St. Pölten
Dr.-Adolf-Schärf-Straße 4
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75670
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75650
E-Mail: center-noe@s-versicherung.at

Oberösterreich

Landesdirektor Peter Appl, MBA
4020 Linz
Gruberstraße 2–4/Top 3B
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75700
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75740
E-Mail: center-ooe@s-versicherung.at

Salzburg

Landesdirektor Mag. Christoph Oppitz
5020 Salzburg
Alpenstraße 47
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75751
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75750
E-Mail: center-sbg@s-versicherung.at

Tirol

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6020 Innsbruck
Maria-Theresien-Straße 17–19
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75801
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75800
E-Mail: center-tir@s-versicherung.at

Vorarlberg

Landesdirektor Ingo Hämmerle
6850 Dornbirn
In Rhomberg's Fabrik, Orange 8
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75860
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75850
E-Mail: center-vbg@s-versicherung.at

Kärnten und Osttirol

Landesdirektor Josef Hammer
9020 Klagenfurt
St.-Veiter-Ring 13
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75971
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75950
E-Mail: center-kae@s-versicherung.at

Steiermark

Landesdirektor Franz Klug
8010 Graz
Albrechtgasse 9
Tel.: +43 (0)5 0100 - 75943
Fax: +43 (0)5 0100 9 - 75900
E-Mail: center-ste@s-versicherung.at

Abgegebene Rückversicherungsprämien

Anteil der Prämien, die dem Rückversicherer dafür zustehen, dass er bestimmte Risiken in Rückdeckung übernimmt.

Abgegrenzte Prämien

Jener Teil der verrechneten Prämien, der auf das Geschäftsjahr entfällt.

Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb

Provisionen, Personalkosten, Sachkosten und andere Aufwendungen für den Vertrieb und die Verwaltung von Versicherungsverträgen.

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Ausbezahlte Versicherungsleistungen zuzüglich der Veränderung der Rückstellungen für bereits eingetretene, aber noch nicht abgewickelte Schäden und zuzüglich der Kosten für die Schadenregulierung, Schadenerhebung (z. B. Sachverständigenhonorare, Anwaltskosten) und Schadenverhütung.

Brutto/netto

In der Versicherungsterminologie bedeuten „brutto/netto“ vor bzw. nach Abzug der Rückversicherung („netto“ wird auch „für eigene Rechnung“ genannt). Im Zusammenhang mit Erträgen aus Beteiligungen wird der Begriff „netto“ dann verwendet, wenn von den Erträgen die entsprechenden Aufwendungen (z. B. Abschreibungen und Verluste aus dem Abgang) bereits abgezogen wurden. Damit zeigen die Erträge (netto) aus Beteiligungen das Ergebnis aus diesen Anteilen.

Combined Ratio

Kennziffer zur Beurteilung des Geschäftsverlaufes in der Schaden- und Unfallversicherung. Alle versicherungstechnische Aufwendungen außer der Veränderung der Schwankungsrückstellung in Prozent der abgegrenzten Prämien (= Summe aus Kostensatz und Schadensatz). Beinhaltet keine Finanzerträge.

Deckungsrückstellung

Nach mathematischen Grundsätzen errechnete Rückstellung für künftige Versicherungsleistungen in der Lebensversicherung.

Direktes Geschäft

Selbst erbrachtes Geschäft, zuzüglich übernommene Mitversicherungsanteile, abzüglich abgegebene Mitversicherungsanteile.

EGT (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit)

Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit: Summe des versicherungstechnischen Ergebnisses, des Finanzergebnisses und der sonstigen nichtversicherungstechnischen Aufwendungen und Erträge vor Berücksichtigung des Steueraufwandes.

Eigenkapital

Besteht aus Grundkapital und Rücklagen sowie Bilanzgewinn.

Einmalerlag (Einmalprämie)

Liegt vor, wenn der Versicherungsnehmer die Prämienzahlungspflicht zu Vertragsbeginn mit einer einmaligen Zahlung für die gesamte Versicherungsdauer erfüllt.

Finanzergebnis

Saldo aus Erträgen und Aufwendungen für Kapitalanlagen sowie Zinsen. Darunter fallen z. B. Erträge aus Wertpapieren, Darlehen, Liegenschaften und Unternehmensbeteiligungen oder auch Bankzinsen sowie die aus dem Finanzbereich resultierenden Aufwendungen wie die planmäßigen Abschreibungen aus Liegenschaftsbesitz, außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren Börsenkurs bei Wertpapieren u.a.m.

Fondsgebundene Lebensversicherung

Bei dieser besonderen Form der Lebensversicherung hängt die Höhe der Leistung maßgeblich von der Wertentwicklung der in einem Fonds zusammengefassten Vermögensanlagen ab. Das Kapitalanlagerisiko trägt der Versicherungsnehmer, der somit die Chance hat, an einer überdurchschnittlichen Wertsteigerung des Fonds unmittelbar teilzunehmen, aber auch das Risiko von Wertverlusten in Kauf nehmen muss.

GBVU

Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) über die Gewinnbeteiligung in der Lebensversicherung (Gewinnbeteiligungsverordnung – GBVU) vom 20. Oktober 2006.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen enthalten die vom Unternehmen erwirtschafteten Gewinne, soweit sie nicht als Dividende ausgeschüttet oder als Gewinnvortrag in das Folgejahr übertragen wurden.

Indirektes Geschäft

In Rückdeckung übernommenes Geschäft (aktive Rückversicherung).

Indexgebundene Lebensversicherung

Lebensversicherung, deren Ertrag von der Entwicklung der zugrunde liegenden Aktienindizes abhängig ist.

Kapitalanlagen

Vermögenswerte wie z. B. Wertpapiere, Darlehen, Immobilien und Unternehmensbeteiligungen, die im Wesentlichen zur Bedeckung der Verpflichtungen aus dem Versicherungsgeschäft dienen.

Konzernabschluss

Vom Mutterunternehmen eines Konzerns aufgestellter Jahresabschluss, in dem die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns dargestellt wird.

Kostensatz

Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb zu den abgegrenzten Prämien.

Marktwert

Wert eines Aktivpostens der Bilanz, der auf dem Markt durch dessen Veräußerung an Dritte erzielbar ist.

Prämie

Vereinbartes Entgelt für die Übernahme eines Risikos durch ein Versicherungsunternehmen.

Prämienrückerstattung (erfolgsabhängig) bzw. Gewinnbeteiligung

Vom Erfolg der betreffenden Versicherungssparte abhängige Beteiligung der Versicherungsnehmer am Gewinn der Sparte (in der klassischen Lebensversicherung verpflichtend vorgeschrieben).

Prämienübertrag

Der Teil der Prämieinnahmen, der das Entgelt für die Versicherungszeit nach dem Bilanzstichtag darstellt, am Bilanzstichtag also noch nicht verdient ist. Prämienüberträge werden in der Bilanz unter den versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen.

Rententafeln

Rententafeln sind die wichtigste Kalkulationsgrundlage in der Lebensversicherung. Die Rententafeln der Versicherer basieren auf den Sterbetafeln aus der Volkszählung. Diese werden alle zehn Jahre überarbeitet, da sich die Rahmenbedingungen ändern – zum Beispiel wegen medizinischem Fortschritt, verbesserten Lebensumständen oder Ähnlichem.

Risiken/Risiko

Versicherte Personen, Gegenstände, Gefahren oder Interessen.

Rückversicherung

Versicherungsschutz für Versicherungsunternehmen. Dabei versichert ein Versicherungsunternehmen einen Teil seines Risikos bei einem anderen Versicherungsunternehmen, dem Rückversicherer.

Rückversicherungsunternehmen

Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken von einem Erstversicherer oder einem anderen Rückversicherer (hier spricht man von Retrozession) übernimmt.

Schadenrückstellung

Rückstellung für noch nicht abgewickelte (= bereits eingetretene, aber noch nicht oder erst teilweise regulierte) Versicherungsfälle.

Schwankungsrückstellung

Eine der versicherungstechnischen Rückstellungen. Wird in Jahren mit unterdurchschnittlicher Schadenbelastung aufgebaut und in Jahren mit einer überdurchschnittlichen Schadenbelastung verwendet.

Sekundärmarktrendite (SMR)

Die Sekundärmarktrendite gibt die durchschnittliche Rendite aller im Umlauf befindlichen festverzinslichen Wertpapiere mit einer vereinbarten Laufzeit von mehr als vier Jahren an. Die SMR spiegelt somit das Zinsniveau des Kapitalmarktes wider.

Spätschaden

Schaden, der im laufenden Geschäftsjahr eingetreten ist, aber erst in Folgejahren gemeldet wird.

Stille Reserve

Der tatsächliche Wert (Marktwert) eines Aktivpostens der Bilanz liegt über dem Buchwert (entsteht z. B. durch Kursanstieg von Wertpapieren).

UGB

Unternehmensgesetzbuch.

VAG

Versicherungsaufsichtsgesetz; regelt das Organisations- und Aufsichtsrecht für Versicherungsunternehmen.

Verbundene Unternehmen

Als verbundene Unternehmen gelten das Mutterunternehmen und dessen Tochterunternehmen, soweit das Mutterunternehmen beherrschenden Einfluss auf die Geschäftspolitik des Tochterunternehmens ausüben kann. Dies ist u. a. dann der Fall, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte aller Stimmrechte verfügt, wenn vertragliche Beherrschungsrechte bestehen oder die Möglichkeit existiert, die Mehrheit der Vorstandsmitglieder oder anderer Leitungsorgane des Tochterunternehmens zu bestimmen (§ 244 UGB).

Verrechnete Prämien

Den Versicherungsnehmern vorgeschriebene Prämien ohne Anteile an Steuern, Abgaben und Gebühren.

Versicherungsaufsicht

Versicherungsaufsichtsbehörde ist die Finanzmarktaufsicht (FMA), die als unabhängige Behörde den Betrieb sämtlicher Versicherungen, Banken, Mitarbeitervorsorge- und Pensionskassen in Österreich überwacht.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bestehen aus der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle, der Deckungsrückstellung, dem Prämienübertrag, den Rückstellungen für die erfolgsabhängige und die erfolgsunabhängige Prämienrückerstattung, der Schwankungsrückstellung und den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen.

VVO (Versicherungsverband Österreich)

Dachverband der österreichischen Versicherungsunternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Wipplingerstraße 36–38, 1011 Wien
www.s-versicherung.at
E-Mail: sag@s-versicherung.at

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich:

Prok. Hartwig Fuhs
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Mag. Thomas Steiner
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group
Monika Schmied
Rosam Change Communications

Konzeption & Umsetzung:

www.nikolausschmidt.com

Fotos:

Ian Ehm

Druckmanagement:

REMAprint Litterdruck Druck- und Verlagsges.m.b.H

© Sparkassen Versicherung AG
Vienna Insurance Group, 2014
FN 82351 f Handelsgericht Wien
DVR: 0463299

